The book cover is framed by a highly decorative Art Nouveau border. At the top center is a crest featuring a bull's head. To the left is a shield with a bird, and to the right is a shield with a cross. On the left side of the border, a woman in classical attire stands on a pedestal, pointing towards the title. The bottom of the border features a landscape illustration of a town with a church spire, situated on a hill overlooking a body of water.

Grandenz

und

Feste Courbiere.

Von

Paul Fischer

Chefredakteur des „Geselligen“.



Grandenz.

Verlag von Arnold Kriedte.

Maschinenfabrik A. Ventzki A.-G., Graudenz

fertigt alle Sorten Pflüge, Eggen, Ackerwalzen und sonstige landwirtsch. Geräte

Spezialitäten:

Neuer Tiefkulturpflug „Sieger von Rothehaus“

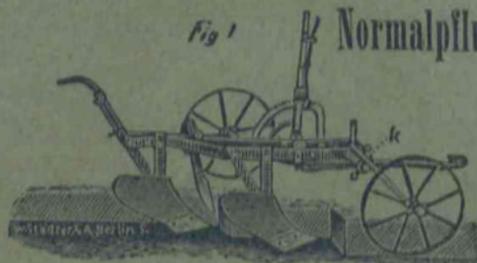
(D. R.-P.)



Siegte
am 16./17. Sept. 1898
im Wettpflügen
zu Rothehaus bei
Driburg über
30 Pflüge der ersten
Fabriken des
In- und Auslandes.

Fig 1

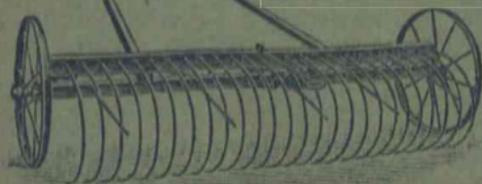
Normalpflug „Correct“ (D.R.-P.)



Vorwendbar als zwei-
schariger Schäl- und
Kulturpflug, sowie als
einschariger
Tief-Kulturpflug und
als Kultur-
und Untergrundpflug
kombiniert.

Neuer Bauern-Rechen „Tigerkatze“

(Patent Ventzki).



Arbeitsleistung fast
wie beim Rechen
mit Kutschersitz.
Spurbreite
von 2,1 m bis 2,4 m.
Zinkenzahl:
26 bis 33 Stück.

Neuer Heureka-Rechen

(Patent Ventzki).

Leichte u. sichere Handhabung. Einfache, solideste Konstruktion.

Schnelle Entleerung. Ausserordentliche Haltbarkeit.

Spurbreite von 2,4 m bis 2,9 m. Zinkenzahl: 26–36 Stück.

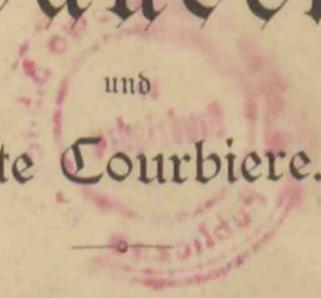
105

P. Fischer

Graudenž

und

Feste Courbiere.



Praktischer Führer mit geschichtlichen Darstellungen

von

Paul Fischer

Chefredakteur des „Geselligen“.



Mit 30 Bildern und großem farbigen Stadtplan.



Graudenž.

Verlag von Arnold Kriedte.



94 (438)

176.019

(24⁺ Nauk

94 (438) + 176.019

Der Nachdruck ist auf Grund der Reichsgesetze verboten.

Das Namen- und Sachregister mit geschäftlichem Nachweis befindet sich am Schlusse des Führers.



Graudenz, die drittgrößte Stadt der Provinz Westpreußen, mit fast 33000 Einwohnern (Volkszählung von 1900) bildet seit 1. Januar 1900 einen besonderen Stadtkreis.

Die Stadt liegt auf dem rechten Ufer der Weichsel zwischen Trinke- und Ossamündung; sie selbst ist nicht befestigt, aber von einem Kranze von Forts umgeben. Die alte „Feste Graudenz“, seit 1894 „Feste Courbière“ genannt, hat nur die Bedeutung einer renovierten Citadelle und bildet einen von der Stadt Graudenz vollständig getrennten Amtsbezirk.

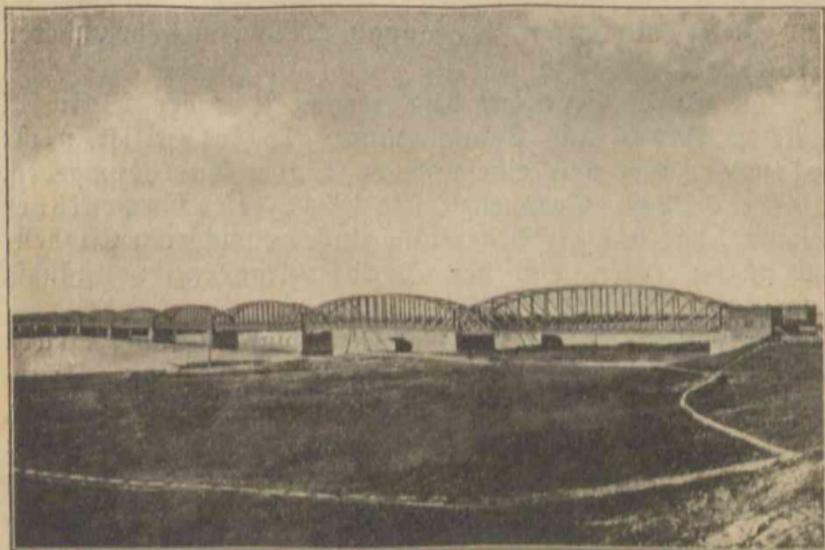
Bei der letzten Volkszählung wurden in der Stadt Graudenz gezählt: 1314 bewohnte Wohnhäuser, 41 unbewohnte, 245 andere bewohnte Baulichkeiten (Hütten, Zelte, Schiffe u. dergl.), 6572 Haushaltungen, 44 Anstalten. Von der am 1. Dezember 1900 ortsanwesenden Bevölkerung waren 17803 Personen männlich, 14997 weiblich, zusammen 32800, darunter 4097 reichsangehörige aktive Militärpersonen. Gegen die ortsanwesende Bevölkerung von 1895 betrug die Zunahme 8558 oder 35 Prozent!

Von den Bewohnern der Stadt waren 21116 evangelisch, 10415 katholisch, 379 anderer christlicher Konfession, 816 jüdisch.

1513 aktive Militärpersonen gehörten dem Landkreise Graudenz an, in dessen Bereich der Amtsbezirk Feste Courbière liegt, so daß die Garnison Graudenz im ganzen rund 5600 Mann zählt. (In den Ostprovinzen haben nur Königsberg, Posen, Danzig und Thorn noch stärkere Garnisonen; die stärkste Garnison im Deutschen Reiche ist Metz mit etwa 30000 Mann.)

Der Landkreis Graudenz (Städte: Lessen und Rehden) hatte bei der letzten Zählung 44031 Einwohner.

Das stärkste der modernen Forts — deren Gesamtheit die neue „Festung Graudenz“ bildet — liegt auf dem „Großen Pfaffenberge“ im Osten und beherrscht die sich in Graudenz kreuzenden **Bahnlinsen** Graudenz-Jablonowo-Ilowo, die westpreußische Städtebahn Thorn-Marienburg und Graudenz-Laskowik.



Die Weichsel-Brücke.

Am 15. November 1878 wurde die Linie Graudenz-Jablonowo als die erste Bahnverbindung für Graudenz dem Verkehr übergeben, dann folgte, ebenfalls im November, im Jahre 1879 die Eröffnung der Linie Graudenz-Laskowik mit einem ehernem modernen Wunderbau: der Graudener **Weichsel-Brücke**, die sich auf zwölf Granitpfeilern als die zweitlängste Eisenbahnbrücke im Deutschen Reich (mit den Brückenköpfen 1143 Meter lang) über die Weichsel spannt, ein bedeutendes Glied in den

wichtigen Handels- und strategischen, eisernen Verkehrs-
wegen, welche die Ostmark mit dem Westen verbinden. Die
Strecke Thorn-Graudenz-Marienburg ist seit dem
15. August 1883 in Betrieb genommen und wird seit 1901
allmählich in eine Art Vollbahn umgebaut.

Dankbar erinnern sich beim Anblick der festen Weichsel-
brücke die Graudenzer der huldvollen Fürsorge Kaiser
Wilhelms I., der Ende der 70er Jahre, als schon fast die
Hoffnung aufgegeben war, daß Graudenz jene Verbindung
erhalten werde, dafür eintrat und damit zugleich einen
Akt ausgleichender Gerechtigkeit ausübte für die großen
Schäden, die während der Belagerung der alten Feste
(Courbiere) 1807 die Stadt Graudenz erlitten hatte;
wurde doch auf die Stadt in jenem Unglücksjahr — das
aber zugleich für Graudenz eine Zeit ruhmreicher
Erinnerung ist — eine Schuldenlast von fast $\frac{1}{2}$ Million
Mark infolge der Brandschatzung durch Franzosen und Rhein-
länder gehäuft. (Siehe Artikel Feste Courbiere.)



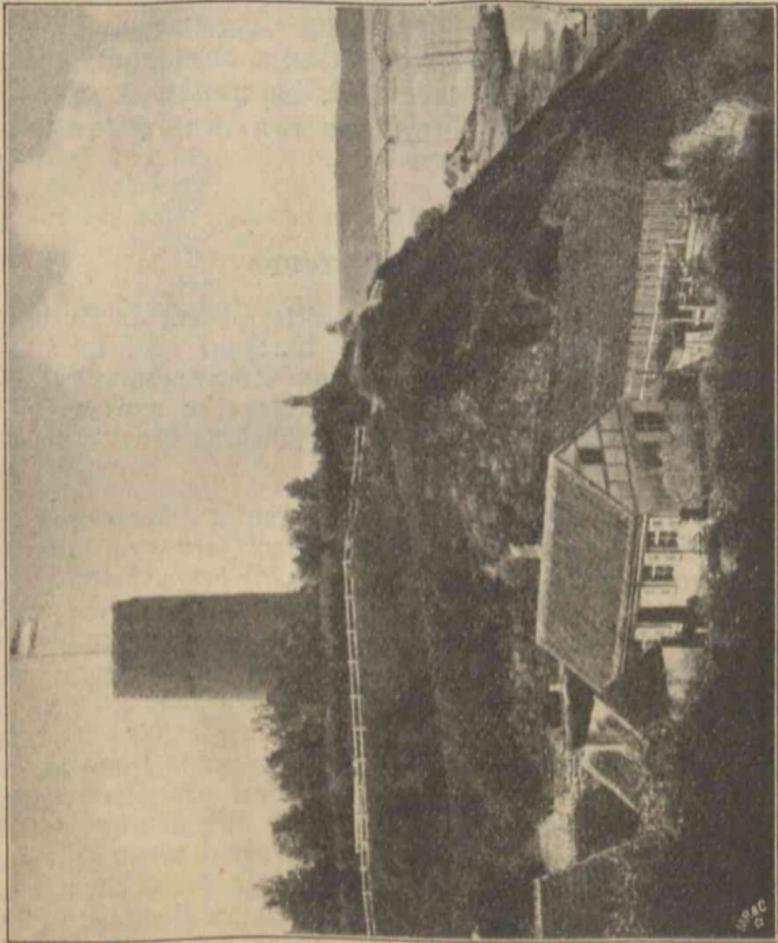
Die Stadt Graudenz, Grawdenz, Grudenz, Gra-
denz hat ihren Namen wohl von einer Waldwildnis an
dem Ausfluß der Ossa in die Weichsel erhalten. Graudenz
heißt soviel wie „Schanze in einer Waldgegend“. In
einer Waldwildnis, bei den alten Pruzzi (Preußen)
„Grauden“ genannt, erhob sich ungefähr um das Jahr 1000
eine Heidenburg auf der Höhe nordwärts der Ossa, auf
den heutigen „Wingsbergen“.

Im Jahre 1060 wurde diese Burg der Pomejanier von
den Polen unter Boleslaus II. belagert, weil die Tribut-
zahlung verweigert wurde. Die Belagerung blieb erfolglos.
Im Jahre 1208 kamen Mönche aus dem Kloster Oliwa bei
Danzig in die Grauden-Gegend und bekehrten auch die
Bewohner der Burg zum Christentum. Diese Burg an
der Ossa wurde aber wenige Jahre darauf von unbekehrten
Preußen zerstört.

1230 kam der Deutsche Ritterorden, vom Slawenherzog Konrad von Masowien gegen die heidnischen Preußen zu Hilfe gerufen, ins Kulmerland. In dem langen Kriege, der nun entbrannte, an dem auf Seite der „Kreuzfahrer“ auch der Pomerellen-Herzog Swantepolk teilnahm, fand im Jahre 1234 eine Schlacht in der Nähe des heutigen Graudenz statt, in der etwa 15000 Preußen gefallen sein sollen, wie alte Ordenschroniken erzählen. In einer heißt es: „Demnächst haben die Obzieger die Festung Slemmo, folgendes Graudenz genannt, dahin sich die Flüchtige begeben, eingenommen, darinnen bey 5000 erlegt und diejenigen, so nicht entfliehen können, dahin gebracht, daß sie dem Orden geschworen und den christlichen Glauben angenommen.“ Graudenz wird nebst Engelsburg, Schönsee u. a. als ein von den Rittern zerstörtes castrum (befestigter Ort) der heidnischen Preußen erwähnt.

Zum Schutze gegen die noch immer nicht unterworfenen heidnischen Preußen im Osten wurde nun auf dem heutigen Schloßberge, also diesseits, auf der linken Seite der Ossa, eine starke Ordensburg aus Steinen erbaut, eine Wachtburg an der Weichsel, die **Ordensburg Graudenz**, die im Jahre 1250 der erste Ordens-Komtur, mit Namen Bertold bezog. Im Jahre 1254 sind bereits die Bischöfe von Pomesanien, Kulm und Ermland zur Ausstellung einer Urkunde auf dem Schlosse zu Ehrudenz (Graudenz) gewesen und 1288 einige Ordensgebietiger zu gleichem Zwecke. (Weiteres über die Ordensburg findet der Leser bei der Beschreibung des Schloßberges.)

Unter des Deutschen Ritterordens Schutze reihete sich nun am östlichen Fuße des Burgberges bald Haus an Haus von deutschen Ansiedlern, Troßleuten des Ordens, Handwerkern und Kaufleuten aus dem Reiche. Bald fanden viele Bürger des jungen Gemeinwesens, das günstig an der Weichsel zwischen den großen Ordens-Handelsstädten Thorn und Danzig lag, in einem regen Handelsverkehr ihre Lebensaufgabe, bis Glück und Glanz des Ordensstaates erloschen.



Der Schloßberg.

Das alte deutsche Ordens- und Weichsel-Handelsstädchen — das 1200 Einwohner zählte am Ende dreihundertjähriger polnischer Willkürherrschaft, zu jener Zeit, als die Schlagbäume schwarz-weiß angestrichen wurden und König Friedrich II. Juni 1772 durch das Lessener und Thorner Tor unter Trommelwirbel und Ehrensalven auf dem Wege nach Kulm durchfuhr — jenes preussische Städtchen Graudenz ist im neuen Deutschen Reiche zu einer bedeutenden Garnison- und Industriestadt herangewachsen.

Die Stadt-Urkunde

ist vom Landmeister des Deutschen Ritterordens in Preußen, Meinhard von Querfurt, am 18. Juni 1291 im Hause Lippinken dem Komtur Günter von Schwarzburg für die Bürgerschaft der neuen Ordensstadt übergeben worden. Die das Stadtrecht verleihende und verschiedene Gerechtsame festsetzende Urkunde lautet:

„Bruder Meynhard von Querenfort Spetalis synte mariae von dem dewtschen Huwse zu Jerusalem, Meister zcu prusen, Sayt allen cristalaubigen, die desen Brieff horen, anseen, seynen Grus in deme, der do ist ein woress heil. Euwer gemeynschafft fall wissen, daß wir mit rothe vnd vorhengnisse vnser Brudere gegeben haben der Stadt Graudenz zcu gemeinem nuzze:

So man geet auß der phorten¹⁾, die man syt fegen eime flizze Osza genant vff die rechte Hand bis an der Bruder ackere²⁾ vnd von demselben ackere drey seyl³⁾ in das Bruch⁴⁾ zcu eyne graben⁵⁾ vnd also obir den graben noen bei dem benumpten graben in eyne vffgange eynes seyles neher das man kumpt zcu eynem zee, der do Thuwsche⁶⁾ heisset, von deme zee vffwert bis an eyne Brucke⁷⁾, die do leyt ken eynem Dorffe Kyckholz⁸⁾ genant, vnd von der Brucke noen zcu eyne Zee Peske⁹⁾ genant vnd vffwert zcu eines polens grenitze, der do strapas ist genant, vnd denne nedirwert von dieses benumpten polens grenitcz bis an die weißele vnd denne die weisel nedirwerts bis ken dem Huwse, do die Stadt wendet¹⁰⁾.

Vnd was in diesen benumpten geschit zu richtene, das ist pflichtig der Richter dirre benumpten Stadt Grawdencz zu richtene.

Guch haben wir gegeben den burgern dirre benumpten Stadt Grawdencz freyheit, zcu fyschene in der weissele von dem flieszze Osza genant bis in den zee Renseel¹¹⁾ genant, gleich den burgern zcum Kolmen. Darobir sey wir zcu rothe wurden, das von der Stadt bynnen ayner meile feyn kretscham fall gebuwet werden noch gehalden.

Guch haben wir geaeben derselben Stadt colmisch recht, doch also, ab icht funden wurde in deme gerichte, das wedir got were, das sal von den bruderen in eyn besseres gewandelt werden. Wir vorhengen den digbenumpten inwonere dirre Stadt, das sie alle jor kysen eynen Richter, wenn sie wessen. Vnd vff das dese Ding vnuorbrochlich werden gehalden vnd von keyme vnsern nachkomeligen gebrochen adir gewandelt moge werden, so haben wir diesen fegeuwertigen Brieff mit warnunge vnseres Ingesegels vorfestent.

Gezeug ist Bruder Johannes landcumptor in dem colmischen Lande, Bruder Gunter von Schwarzburg, kumpthor zcu Grawdencz, Bruder Hermann vnser Cappellan, Bruder Girlach deses benumpten landkumptoris kumpen, Bruder Cunrad sagk vnd andere vnser ordens Brudern.

Gegeben zcur leypel¹²⁾ nach gotis gebort MCCXC primi XIV Kal. Julii.“

Erläuterungen: 1) Das ehemalige Lessener Thor nach Marienwerder zu, zwischen dem Fabian'schen und Bürstell'schen Hause einst innerhalb der Stadtumwehrung, nach dem Dissaflüßchen zu gelegen. 2) Der Bruder-Acker ist der zur Ordensburg gehörige Acker. 3) 3 Seil = 3mal 10 Ruten = 112,8 Meter. 4) Bruch, jetzt Kuntersteiner Land und dem derzeitigen Stadtverordnetenvorsteher Mehrlein gehörig. 5) Der Graben ist ein Teil der alten „Trinke“, welche damals aus einem bei 6) Tusch gelegenen See hergeleitet wurde. Die 7) Brücke war auf dem Wege nach Engelsburg. 8) Das Dorf Kythholz ist eine kleine, in den Ordenskriegen bald wieder verschwundene Walddorfschaft zwischen dem Dorfe Engelsburg und Gatsch. 9) Der See Peske heißt jetzt Rudniker See, der polnische Grenznachbar Strapasz wohnte in Rudnik. Von dort aus verlief die Grenze jenseits Böslerzhöhe nach der Weichsel und dann diese talwärts entlang bis an den

Fuß des Schloßberges. 10) Das Ordens-Haus, die Komturei Graudenz auf dem Schloßberge. Das Wort Haus = Haus ist in der noch heute im städtischen Archiv vorhandenen Originalurkunde größer geschrieben als der andere Text. 11) Der Rondseener See. 12) Lippinken, jetzt Kgl. Domäne.

Das Stadtgebiet endete damals, im 13. Jahrhundert, nördlich ungefähr in der Gegend vom heutigen Fischmarke. In den Jahren 1320—1328 kam das Gelände der heutigen Gartenstraße hinzu, die Marienwerder Vorstadt sowie die Trinkestraße (Fritte) wurden erst unter der Herrschaft Friedrichs des Großen der Stadt einverleibt.

Die Stadt Graudenz besitzt noch heute das in der Verleihungs-Urkunde bezeichnete Gelände, außer dem Stadtgebiet die Vorwerke und Dörfer: Tischerdamm, Liebenwalde, Gehlbude, Rothhof, Böslershöhe, Kallinken, Grünlinde.

Die alte Form der Stadt war ein Viereck, gebildet von dem Gebiete, das die Speicherstraße, ein Teil der Trinkestraße, die Grabenstraße und eine über das ehemalige Röhth'sche Grundstück nach dem Schloßberge gehende, in einigen Überresten (z. B. im Bürstell'schen Garten und ehemaligen Kliese'schen Grundstücke) noch heute erhaltene Mauer umschlossen. Das Thorner Tor, das noch Mitte des 19. Jahrhunderts vorhanden war, stand zwischen dem jetzigen Breuning'schen Hause und der Luisenschule, also vor der heutigen Luisenbrücke. Auf dem Grundstücke der Luisenschule sind auch noch Stadtmauerruinen zu sehen. Ein gut erhaltenes „Wassertor“ liegt in der Speicherstraße auf dem Wege zur Treppe, die am „Goldenen Anker“ herab zum Fährplatze der Weichsel führt. Von einem andern „Seiten“-Tor, im Zuge der heutigen Mauerstraße (in der Gegend des heutigen Fritz Kyser'schen Hauses) ist nichts mehr übrig geblieben. Der Leser ersieht die alte Gestalt der Stadt noch klar aus dem Stadt-Plane.

Die Stadt-Urkunde von 1291, die der Stadt auch kulmisches Recht gab, Fischereigerechtfame auf der Weichsel, Krugrecht bis eine Meile Entfernung etc., ist im Jahre 1404 durch den Hochmeister Konrad von Jungingen — der nach Graudenz kam — erneuert worden. Die Grenzbestimmungen weichen von der alten Handfeste etwas ab.



Das Wappen der Stadt Graudenz,

das der Leser auf dem Umschlage dieses Büchleins und hier abgebildet sieht, ist erst im Jahre 1901 von den städtischen Behörden mit Genehmigung des kgl. Heroldsamtes festgestellt und vom Könige von Preußen durch Kabinettsordre vom 10. Juli 1901 bestätigt worden. Die Stadt Graudenz führt fortan ihr altes Wahrzeichen, das im Mittelalter, zur deutschen Ordenszeit, das Bannerzeichen der Stadt war, den Stierkopf mit heraushängender Zunge und lyraförmig stehenden Hörnern auf einem am oberen Rande mit einer dreitürmigen Mauerkrone gezierten Schilde. Der Stierkopf ist schwarz auf weißem Grunde, die Zunge rot, die Hörner sind golden, die Mauertürme rötlich-braun anzulegen.

Das älteste noch bekannte Haupt-Siegelbild der Stadt Graudenz, Sigillum Civitatis Grudencz, aus dem 14. Jahrhundert, zeigt einen Bischof auf einem Thronessel; die katholische Pfarrkirche in Graudenz, deren Schutzpatron der heil. Nikolaus war, besitzt noch ein gut erhaltenes Siegel an einer Urkunde vom Jahre 1365. Wie der Stadtarchivar von Graudenz, Oberlehrer Manstein, in einer Abhandlung über die Siegel und Wappen der Stadt Graudenz feststellt, ist am Ende des 17. Jahrhunderts aus dem Chorstuhl des Bischofs eine Mauerzinne mit Türmen geworden und die Bischofsgestalt ist in eine Mauernische des Siegels gestellt. Seit 1840 ist dieses Siegel in etwas veränderter Gestalt vom Graudenzener Magistrat gebraucht worden. Außerdem wurde ein kleines Handsiegel oder Signet mit dem Stierkopf benutzt.

Das Deutschherren-Komtureiwappen der Ordensburg (Komturei) Graudenz zeigte einen Stierkopf mit einem Ordenskreuz zwischen den Hörnern. Die Graudenzener Bürger kämpften zusammen mit den Ordensleuten in der Schlacht bei Lannenberg (15. 7. 1410) unter dem Befehle des tapferen Komturs Wilhelm von Helfenstein, dessen Banner



Stadt-Wappen.

den Stierkopf mit Nasenring zeigte. Seit Einführung der Reformation in Graudenz, also Mitte des 16. Jahrhunderts, war der Gebrauch des großen Sigillums mit der Bischofsgestalt nur noch auf gerichtliche Beurkundungen beschränkt; das alte Wappenbild der Stadt, das Stierkopfsignet, das, wie gesagt, auch aus katholischer Zeit stammte, hat nun im neuen Stadtwappen den ihm gebührenden Platz gefunden.



Vom **Bahnhof-Empfangsgebäude** aus gelangt der Besucher der Stadt auf der Bahnhofstraße entweder zu Fuß oder mit Droschke oder mit der elektrischen Straßenbahn in die wenige Minuten entfernte Stadt. Die städtische **Straßenbahn** (Fahrpreis 10 Pf. für Erwachsene, für Kinder 5 Pf., Fünfminutenverkehr) durchzieht mit ihrem 3,6 Kilometer langen Geleise die ganze Länge der Stadt von Süden nach Norden und bietet dem Fremden, da die Seitenausdehnung der Stadt verhältnismäßig gering ist und nur wenige Querstraßen von Bedeutung vorhanden sind, zugleich einen „Leitfaden“ durch die Stadt.

In der Nähe des Bahnhofs liegen mehrere bedeutende **industrielle Werke** (siehe den Plan und die besonderen Mitteilungen lt. Register): Vom Bahnhofsgebäude und Güterschuppen in östlicher Richtung die Ziegeleien von Meißner & Wüst, Falck & Co. (auch Dachpappenfabrik), dem Bahnhofs gegenüber südlich die Fabrik der Korbweiden-Berwertungsgenossenschaft und die Ziegelei von Czolbe, dem Bahnhofs gegenüber nördlich die Graudenzener Mühlenwerke (Hoffnung & Liebert), Waschanstalt „Edelweiß“, Bauplatz von Kampmann verbunden mit Tischlerei, Kunststeinfabrik zc. von Kampmann & Co. — Familienhäuser des Graudenzener Bau- und Sparvereins (E. G. m. b. H.) liegen in der Ziegeleistraße am Stadtwalde.

Vor einem Jahrzehnt konnte Graudenz eine bedeutende Industrie nur in einigen wenigen Zweigen aufweisen, gegenwärtig zählt Graudenz zu den größten Industrie-

plätzen des Ostens. Ungefähr 800 erwachsene männliche Arbeiter in der Stadt Graudenz gehören allein der Metallindustrie an. Es muß dabei hervorgehoben werden, daß einzelne Industrielle, tatkräftige Persönlichkeiten, der Stadt Graudenz jene Stellung mühsam errungen haben trotz der in vieler Beziehung auch jetzt noch immer mangelhaften Verkehrs- und Transportverhältnisse.

An der Förderung der Industriebetriebe und Verkehrsverhältnisse beteiligt sich sehr lebhaft die 1899 gebildete **Handelskammer**, welche die Kreise Graudenz Stadt, Graudenz Land, Marienwerder, Rosenberg, Stuhm, Schwetz Tuchel, Konitz umfaßt. (Handelskammer-Präsident A. Benzki.)

Ein Privat-Institut, die Gütereisenbahn-Aktiengesellschaft befördert Güter zwischen dem Güterbahnhof der Staats-Eisenbahn-Station Graudenz und dem jener Aktiengesellschaft gehörigen Güterbahnhof in der Mühlenstraße, unweit der evangelischen Kirche.

Am Ausgange der Bahnhofstraße, am „Grünen Weg“, liegt die Maschinenfabrik der Aktiengesellschaft A. Benzki (weltbekannt durch die Normalpflüge, Kartoffeldämpfer etc.), gegenüber die Holzbearbeitungsfabrik und das Baugeschäft von Meißner. Der Einmündung des Grünen Weges (in die Kulmerstraße) gegenüber liegt die Eisengießerei und Maschinenfabrik von Müller, daran schließt sich auf dem Wege zur Eisenbahnbrücke die Ziegelei von Schulz nebst Dampfschneidemühle. Geradeaus gelangt man auf einem hohen Eisenbahnübergange, beim Gasthose „Burg Hohenzollern“ vorbei, zum Städtischen Schlachthause, das man auch von der Rehdenerstraße aus, vom Stadtwalde her, auf der Schlachthoffstraße erreichen kann. Mehrere stattliche, gut eingerichtete Volksschulen für jene „Kulmer Vorstadt“ und die Bevölkerung „auf dem Sande“ — etwa 6000 Einwohner — zeigen die Fürsorge der städtischen Verwaltung.

Das Städtische **Schlachthaus** ist in seinem ältesten Teile im Jahre 1885 erbaut, es sind aber seitdem sehr bedeutende Erweiterungsbauten vorgenommen worden. Die neuen großen Schlachthallen sind 1900 dem Betriebe über-

geben worden. Sämtliche Einrichtungen sind der Neuzeit entsprechend, eine Kühlmachine hält die Temperatur im Kühlhause stetig auf 2—4° Celsius, die Beleuchtung ist elektrisch. Es wurden in den letzten Jahren durchschnittlich 32000 Tiere geschlachtet und untersucht; über 17000 Schweine und über 3000 Rinder werden jährlich hier geschlachtet. Außer dem Schlachthofsdirektor (Uhl) und zwei anderen Tierärzten sind 10 Trichinenbeschauer angestellt.

An der Rehdener Chaussee gelangt man, auf der Promenade am Stadtwalde vorbei an den Kasernen der 141er und der „Jäger zu Pferde“ zum

Städtischen Wasserwerke.

Bis zur Eröffnung des Wasserwerkes (23. Dezember 1899) hatte die Stadt Graudenz ziemlich schlechte Trinkwasser-Verhältnisse. Für die Wasserversorgung dienten Brunnen von etwa 9 bis 20 m Tiefe, die kaum genügendes und zum Trinken wenig geeignetes Wasser lieferten. Außerdem war noch die alte städtische „Wasserkunst“ vorhanden, in der ein vom Wasser des Trinke-Kanals bewegtes unterschlächtiges Wasserrad ein Pumpwerk betrieb, welches das Wasser aus einem Tiefbrunnen am Ufer des (von dem Deutschen Ritterorden angelegten) Trinke-Kanals entnahm und damit drei öffentliche Brunnen und etwa 30 Privatgrundstücke versorgte.

Die Vorarbeiten (Bohr- und Pumpversuche) auf dem Gelände südlich der Stadt an der Rehdener Chaussee ergaben schließlich unter Leitung des Stadtbaurats Witt, daß die Wassergewinnung im städtischen Walde angelegt werden konnte, daß die wasserführenden Schichten in dem erforschten Gebiete eine Mächtigkeit von 20—30 m erreichen, aus scharfem diluvialen Sand und Kies von mittlerer Korngröße bestehen und allem Anschein nach reichlich Wasser zur Versorgung von mehr als 50000 Einwohnern führen täglich rund 5000 Kubikmeter Wasser liefern können. Die Qualität des Wassers ist, bis auf den Eisengehalt, gut.

Der Bau des Werkes (Maschinenhaus, Filterhaus etc.) begann am 1. Juni 1899 und wurde in sechs Monaten beendet. Zur Ausbeutung des wasserführenden Geländes sind 5 Bohrbrunnen eingerichtet und ein Sammel-

brunnen von 3 m Lichtweite. Eine Heberleitung führt das Wasser aus den Rohrbrunnen dem Sammelbrunnen zu. Die Heberleitung ist in einem aus Stampfbeton hergestellten begehbaren Kanal untergebracht, damit Betriebsstörungen leichter ermittelt und beseitigt werden können.

Die Enteisungs- und Filteranlage des Graudenzener Werkes ist nach dem Wormser Filterplatten-system erbaut. Das Rohwasser, das aus dem Sammelbrunnen zunächst mit der Schöpppumpe in das über den Rieseln befindliche Verteilungsbassin gepumpt wird, enthält Eisen in beträchtlicher Menge und zwar als Oxidul berechnet etwa 7,6 mg im Liter. Im Rieselgebäude wird nun das Wasser durch feine Zerstäubung und Zuführung frischer Luft mit dem Sauerstoff der Luft in möglichst innige Berührung gebracht, so daß das im Wasser enthaltene lösliche Eisenoxyd sich zu unlöslichem Eisenoxyd umwandelt und ausfällt. Dieses so behandelte Wasser wird nun den Filterkammern zugeführt, muß durch die porösen Platten hindurch, dringt in deren inneren Hohlraum und fließt von da nach den Reinwasserkammern. Das im Wasser unlösliche Eisenoxyd kann nicht durch die Platten mit hindurch, sondern bleibt auf deren Außenseite. Da die Hauptfilterfläche vertikal steht, wird dem Eisenschlamm Gelegenheit geboten, sich direkt auf dem Boden der Kammer abzusetzen, ohne die Filterflächen zu berühren. Ist nun eine Batterie soweit verschlammmt, daß ihre Leistungsfähigkeit merklich nachläßt, so wird durch Rückspülungen die Reinigung der Platten vorgenommen usw.

Die Maschinen-Anlage besteht aus einem doppelten Maschinensystem. Die Leistung eines jeden Maschinensystems beträgt stündlich 160 cbm ins Hochbassin gefördertes Reinwasser bei 50 Touren pro Minute; die Schöpppumpen leisten etwa 12% mehr als die Druckpumpen.

Der Hochbehälter liegt beim Gute Böslershöhe auf dem sich längs der Weichsel hinziehenden Höhenzuge. Der Hochbehälter besteht aus 2 Kammern von je 400 cbm Nutzinhalt, faßt also zusammen 800 cbm Wasser. Da direkt in das Rohrnetz gepumpt wird, geht nur der Überschuß an hinaufgepumptem Reinwasser (über die Bedarfsmenge hinaus) in Reserve. Die Gesamtlänge der Rohrleitungen beträgt gegenwärtig ungefähr 25000 laufende m, das stärkste Hauptdruckrohr hat 350 mm Durchmesser i. L.

Über dem Hochbehälter erhebt sich ein Aussichtstürmchen, von dessen oberer Plattform man eine prächtige Aussicht in das Weichselthal genießen kann.

Die Firma H. Scheven-Bochum hat die Wasserleitungs-Anlage ausgeführt.

Durch die Pumpen im Wasserhebewerk sind in den ersten beiden Berichtsjahren durchschnittlich jährlich 158000 cbm in das Rohrnetz oder in den Hochbehälter gefördert worden, verbraucht wurden nach Angabe der Wassermesser für die Haushaltungen zc. 133000 cbm, das übrige Wasser ist zum Spülen des Rohrnetzes, Rinnsteinpülung, Straßenpflanzung zc. verwendet worden.

Mit Ausführung der Kanalisation, welche das Wasserleitungswerk zur Gesundheit der städtischen Bevölkerung zu ergänzen berufen ist, ist im Juni 1902 begonnen worden.



Zwei große Bappeln an der kleinen Brücke über den Hermannsgraben bilden ein lebendiges Tor am Stadteingange. Rechts vorher liegt an der Ecke der Goßlerstraße (zu Ehren des Oberpräsidenten von Westpreußen so bezeichnet) das Offizier-Kasino des 141. Infanterie-Regiments, weiterhin das Marienheim. Das Nachbargebäude des Offizier-Kasinos in der Schützenstraße ist die „Herberge zur Heimat“ (Hospiz und Vereinshaus).

Herberge zur Heimat und Marienheim

sind unter Führung des Pfarrer Erdmann-Graudenz entstanden, sind begründet und werden verwaltet vom „Herbergs-Verein“ (39 männliche und 32 weibliche Mitglieder).

Die Herberge zur Heimat besteht seit 1896, das Marienheim seit August 1900. Im Durchschnitt übernachten täglich 37 Personen in den Anstalten. Der Saal der Herberge wird an Sonn- und Feiertag-Nachmittagen und -Abenden als Soldatenheim benutzt, die Mennoniten halten darin Gottesdienste ab, der Naturheilverein kommt

darin zusammen und die Versammlungen der Pfarr-Synodal-Konferenz und des Pfarrervereins finden darin statt. Der Jünglingsverein (Weiter: Pfarrer Jacob) hatte bis jetzt im Konferenzzimmer sein Heim. (Von Oktober 1902 hat der Jünglingsverein eine Wohnung in der Speicherstraße gemietet.)

Die Geschichte der an der Herberge zur Heimat in einer Nische neben der Eingangstür angebrachten Inschrift: „Wir glauben all' an einen Gott und die Liebe vereinigt uns alle“ findet der Leser in einem besonderen Artikel am Schlusse. (Siehe Inhaltsverzeichnis.)

Das Marienheim hat den Zweck, als Herberge für ankommende Dienstmädchen und Frauen, sowie für in Graudenz tätige Mädchen und Frauen, als Hospiz für durchreisende oder in Graudenz wohnhafte Damen, als Versammlungsort für christliche Frauenvereine, Damen-Bereinigungen, stille Familien-Feierlichkeiten, sowie für christliche Familienabende und erbauliche Versammlungen, als Haushaltungsschule zur Ausbildung von Mädchen in der Küche, in weiblichen Handarbeiten und in der Haushaltung und als Stellennachweis-Bureau für Dienstmädchen zu dienen. Das Haus wird von Hauseltern verwaltet, die für ihren Beruf in Duisburg vorgebildet worden sind. Die Hausmutter und eine zweite geschulte Kraft leiten die Haushaltungsschule. Aus den weiblichen Mitgliedern des Vereins sind 5 Ausschüsse zur Förderung der Zwecke der Anstalt gebildet.



Der Einmündung der Goflerstraße (in die Schützenstraße) gegenüber liegt der Benzkische für Schaustellungen (Circus etc.) bestimmte Platz. Am anderen Ufer des Hermannsgrabens folgt rechts (hier und im folgenden immer in der Annahme, daß man vom Bahnhofe kommt) der Schützengarten mit dem Schützenhause der Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Schützengilde.

Im Jahre 1887 war Graudenz zum ersten Male der Schauplatz eines Provinzialfestes, des Provinzial-



Sängerfestes, im Jahre 1891 vom 25. bis 28. Juli, einen Monat nach dem 600jährigen Stadtjubiläum, fand das 2. Westpreussische Provinzial-Schützenfest in Graudenz statt, seitdem ist Graudenz — in der Mitte der Provinz Westpreußen gelegen — immer mehr von Jahr zu Jahr als Fest- und Versammlungsort für die verschiedenartigsten Verbände aus Provinz und Staat ausersehen worden.

Dem Schützenhause gegenüber liegt die Wagenfabrik von Domke, dann folgen weiter in der Schützenstraße an Fabrikbetrieben: die Klose'sche Maschinenfabrik, Sommers Bierbrauerei und Garten-Restaurant. (Weiche der Straßenbahn.) Über den ersten und größten Platz von Graudenz, in den die Schützenstraße einmündet, den Getreidemarkt, zieht sich eine Allee junger Linden hin; eine ältere Schwester steht im Gabelpunkt der Unterthorner- und Bördenstraße. Die Bördenbrücke (1893 im Moniersystem erbaut, so benannt nach einem verdienstvollen, verstorbenen Bürger der Stadt, dessen Haus rechts der Brücke liegt) vermittelt einen lebhaften Verkehr nach dem Innern der Stadt.

Nach dem Überschreiten der Bördenbrücke gelangt man in der Trinkestraße, an der Ofenfabrik von Heinr. Th. Weiß Nachfl. vorüber, zum **Elektrizitätswerke**. Das städtische Elektrizitätswerk und die Straßenbahn sind nach langen Verhandlungen mit der Nordischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft von der Stadtgemeinde angekauft und am 1. April 1900 in den Besitz der Stadt übergegangen. An das Elektrizitätswerk waren am Ende des Berichtsjahres bis 1. April 1902 angeschlossen: 3200 Glühlampen von je 16 NK, 114 Bogenlampen zu 8 Amp., 34 Motore von zusammen 130 Pferdekraften zc. mit 321750 Watt. Es sind im Elektrizitätswerke 5 Dampfkessel mit 360 \square m Heizfläche aufgestellt und 3 Dampfdynamomaschinen von je 128 Pferdekraften.

Das Elektrizitätswerk ist dem **Kämmereihofe** benachbart, in dem sich der hölzerne Steigerturm für die Freiwillige Feuerwehr (aus dem Männer-Turnverein

1875 hervorgegangen) befindet. Das nächstgelegene städtische Werk: die **Gasanstalt** betritt man von der Pohlmannstraße aus, welche die Bördenstraße kreuzt. Die Gasanstalt erzeugt jährlich weit über eine Million Kubikmeter Gas. U. a. werden über 400 Straßenlaternen davon gespeist.

Im Kreuzungspunkte der Pohlmannstraße (so genannt nach dem langjährigen, im Jahre 1896 pensionierten Oberbürgermeister Pohlmann) und der Bördenstraße erhebt sich das **Postgebäude** mit einer Fassade, die dem gotischen Giebel der alten katholischen Kirche z. h. Geiste (in der Nonnenstraße) in Renaissanceform nachgebildet ist.

Der Post gegenüber liegt das vom Kaufmann Kaspar Lachmann errichtete jüdische Stift, daß seit 1902 zu einem **israelitischen Provinzialwaisenhaus** umgewandelt ist. Eine Tafel im Giebelfelde des Hauses giebt das Jahr 5633 (nach hebräischer Zeitrechnung; 1873 n. Chr.) als Baujahr an. Eine zweite, die Gemeinde-**Synagoge** (Rabbiner: Dr. Loevy), befindet sich in der Kreuzung der Pohlmann- und Grabenstraße.

Schulwesen.

Der durch die Pohlmannstraße von der Bördenstraße abgetrennte nördliche Teil ist eine „Schulstraße“; an ihr liegen links das Kgl. Gymnasium, rechts die Oberrealschule und daneben eine Volksschule (im ehemaligen Realschulgebäude) nebst der Gerner'schen staatl. unterstützten Gewerbe- und Haushaltungsschule für Töchter. In den Räumen des alten Realschulgebäudes findet auch der Unterricht der Fortbildungsschulen statt, die unter Leitung des Volksschulinspektors stehen (z. Bt. Rektor der Luisenschule, Ambrassat).

1816 wurde in Grandenz eine „evangelisch-lutherische Stadtschule“ für beide Geschlechter gegründet, die jedoch in den einzelnen Klassen getrennt waren. Im Jahre 1832 wurde die Knabenschule zu einer zu Abgangsprüfungen berechtigenden „höheren Bürgerschule“ erhoben. Diese Schule wurde allmählich erweitert und ist im Jahre 1866 in ein Volksgymnasium umgewandelt worden, das 1874 verstaatlicht wurde. Das neuerbaute Gymnasialgebäude wurde

am 7. Januar 1881 unter dem Direktor Dr. Kretschmann, jetzt Direktor in Danzig, eingeweiht. Die Stadt hat zu dem **Königlichen Gymnasium** noch einen jährlichen Beitrag von 9000 Mark zu zahlen. Die Schülerzahl betrug Ostern 1902 etwa 400. **Jetziger Direktor: Dr. Unger.**

Mit der Übergabe des Gymnasiums an den Staat wurde die 1858 gegründete Knaben-Mittelschule selbständig und dann, um dem Bedarfe der Bürgerschaft zu genügen, zu einer Anstalt mit der Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den Dienst als Einjährig-Freiwilliger erhoben.



Königliches Gymnasium.

Aus dieser lateinlosen höheren Bürgerschule ist die Realschule 1891 entstanden; seit 1901 Oberrealschule mit der Berechtigung zum Universitätsstudium. **Direktor: Grott.**

1844 war durch völlige Abtrennung der Mädchenklassen von den Knabenklassen der „höheren Bürgerschule“ eine „höhere Mädchenschule“ (Viktoriafschule, in der Trinkestraße, Direktor Knuth) entstanden, die zur Zeit 9 Klassen und ein sich daran schließendes Lehrerinnen-seminar hat (1881 von der Stadt übernommen). Um auch den Mädchen, denen es nicht möglich ist, die „höhere Mädchenschule“ zu absolvieren, die jedoch mehr als den

Elementarunterricht genießen sollen, eine abgeschlossene und für ihre Verhältnisse ausreichende Bildung geben zu können, ist durch Abzweigung von den anderen bisher unter dem verdienstvollen Direktor Borrmann vereinigten Mädchen-schulen 1882 eine Mädchenmittelschule eingerichtet worden (Luisenschule; Rektor Ambrassat).

Auch für die Volksschulen hat die Stadt viel getan. Die neuen Schulgebäude in der Festungs- und Schlachthofstraße sind Prachtbauten, die durch ihre innere Einrichtung wie durch ihr äußeres Aussehen der Stadt zur Ehre gereichen. Im Jahre 1890 sind die einzelnen Schulen, die solange 3 Stufen hatten, in sechsklassige umgewandelt worden. Je zwei dieser Volksschulen (12 Klassen) stehen unter der Leitung eines Rektors.

Die Oberrealschule,

ein Schmuckstück unter den städtischen Schulen, ist am 17. April 1901, nach einer Bauzeit von zwei Jahren, eingeweiht worden. Die Ausarbeitung des Entwurfs und sämtlicher Unterlagen für die Ausführung, sowie die Bauleitung erfolgte durch Stadtbaurat Witt mit Unterstützung des 1. Stadtbauamts-Assistenten Behrens und Architekten Hoffmann. Die meisten Bauarbeiten und Lieferungen wurden von Graudenzener Handwerkern ausgeführt. Das Gebäude hat eine Länge von 51,11 Meter, eine Tiefe von 17,24 Meter und ist mit der Vorderfront 9 Meter hinter der Straßenflucht errichtet, um Störungen des Unterrichts durch das Straßengeräusch nach Möglichkeit fernzuhalten.

Die Ansichtsf lächen der Außenfronten sind mittelst roter Verblendsteine in Ziegelrohbau-Architektur ausgeführt. Der vorspringende Mittelbau, welcher im zweiten Stockwerke die ins Dachgeschoß hineinreichende Aula enthält und um 5 Meter höher als die Seitenflügel geführt ist, wird durch den hohen, in gotischen Formen gehaltenen und reich mit Formsteinen versehenen Giebelaufbau, sowie ferner durch die 6,30 Meter hohen, mit reichem Maßwerke und farbiger (von Türk in Zittau gelieferten) Kathedral-Verglasung versehenen Aulafenster und das schöne, kräftig hervortretende Haupteingangs-Portal noch besonders architektonisch gehoben.

Die Aula, die Vorhalle und die Hallen sind, ihrem gleichzeitig repräsentativen Zwecke entsprechend, unter Ver-

wendung von Stuckmarmorpilastern, Stuckgesimsen (von Lauer mann in Detmold) sowie reicher Malerei künstlerisch geschmückt. Unter Berücksichtigung der in der Anstalt besonders gepflegten Wissenschaften ist in jedem der 6 Aulafenster im Mittelfelde ein Emblem und in den beiden Seitenfeldern daneben je ein Bildnis eines hervorragenden Vertreters der Kunst und Wissenschaft eingefügt.

Einen besonders würdigen Schmuck aber hat die Aula noch erhalten durch die Schenkung des Herrn Professor



Rudolf Siemering-Berlin, welcher der Oberrealschule das Original-Modell zu dem in der Ruhmeshalle in Berlin aufgestellten herrlichen Standbilde Kaiser Wilhelms I. überwiesen hat. Das 3 Meter hohe Modell ist in der Aula vor der nördlichen Längswand auf niedrigem Sockel aufgestellt.

Für die Erwärmung sämtlicher Räume ist eine „Niederdruck-Warmwasser-Luftheizung“ nach dem System von Dose & Middendorf in Altona-Ottensen angelegt. Das Dachgeschoß enthält nur Bodenräume, in welche die Abzugskanäle münden, welche die verbrauchte Luft aus den Schulräumen abführen.

Der Schulbau kostet 250 000 Mark, für innere Einrichtungen wurden von der Stadt außerdem 50 000 Mark bewilligt, das Grundstück hat einen Wert von etwa 50 000 Mark. Die Stadt Graudenz hat für diese schöne Schule also im ganzen 350 000 Mark verwendet — „für Wissenschaft und Bürgerkraft!“ — wie der Wahlspruch auf der Schulfahne der Oberrealschule lautet.



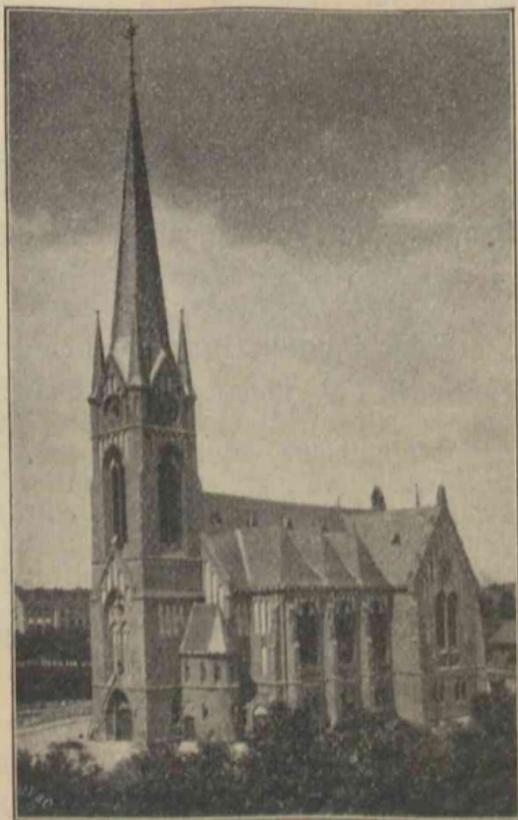
Am Ende der Pohlmannstraße, unweit einer hölzernen zur Mühlenstraße führenden Brücke über den Trinke-Kanal, erhebt sich inmitten eines großen mit gärtnerischen Anlagen versehenen Platzes nebst zwei Pfarrhäusern die

Neue Evangelische Kirche.

Als Friedrich der Große 1772 Besitz von Westpreußen nahm, erhielt die unter der polnischen Herrschaft kläglich heruntergekommene Stadt Graudenz unter dem Namen Reetablissemments-Gelder eine Staats-Unterstützung von über 94 000 Talern. Davon wurden 10 000 Taler zum Bau einer evangelischen Kirche auf dem Marktplatz verwendet, die als **Friedrichskirche** in den Jahren 1783—85 erbaut wurde. Die Kirche erwies sich bald als zu klein, war doch Graudenz bei Beginn des 19. Jahrhunderts für ungefähr 800 Quadratkilometer zu beiden Seiten der Weichsel der Mittelpunkt evangelisch-kirchlichen Lebens.

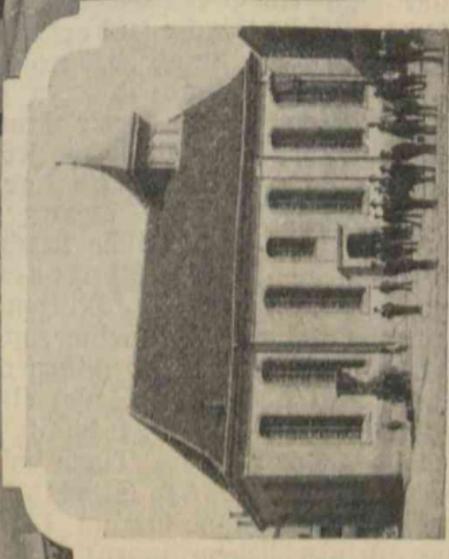
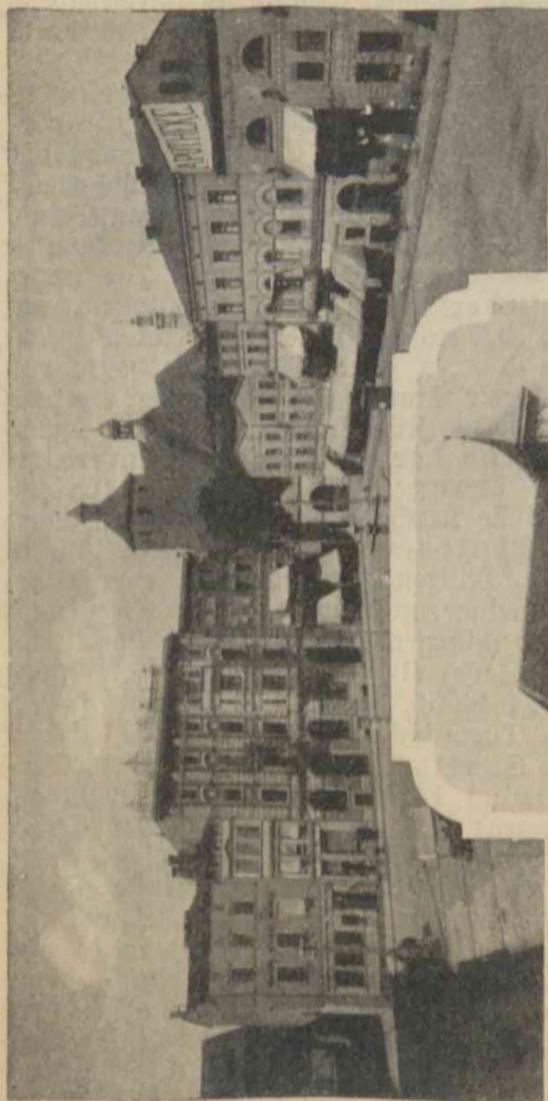
Schon 1524 hatte auf einer Durchreise der Bischof Ehrhard v. Dues aus Riesenburg in Graudenz eine Predigt im evangelischen Sinne gehalten. Der erste Graudener evangelische Stadtpfarrer war Ehrhard Sperber 1567. 1569 war Graudenz rein deutsch und evangelisch! In der Gegenreformation, unter polnischer Herrschaft, wurden der Gemeinde die Kirchen wieder genommen. Einige Jahre ließ der polnische Bischof von Kulm den Evangelischen die am Weichselufer auf der „Fischerei“ stehende St. Georgskapelle, die 1618 in die Weichsel stürzte. In einem Speicher und in einem Rathausanbau drängten sich die treuen Protestanten zusammen; selbst die kleine Orgel, welche die

Gemeinde angeschafft hatte, mußte unter dem gegnerischen Vorwande, daß die Musik die Katholiken in ihrer Andacht störe, ihre stärksten Register zur Vergrößerung der Orgel der katholischen Pfarrkirche hergeben.



Neue Evangelische Kirche.

Eine entsetzliche Szene aus dem Jahre 1866, die unter dem Pastor Funk sich ereignete, lebt noch in der Erinnerung vieler Graudenzler. Am 27. Juni 1866 wurde ein Buß- und Betttag vor Beginn des preußisch-österreichischen



Martiplatz und Friedrichskirche.

Krieges gefeiert. Unter den Kirchenbesuchern entstand, wahrscheinlich infolge des Geräusches einer eingedrücktten Scheibe, eine Panik, die Menge strömte in furchtbarem Gedränge den Ausgängen zu, dabei wurden 14 Personen erdrückt und viele andere schwer verletzt.

Die für die große Gemeinde unzureichende alte Marktkirche (Friedrichskirche) wurde endlich im Juni 1898 geschlossen und später abgebrochen. Einige der Sandsteinfliesen dienen jetzt auf dem Schloßberge als Tischplatten! Der Platz wurde der Stadt für 20000 Mark verkauft, und diese Summe wird dereinst den Grundstock für den Fonds zum Bau einer zweiten neuen Kirche bilden. Die **neue Evangelische Kirche** in der Pohlmannstraße wurde am Montag, den 20. Juni 1898, durch den Generalsuperintendenten D. Döblin eingeweiht. In seiner Weiherede sagte er: „Die schönste Zierde dieser Stunde ist, daß unser Gotteshaus diesmal nicht durch des Königs Gnade, sondern durch die opferfreudige Liebe der Gemeinde allein erbaut ist, zugleich ein Zeugnis evangelischer Glaubenskraft.“

Die neue Evangelische Kirche (siehe das Bild) ist vom Regierungsbaumeister Menken-Berlin in kaum zwei Jahren erbaut und hat über $\frac{1}{4}$ Million Mark gekostet, aber ohne große Belastung der Gemeinde, da infolge der Land-Schenkung der Bohr'schen Eheleute (Bürgermeister Friedrich Bohr und Ehefrau Elisabeth geb. Sasse) ein großer Teil des Kapitals disponibel war. Die Kirche ist im Stile der Frühgotik erbaut. Der schlanke Turm mit Kreuzspitze ist 67 Meter hoch. Die Anzahl der Sitzplätze auf den Emporen und im untern Schiffsraum beträgt 1446, eine Luftheizungsanlage und (in den Nebenräumen) Gasöfen sorgen für erträglichen Aufenthalt im Winter; bei der hellen Beleuchtung des Gasglühlichts, aus hohen, schmiedeeisernen Kandelabern, erglänzt der bunte Farbenschmuck der Wände, Brüstungen, Säulen etc. in prächtiger Wirkung. Unter einem Triumphbogen mit musizierenden Engeln, gemalt von Ferdinand Busch, steht der Altar aus Sandstein mit roten Porphyrsäulen; der eichengeschnitzte und teilweise vergoldete Aufsatz (Bildhauer Sagebiel-Braunschweig) trägt vier alttestamentliche Bilder: Abel, Melchisedek, Jaak, Aron; hoch erhebt sich darüber das Kreuz mit dem Heiland. Über dem Ganzen leuchtet ein Wandgemälde mit lebensgroßen Figuren, das Abendmahl nach Leonardo da Vinci, gemalt von Karl Busch (eine

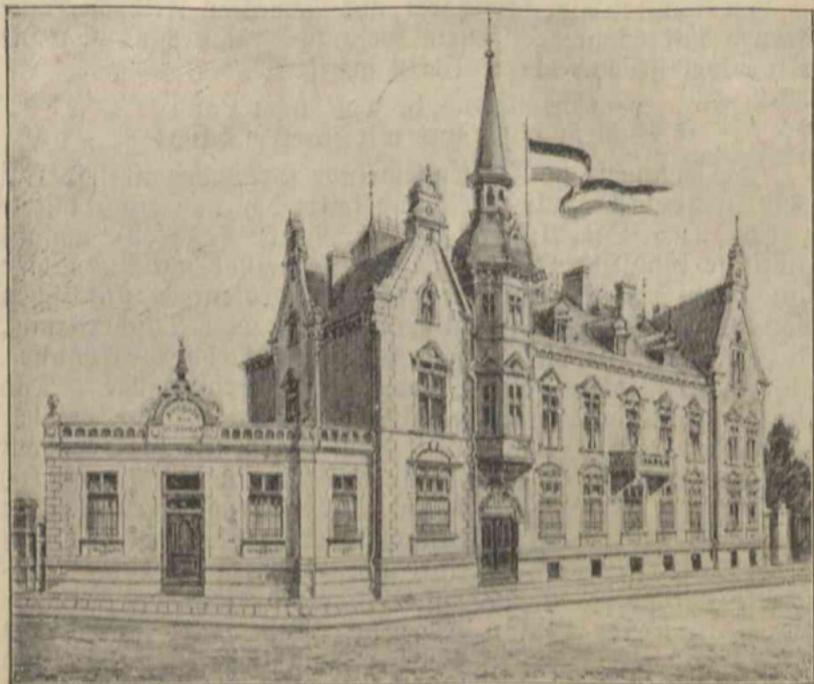
Stiftung des früheren Verlegers des „Geselligen“, Gustav Röhre in Berlin). Die drei großen Fenster auf jeder Seite sind aus Kathedralglas; die vier gemalten sind von Didden und Busch geliefert. Sie stellen links die Evangelisten mit ihren Symbolen dar (Schenkung von A. Benzki), rechts die vier großen Propheten (Vermächtnis von Comnit). Auf der Orgelempore erblickt man das herrliche Werk mit 35 klingenden Stimmen von Gebrüder Dinse. Die Kanzel ist von feinsten Holzschnitzerei mit gemalten Feldern, eine Treppe mit schmiedeeisernem Geländer führt hinauf. Die Altarbibel ist von der Kaiserin gestiftet.

Deutsches Haus in deutschem Land
Schirm dich Gott mit starker Hand!

Die evangelische Kirchengemeinde Graudenz ist seit Mai 1899 in drei Pfarrbezirke eingeteilt: der neu eingerichtete Land- und Ost-Bezirk (3. Zt. Pfarrer Jacob) umfaßt sämtliche ländliche Ortschaften der Gemeinde mit Ausnahme von Groß- und Klein-Kunterstein und desjenigen städtischen Bezirks, welcher umgrenzt wird durch den Tuscherdamm, die Schützenstraße, die Rehdenersstraße, die Rehdeners Chaussee, einschließlich aller dieser genannten Straßenzüge. Das übrige städtische Gebiet zerfällt in einen Nord- (bisher Altmarkt-) Bezirk — der 3. Zt. vom Pfarrer Superintendent Ebel verwaltet wird — und einen Süd- (bisher Neumarkt-) Bezirk (3. Zt. Pfarrer Erdmann). Die Grenze wird gebildet durch die Trinke von der Mündung aufwärts bis zur Obermühle, die Kleine Mühlenstraße, welche noch dem Nordbezirk zugehört, und eine hinter der Nordseite des Tuscherdammes laufende Linie, dergestalt, daß alles im Norden dieser Grenze liegende Gebiet, einschließlich Groß- und Klein-Kunterstein, den Nordbezirk, und alles südlich gelegene Gebiet, soweit es nicht dem wie oben abgegrenzten Ostbezirk angehört, den Südbezirk ausmacht. Jeder der drei Geistlichen soll seelsorgerische Beziehungen in einem anderen als dem ihm zugewiesenen Bezirk nur auf besondere an ihn ergehende Bitte anknüpfen; für gebührenpflichtige Amtshandlungen sind die stoltarmäßigen Gebühren dafür an denjenigen Geistlichen, welchem sie nach der Bezirkseinteilung zustehen, zu zahlen bezw. an dessen Pfarrkasse.



Geht man von der Post die Pohlmannstraße westwärts (an der „Ostbank“ vorüber) hinauf zum Marktplatz, so erblickt man seitlich in der Grabenstraße das 1894/95 im nordischen Stile neu erbaute Haus des „Geselligen“. (Das alte Heim, in dem der „Gesellige“ bis dahin gedruckt worden war, befand sich am Fischmarkt.)



„Der Gesellige.“

Die Geschichte der Entwicklung des „Geselligen“ spiegelt ein gut Teil Kulturgeschichte der deutschen Ostmark wieder. Zur Zeit der Gründung des „Geselligen“ (1826) führte die ganze damalige Provinz Preußen ein von der deutschen Kultur des Westens fast getrenntes Dasein; außer der Staatschauffee von Berlin nach Königsberg gab es fast keine Kunststraße in der Provinz, mit der „Schnellpost“ dauerte eine Fahrt von Graudenz nach Berlin drei Tage

und zwei Nächte. In den kleinen Provinzstädten nahm damals neben der Erwerbstätigkeit hauptsächlich der harmlose gefellige Verkehr die Bewohnerschaft in Anspruch. Aus dieser Wahrnehmung heraus hat der Gründer des „Geselligen“, der Buchdrucker Karl Gotthilf Röthe aus Halle, den Anlaß zu der Namensbenennung seines unpolitischen Wochenblättchens genommen. Ein „Weihegruß“ in der ersten Nummer des „Geselligen“ vom 8. Juli 1826 lautet:

Die Erdenträume zu verschönern
Und in des Lebens bänglichem Streit
Uns mit dem Schicksal zu versöhnen,
Ward eine Göttin uns geweiht,
Sie nennet sich Geselligkeit.

Der Sohn des Begründers, Gustav Röthe (gestorben am 8. Dezember 1901 als Rentier in Berlin), hatte als Verleger und Herausgeber nach 1848 den „Geselligen“ zu einem politischen Blatte nationalliberaler Richtung gemacht. 1891 ging die seit 1889 täglich erscheinende, den deutsch-nationalen Standpunkt in der Ostmark scharf vertretende Provinzialzeitung in den Besitz eines Verlagskonsortiums über (Kommerzienrat Alfred Muscate-Danzig, Fabrikbesitzer Hauptmann Willy Muscate-Dirschau und Fabrikbesitzer Benzki-Graudenz). Geschäftlicher Leiter ist seit 1. Januar 1902 der frühere Graudenzer Stadtkämmerer Paul Tettenborn, Direktor der Firma „Gustav Röthe's Buchdruckerei und Verlag des Geselligen“. Die redaktionelle Leitung des Blattes „Der Gesellige“ hat seit 1. Januar 1891 Chefredakteur Paul Fischer inne, der seit 1887 verantwortlich zeichnet, und bereits im Herbst 1884 in die Redaktion eintrat, der noch (ebenfalls seit vielen Jahren) die Redakteure Georg Hallbauer, Hans Horst und Karl Picht angehören. Der Papierbedarf einer einzigen Nummer stellt als Rolle in der Rotationspresse eine Länge von ungefähr zehn geographischen Meilen dar. Die Besichtigung des Betriebes (Druckerei etc.) ist an jedem Werktag nachmittags von 3—7 Uhr nach vorheriger Anmeldung in der Geschäftsstelle gestattet.

Vom Geselligen-Gebäude aus hat man, an der Buchhandlung von Arnold Riedte vorbei, nur etwa 100 Meter bis zum Marktplatz.

In der Pohlmannstraße, gegenüber der Gasanstalt, befindet sich noch eine zweite Buchdruckerei, die des G. Jalkowski'schen Gebetbuchverlags, dessen polnische und deutsche Gebetbücher in großen Mengen auch über See exportiert werden. Buchdruckerei, Verlagshandlung und Buchbinderei werden jetzt unter der Firma „Georg Jalkowski, Aktiengesellschaft“ betrieben. In der alten deutschen Ordensstadt Graudenz erscheint ferner seit 1894 ein nationalpolnisches politisches Blatt, die „Gazeta Grudziadzka“ — bei den Polen heißt Graudenz Grudziadz — im Verlage von Viktor Kulerki, eines ehemaligen preussischen Volksschullehrers.



Fährhaus.

Wer vom Getreidemarkte aus den Weg links von der Bürgenbrücke die Oberthorner Straße entlang (Straßenbahn) eingeschlagen hat, der passiert den „Goldenen Löwen“ mit dem Kaiser Wilhelm-Sommertheater im Garten und verschiedene große gewerbliche Etablissements (Eisengießerei und Emaillierwerk von Herz-

feld & Viktorius, Schuhwarenfabrik von Budnick etc.).

Vor der Trinkebrücke gabelt sich der Weg. Den Berg hinab, an der Adlermühle vorbei, gelangt man zum Fährplatz. (Das Bildchen zeigt noch den alten Fährtrug, in dessen Hausflur im März 1838 der königlich preussische Staatsgefangene weiland Jenenser Studiosus Friß Reuter aus Stavenhagen (siehe den Artikel „Feste Courbiere“) vor der Fahrt nach der „Festung“ auf den Wagen gewartet hat. Das Haus ist infolge Weichsel-Eisganges Ende der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts abgerissen worden.

Den Verkehr über die Weichsel nach „Jenseit“, in die Schwetz-Neuenburger Niederung (Michelau, Dragasß etc.) vermittelt der etwa 100 Personen fassende Fährdampfer „Graudenz“. Preis für die einfache Fahrt 5 Pfg.

Des Deutschen Ritterordens Landmeister in Preußen, Meinhard von Querfurt, hat (1288) die Weichseldämme angelegt, die man vom Fährplatz aus herüberschimmern sieht. Gang zu der auf Rähnen schwimmenden **Badeanstalt** in der Weichsel. (Besitzer: Czajka.) Neben der Badeanstalt liegt das **Boothaus** des Graudenzener Rudervereins (Vorsitzender: Friß Huhn) verankert.

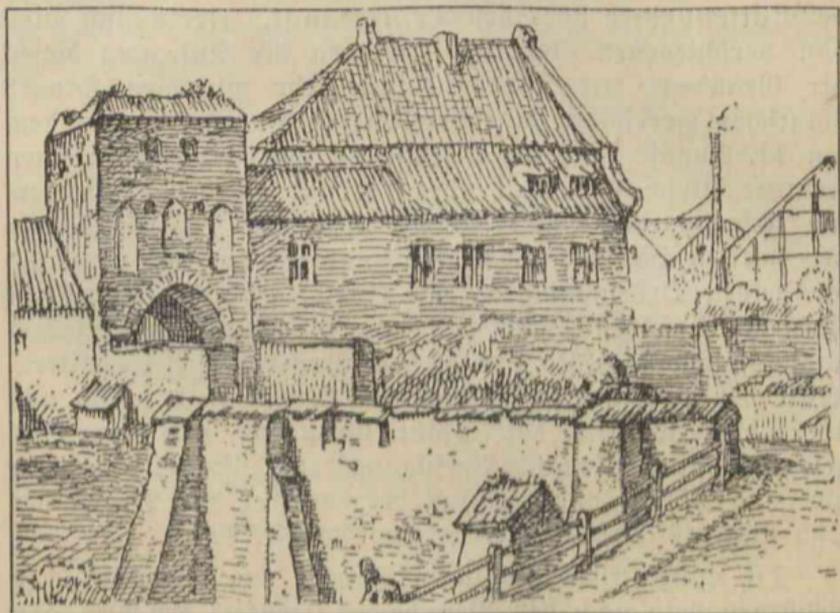
Dem Straßenbahugeleise nach führt die Straße auf der **Luisenbrücke** über den **Trinkkanal**. Irrtümlich wird von verschiedenen Geschichtsschreibern die Anlegung dieses für Graudenz seit Jahrhunderten sehr wichtigen Kanals polnischer Herrschaft zugeschrieben, er ist aber unter dem am 11. August 1398 im Schlosse zu Graudenz gestorbenen Komtur Ulrich von Hachenberg erbaut worden. Nachdem die ursprüngliche Wasserleitung aus dem Tuschener See in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts versiegt war und die beiden Ordensmühlen, die Ober- und Untermühle (fast auf derselben Stelle, wo heute die Mühlen von Liebert und Rosanowski stehen), unter dem Wassermangel sehr litten, stellte der Orden, dem ja über das Wasser in der Ossa und über die zwischen der Stadt Graudenz und der Ossa gelegenen Ländereien das Verfügungsrecht zustand, den mehr als eine Meile langen Kanal her, welcher das Wasser der Ossa und des Tarpener Sees zur Weichsel führt.

Die Luisenbrücke hat ihren Namen von den städtischen Behörden bald nach dem Besuche des Urenkels der Königin Luise von Preußen erhalten, des jetzigen Deutschen Kaisers Wilhelms II., der am 21. Dezember 1897 die Begrüßung durch den Ersten Bürgermeister Kühnast vor dem „Rot-Kathause“, vor demselben Hause entgegennahm, in dessen schlichten Räumen vom 2. bis 16. November 1806 König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise auf der Flucht nach dem östlichsten Teile des friedericianischen Preußens gewohnt haben.

Das rechts an das Tor sich lehrende große Gebäude (Nonnenstraße Nr. 5) war Anfangs des 18. Jahrhunderts die Kommandantur, jetzt enthält es die Luisenschule, die

Mädchenmittelschule. (Die städtische „Höhere Töchter-
schule“, verbunden mit Lehrerinnen-Seminar, die Viktoria-
Schule, liegt in der Trinkestraße.)

Trübe Erinnerungen aus Preußens Geschichte knüpfen
sich an das alte Haus bei der Luisenbrücke. Wie „Keulen-
schläge“ waren die Unglücksnachrichten nach den Schlachten
von Jena und Auerstädt auf das Königspaar niedergefallen.
Von der Gemütsstimmung der Königin Luise giebt ein, nach



Das alte Thorner Tor (1850).

(Nach einem im Hohenzollern-Museum befindlichen Aquarell des Graudenz-
Kunstmalers Gustav Breuning.)

damaliger Hofsitte in französischer Sprache geschriebener,
Brief Kunde, der aus Graudenz, vom 13. November 1806
datiert, und an „Ma chère Voto“ — die getreue Hofdame
Gräfin Voß — gerichtet war, welche am 9. November mit
der erkrankten Prinzessin Alexandrine in Königsberg ange-
kommen war. Da schreibt Königin Luise:

„Ich bin sehr mager geworden und sehe schlecht aus,
eine Folge der Tränen, der unruhigen Nächte und des
zehrenden Grams. Liebe Voß, wer hätte uns das vor

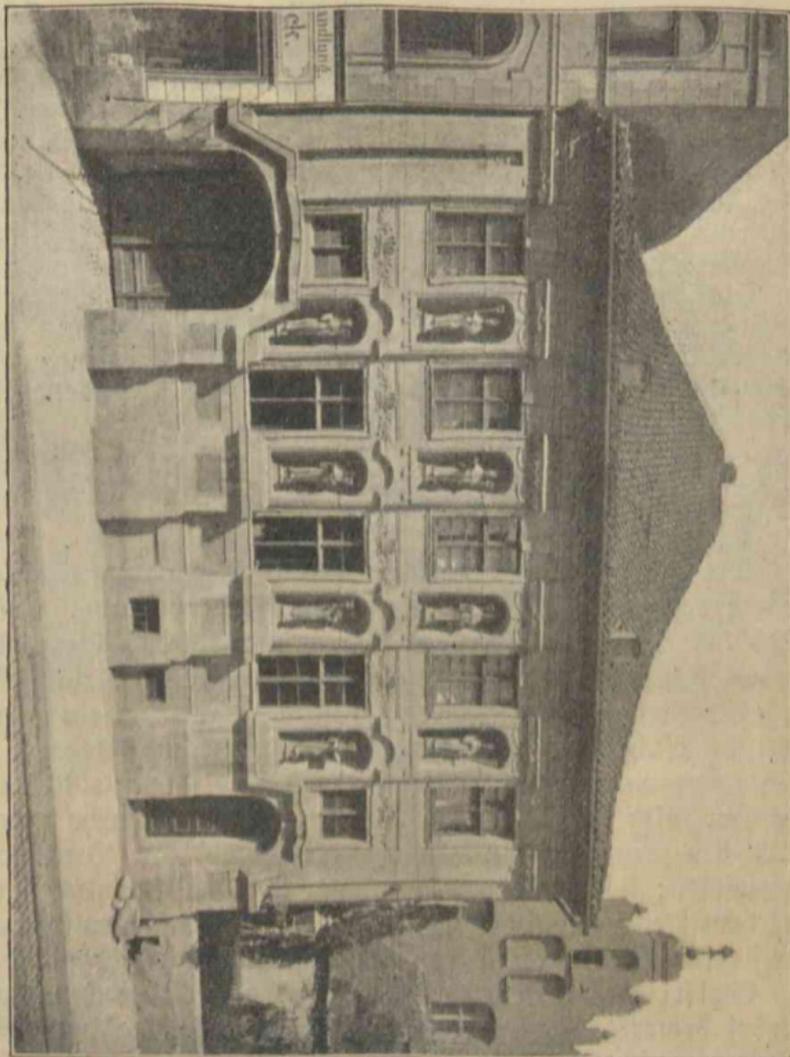
sechs Wochen gesagt? . . . Man hört nichts von Berlin. Bonaparte speit Schmähungen und Verleumdungen gegen mich. Seine Adjutanten dehnen sich mit ihren schmutzigen Stiefeln in den Gobelinzimmern in Charlottenburg. Das Berliner Palais wird noch verschont, Bonaparte wohnt im Schloß. Es gefällt ihm in Berlin, aber er hat gesagt, er wolle keinen Sand und würde die Sandbüchse dem König lassen. (Soweit französisch, dann deutsch:) Und man lebt und kann die Schmach nicht rächen!"

Inzwischen waren Friedensverhandlungen angeknüpft worden. In Charlottenburg verabredeten die beiderseitigen Bevollmächtigten einen Vertrag, worin Preußen auf die linkselbischen Lande außer der Altmark und dem Magdeburgischen verzichtete und eine Kriegsschädigung von 100 Millionen Franken zahlen sollte. Zur Beratung über diesen Vertrag trat am 6. November 1806 in Graudenz eine Minister-Konferenz zusammen.



Die Nonnenstraße führt ihren Namen von einem noch erhaltenen Kloster der Benediktinerinnen, denen 1624 bei der Gründung des Klosters durch die Gemahlin des polnischen Starosten zu Engelsburg, Johann von Dzialynski, auch die Kirche z. h. Geiste eingeräumt war. Die ehemalige Äbtissin-Wohnung, nach der Nonnenstraße zu gelegen, ist noch heute von außen kenntlich durch zwei Reihen Nischen-Figuren (vier Bischöfe, vier Äbtissinnen). Die Kirche wurde 1823 der evangelischen Garnisongemeinde zur Benutzung überwiesen; seit Erbauung der evangelischen Garnisonkirche auf dem Festungsberge ist das Kirchlein wieder dem Gottesdienste für katholische Garnisonangehörige gewidmet.

Geistliche Ordens-Niederlassungen waren, wie hierbei bemerkt sei, zur Zeit der Deutschen Ritter im Kreise Graudenz nicht vorhanden; die zu Anfang des 19. Jahrhunderts aufgehobenen Klöster sind nachmittelalterlichen Ursprungs. Das älteste von diesen ist das Kloster der Benediktinerinnen.



Früheres Kloster der Barmhertziginnen, rechts Kirche S. h. Geist.

Die Räume dieses ehemaligen Nonnenklosters dienten von 1835 bis 1897 zu Seminarzwecken und auch nach Erbauung des kgl. (katholischen) Lehrerseminars in der Lindenstraße ist die Präparanden-Anstalt aus Rehden hierher verlegt.

Das zweite Kloster war das **Kollegium der Jesuiten**, dessen Bau um die Mitte des 17. Jahrhunderts, nach Beendigung des 30 jährigen Krieges, begonnen worden ist. Trotz des Widerspruches der Behörden des evangelischen Graudenz war die Niederlassung auf dem polnischen Reichstage zu Warschau, trotz des einmütigen Widerstandes der preußischen Stände, bestätigt worden, „um das getreue Volk zum katholischen Glauben zurückzuführen“ und „weil die Stadt Graudenz“, wie der Papst in seinem Genehmigungsschreiben sich ausdrückte, „von der Krankheit der Ketzerei höchlichst infiziert sei“. Seit Niederlassung der Jesuiten in Graudenz, von denen sich einzelne schon 1622 eingeschlichen hatten, nahm die Bedrängnis der „Lutherischen“ zu, der bischöfliche Bann wechselte mit königlich polnischen, teuer erkauften Schutzbriefen ab und „Verehrungen“ an den Herrn Schloßhauptmann und andere polnische Würdenträger für wohlwollende Unterstützung, sowie fortwährende Prozeßkosten verschlangen große Summen. Das Reich Polen erkannte eben einen freien Bürgerstand nicht an, sondern nur Ablige, Geistliche und — Knechte.

Schwer litt die Stadt im Schwedenkriege 1655 bis 1660. 1656 war Graudenz von den Schweden besetzt worden und die Nikolai-Kirche den Protestanten gegeben worden. Der polnische Kronmarschall Lubomirski mit 15000 Mann (darunter 2000 österreichische Reiter) belagerte vom 23. August 1659 an die Stadt, deren Besatzung sich tapfer wehrte. Erst beim vierten „Verennen“ am 29. August, als Feuerbrände in die Stadt geworfen wurden und ein Teil der schwedischen Truppen zu Löschdiensten genötigt war, gelang es den Polen, die Stadt zu stürmen. Die Sieger hausten schonungslos in Graudenz; es wurde geraubt, geplündert, zerstört, verbrannt.

Nur die Nikolai-Kirche, die den Evangelischen sofort abgenommen wurde, blieb allein mit 15 Häusern und sechs Speichern erhalten, das Rathhaus aber mit dem evangelischen



Rathaus.

Betsaal wurde eingeeäschert. Durch die rauchenden Trümmer der Stadt zogen triumphierend die Jesuiten wieder ein. Diese klugen Rechner erwarben mehrere

Grundstücke in Graudenz und Umgegend. 1770 hatte die Stadt dem Jesuitenorden u. a. ein Kapital von 10000 Gulden zu 5 % zu verzinsen!

Die zum Kollegium gehörige Jesuitenkirche ist noch heute wohl erhalten (Fassade nach der Kirchenstraße); sie wurde 1715 vollendet und gehört als Seminarkirche jetzt zum Kgl. Lehrerseminar. Das ehemalige Jesuitenkollegium-Gebäude aber ist heute das **Rathaus** der städtischen Behörden der deutschen Stadt Graudenz!

Nach langem Umherziehen in verschiedenen dürftigen Gebäuden, nachdem 1893 das Rathaus auf dem Marktplatz (wo jetzt der „Königliche Hof“ steht) niedergebrannt war und dann in einem Notstich, im Hause Nonnenstraße 5, die Behörden ihr Domizil aufgeschlagen hatten, hat endlich der Magistrat das geräumige „Kollegium“ als Stadt-Residenz errungen. Dem Fiskus (vertreten durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Danzig) wurde das Gebäude von der Stadt Graudenz für 97150 Mark im Oktober 1895 abgekauft. In einigen Zimmern und auch gleich im Vorflur zeugen noch mehrere Barock-Verzierungen an den Decken zc. von der Bauart der „Gesellschaft Jesu“. Nach gründlicher Renovierung und zweckmäßigem Umbau, sowie nach Neuherstellung eines Polizeigefängnisses auf dem Hofe des Rathausgrundstückes und endlich nach Schaffung einer gut gepflasterten Straße am Rathause vorüber zum Schloßberg kostet das Grundstück nebst Gebäuden der Stadt nur rund 195000 Mark, wofür ein durchaus brauchbares Rathaus geschaffen ist. (Erster Bürgermeister: Kühnast. Zweiter Bürgermeister und Polizeiverwalter: Polski. Kammerer: Dr. Deichen. Stadtbaurat: Witt. Stadtverordneten-Vorsteher: Mehrlein).

Im Sitzungssaale der Stadtverordneten hängt ein Ölgemälde, welches einen verstorbenen Ehrenbürger der Stadt Graudenz darstellt, den katholischen Domherrn Dietrich. Das Nähere über dessen Persönlichkeit und Wirken findet der Leser in dem Artikel „Geschichte einer Inschrift“ am Schlusse des Buches.

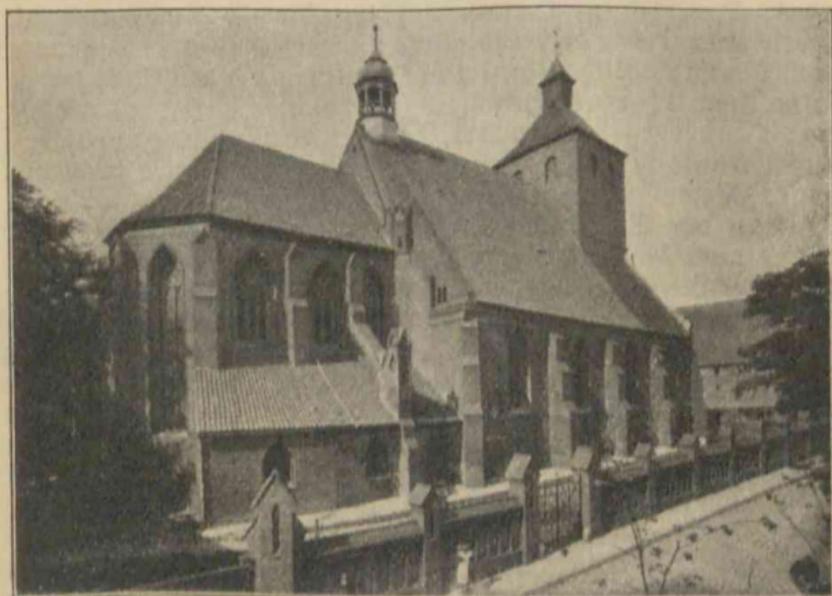
Im Rathhause befindet sich außer den verschiedenen Geschäftsräumen der städtischen Verwaltung, der staatlichen Versicherung noch z. Bt. das **Altertums-Museum**. (Siehe Register, auch unter Rondsén.)

Der „Ring“, der **Marktplatz** der Stadt Graudenz — zu dem man von der Nonnenstraße her entweder (am Straßenbahngleise) durch die Schuhmacherstraße oder durch die Herrenstraße gelangt — ist z. Bt. sehr reizlos. Altertümliche Häuser mit interessanten Fassaden wie in so vielen anderen Ordensstädten sind hier nicht zu schauen, bei dem großen Brande von 1659 ist eben alles vernichtet worden, und verschwunden ist auch als bester Zeuge friedericianischer Zeit vom Marktplatze die schmucklose Friedrichskirche. (Siehe S. 23 den Artikel über die neue Evangelische Kirche in der Pohlmannstraße.) Als ein Wahrzeichen deutscher Herrschaft im neuen Reiche wird hoffentlich in einigen Jahren ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal oder ein schöner Brunnen den Marktplatz zieren. (Die Sammlungen zu dem Denkmal betragen im Jahre 1902 bereits über 20000 Mark.)

Auf dem Marktplatze hat zu Anfang des 15. Jahrhunderts (1411) die in der Ordensgeschichte denkwürdige öffentliche Gerichts-Verhandlung von Rittern gegen den landesverräterischen Eidechsenritter Niklas Ritzze von Kenys aus dem Kulmerlande unter Vorsitz des Landrichters von Schwetz und im Beisein des Vogts zur Leipe (Lippinken) stattgefunden. Nikolaus von Kenys (Kinsk), der abtrünnige Träger des Banners von Kulm in der Schlacht bei Tannenbergh, bekannte als Kumpan des Komturs von Nehden, Georg von Wisberg, daß sie den Hochmeister Heinrich von Plauen durch Gift beseitigen wollten und daß sie das Kulmerland zum Abfalle vom Deutschen Orden verschworen hatten. Nachdem der Herr von Kenys seiner Ritterwürde entkleidet worden war, wurde er auf einem Gerüst, das auf dem Platze aufgeschlagen war, vor dem Volke mittelst des Schwertes enthauptet. — In dem Bürgerkriege, der mit polnischer Oberherrschaft endete, stand die Stadt Graudenz anfangs treu zum Orden, noch 1454 waren die Bürger-

meister und Schöffen Johann Schomberg, Peter Schulze u. a. beim Hochmeister in Marienburg gewesen und hatten ihn ihrer Treue versichert. Die Burg Graudenz fiel aber bald in die Gewalt des Bundes der Eidechsenritter und der mit diesen Verbündeten.

Dem jetzigen Rathause gegenüber, am Nordausgange des Marktplazes, liegt (siehe auch das Bild Seite 25)



Katholische Pfarrkirche.

Die katholische Pfarrkirche St. Nikolai.

Die im gotischen Stile erbaute katholische Pfarrkirche zu St. Nikolaus gehört zu den ältesten deutschen Baudenkmalern der Provinz Westpreußen. Man unterscheidet an dieser Kirche drei Bauperioden. Der älteste Teil ist das Presbyterium, an welchem der alte Giebelabschluß noch im Außern erkennbar ist, und welches zunächst in gottesdienstlichen Gebrauch genommen wurde. Der drei-

schiffige Langbau läßt aus der ungleichmäßigen Bogenspannung folgern, daß ursprünglich noch ein Querschiff geplant war. Die Gewölbe der Seitenschiffe sind älter als das des Mittelschiffes. Der massige Turm ist in die Kirche hineingezogen und schließt äußerlich mit dem Westgiebel in gleicher Flucht ab. In den oberen Teil des Turmes, der unvollendet geblieben ist, sind alte Backstein-Ornamente und Figuren miteingemauert, die wahrscheinlich vom alten Graudenzener Ordensritterschlosse herkommen. Die Kirche verdankt zweifellos ihren Ursprung den Rittern vom Deutschen Orden. Über die Gründungszeit geben aber weder das königliche Staatsarchiv in Königsberg, noch die Bischöfliche Kanzlei in Pselpin, noch das Graudenzener katholische Pfarrarchiv sichere Nachrichten. Ist es richtig, was Henneberger behauptet, daß die Ansiedelung Graudenz auf Veranlassung des Deutschen Ordens im Jahre 1286 von seinen Bewohnern geräumt und daß im Jahre 1299 der Umbau der Stadt nach Ordensmanier begonnen wurde, so dürfte auch die aus viel späterer Zeit datierende Notiz im Pfarrarchive glaubhaft sein, daß die katholische Pfarrkirche vom Orden im Jahre 1299 errichtet und dotiert worden ist.

Bei der im Jahre 1896 vorgenommenen inneren und äußeren Wiederherstellung des Kirchengebäudes wurden die alten in Holzrahmen hergestellten Fenster durch eine neue Verglasung in Kathedralglas ersetzt. Hierbei fand man in einer gleichzeitig erweiterten Fensteröffnung Reste von Jahrhunderte alten Profilsteinen auf, welche zu dem Schlusse berechtigten, daß ursprünglich die Fenster mit reichem Maßwerk aus Backsteinen versehen waren. Genau dem Muster der alten Profile entsprechend wurden Werkzeichnungen angefertigt, nach welchen das neue Fenstermaßwerk in Kunstcementstein (von Kampmann & Co. in Graudenz) ausgeführt worden ist.

An besonderen Sehenswürdigkeiten besitzt die Kirche einen uralten Taufstein in festem Sandstein mit Hochreliefs gearbeitet; ferner zwei große frühgotische Altarleuchter von bester gelber Bronze. An der Kanzel befinden sich feine in japanischer Manier, wahrscheinlich im Anfange des 18. Jahrhunderts, hergestellte Medaillons mit vergoldeten Stukturen von Pflanzen- und Baumornamenten auf schwarzem Grunde, eine Arbeit der Jesuiten vom benachbarten Studienkollegium (jetzigen Rathause). Einen

bedeutenden antiquarischen Kunstwert haben zwei große auf eichenen Tafeln und Goldgrund in Tempera- (Eigelb-) Farben ausgeführte und mit Eislierungen versehene Marienbilder (Tod und Krönung). Die Bilder stammen sicher noch aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und gehören zu den ältesten und zugleich schönsten Resten von Malereien in der Provinz.

—n—
Katholischer Stadtpfarrer ist z. Bt. Domherr Kunert.



Den Weg zwischen den Speichern und dem ehemaligen Jesuitenkollegium überbrückt ein Bogen (Dancker, Gang zu Aborten). Durch dieses Tor hindurch führt ein kurzer Weg

zum Schloßberge.

Das in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaute feste „Huws“ (Haus), die alte Komturei Graudenz des Deutschen Ritterordens, bestand aus zwei Teilen: der Vorburg auf dem niedrigeren, südlichen Teile des Schloßberges und dem Haupthause auf dem Gipfel des Berges.

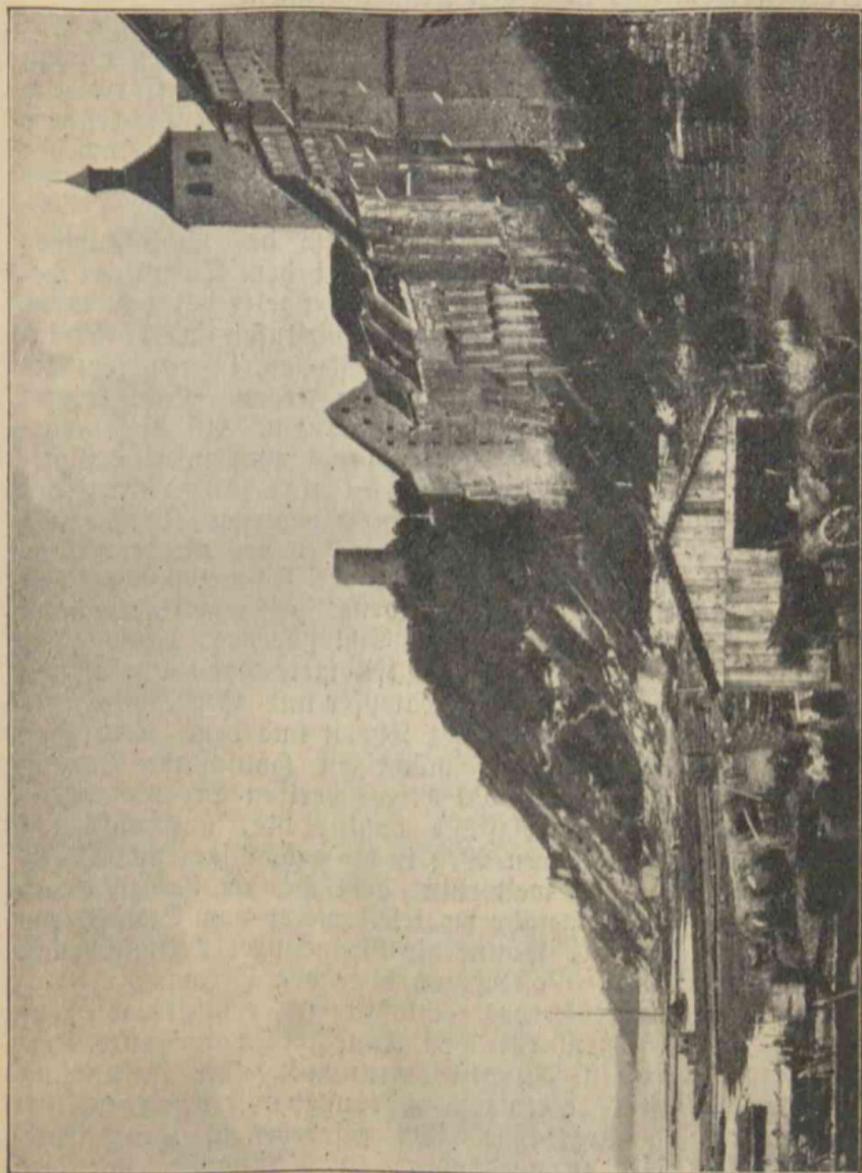
Zur Weichsel hinunter und zu der fruchtbaren Niederung hinüber, dem Heim vieler urdeutschen Familien, die des Deutschen Ordens Ruf oder Friedrichs des Großen Siedelungstalent nach „Neu-Deutschland“ in der Ostmark zog, blickt heute noch der feuer- und wetterfeste Bergfried. Von dieses Schloßturmes altem Gemäuer herab weht jetzt an Festtagen die schwarz-weiß-rote Fahne, ein Zeichen des Deutschen Reiches auf alter deutscher Ordensstätte. Von diesem Wartturm, von dessen Zinne einst die Ritter in den Nächten Feuersignale sich gaben, die von den Warttürmen der Burgen zu Kulm, Neuenburg, Roggenhausen, Rehden usw. erwidert wurden, lobern in der Gegenwart an des Kaisers und an Bismarcks Geburtstage und an andern „deutschen Tagen“ Freudenfeuer und künden deutschem Sinne den Siegeslauf des Deutschtums.

In polnischen Kreisen wird behauptet, der Graudenzener **Schloßturm** — wie ihn auch jeder Deutsche nennen sollte! — führe den Namen „Klimek“ von einem „Kommandanten“ dieses Namens, der auf der ehemaligen

deutschen Ordenskomturei Graudenz als Vertreter des Königs von Polen residirt habe. Dies ist eine durchaus falsche Erklärung der „im Volksmunde“ gebräuchlichen Bezeichnung Klimet oder Klimmek.

Unter den Emphyteuten (Erbpächtern, die den Nießbrauch eines Gutes gegen eine jährliche Abgabe hatten) im Bezirk der Hauptmannei Roggenhausen wird ja ein Johann Klimet Mitte des 18. Jahrhunderts genannt und noch heute ist die Familie Klimet in der Ostmark vorhanden, ein polnischer Schloßhauptmann von Graudenz dieses Namens ist aber in der Liste dieser Würdenträger nicht zu finden.

Vielleicht leuchtet aber folgende Erklärung ein: In der polnischen Lustration (Beschreibung) des Schloßes von 1739 wird der Gefängnisse und Kammern enthaltende Hauptturm (Wartturm, Bergfried) des Schloßes, der sich im nordwestlichen Teile freistehend neben dem Haupthause befand, Klinik genannt. Klin heißt der Keil, klinik bedeutet eigentlich ein Keilchen, ein Keilpflock; in diesem Falle ein Turm, der wie ein runder Pflock in andere Befestigungen „hineingetrieben“ ist. Vom nordwestlichen Eckturm der Haupthausbefestigung her vermittelte eine Wendeltreppe den Zugang zu der hoch gelegenen Eingangstür des Bergfriedes, außerdem diente eine kleine Fallbrücke, heruntergelassen, als Verbindung zwischen dem innerhalb auch mit einer Wendeltreppe versehenen Turm und den Wehrgängen des Haupthauses. Das griechische Wort Klimax bedeutet eine Treppe, Klimet könnte also auch eine Art Treppenhaus bedeuten. Höchsth wahrscheinlich ist aber vom Volke zur Zeit der polnischen Herrschaft das Wort Klinik schlecht gesprochen worden: Kliniek, und das n in m verwandelt worden, wie das ja nicht ungewöhnlich ist. Also: Klimek bedeutet wohl einen, wie einen Pflock in die Befestigungen hineingesetzten Turm. Jeder Turm ist aber auch ein Klimmer, ein Aufwärtstreber. Das Wort Klimmek (so wird es auch zuweilen geschrieben) klingt sehr an das deutsche Wort klimmen an: ein runder Turm in einer Ecke. Klimmel bedeutet einen Kletterbaum, Turngerüst. Die Klimme heißt in manchen deutschen Gegenden die Winde, eine Rankenpflanze. Welcher der hier vorgetragenen Meinungen und Ableitungen auch der geneigte Leser sich anschließen mag, jeder Deutsche sollte stets den alten Wartturm des



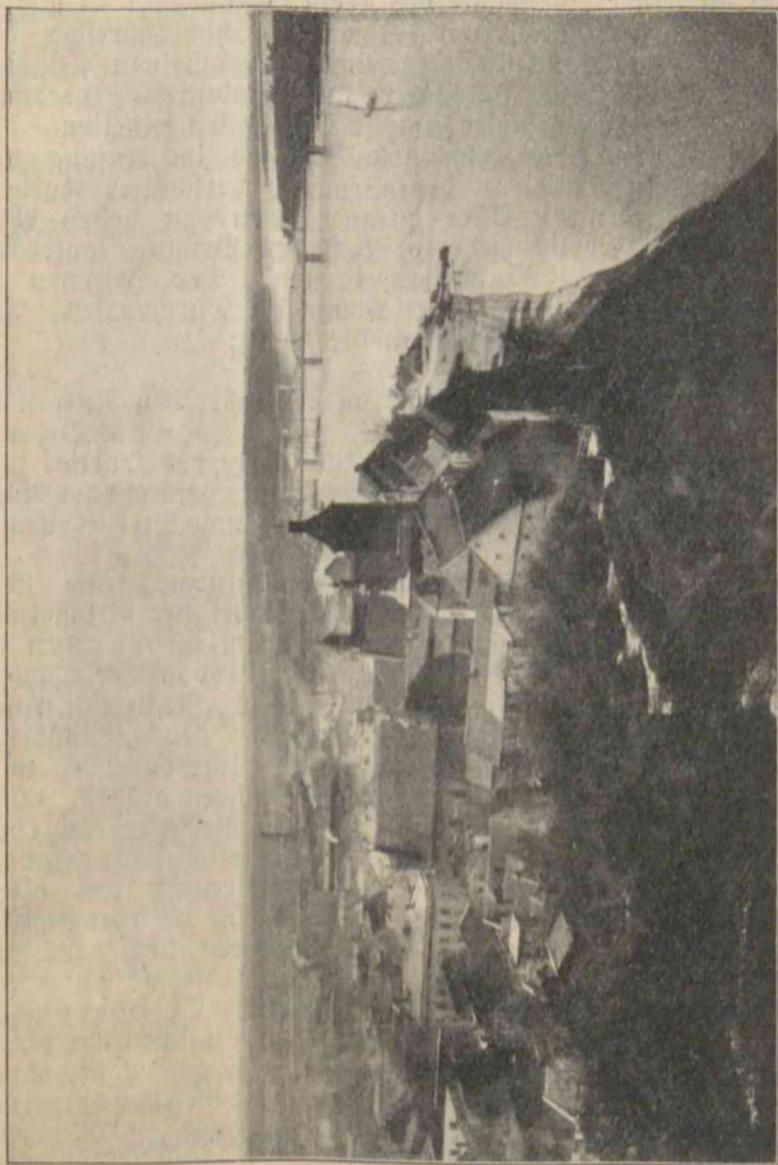
Schloßberg, mit Speichern.

deutschen Ordenschloßes Graudenz, wie es sich ziemt, den Schloßturm und nicht den Klimet nennen.

Der runde Schloßturm, aus großen festen, zum Teil glasierten Ziegeln erbaut, hat einen Durchmesser von 8,8 Meter und ist jetzt noch 20 Meter hoch, ursprünglich wird er ungefähr 30 Meter hoch gewesen sein. Der frühere Eingang liegt 14 Meter hoch über dem Erdboden, an der Spitzbogentür hoch oben sind noch die Pfannensteine für die Drehzapfen der Fallbrücke zu erkennen.

Von der nördlichen Eingangsseite des Schloßturmes zu ebener Erde (nachdem man sich bei dem Turmwart gemeldet hat) strebt man auf einer Wendeltreppe von mehr als 90 Stufen empor. Nach den 58 Holzstufen und 16 Stein-
stufen findet man linker Hand ein Verließ, in dem jetzt die eisernen Körbe für die Illumination liegen. Licht kommt nur durch sehr schmale Oeffnungen hinein. An dieser ehemaligen Gefängniszelle vorüber gelangt man auf eine Plattform, von der aus man eine entzückende Rundschau auf die Stadt und die Weichselniederung genießt. Im Norden liegt die Stadt Neuenburg, im Süden das altehrwürdige Kulm, die ehemalige Hauptstadt des Kulmerlandes. Im Osten dehnt sich die Stadt Graudenz aus; von Süden nach Norden, auf der Westseite des Schloßberges, rauscht der Weichselstrom dahin, ungefähr 30 Kilometer weit übersehbar; auf seinen Wogen trägt er Dampfer und Segelschiffe, die zwischen der alten Ordensstadt Thorn und dem „nordischen Venedig“, der ehemaligen mächtigen Hansestadt Danzig, verkehren; auf dem über 400 Meter breiten Strome gleiten auch oft die langen Holzflöße dahin, die, aus russischen Wäldern stammend, ihren Weg in die arbeitsamen Weichselstädte nehmen oder weiterhin dem Handel Danzigs als Objekte dienen. Ungefähr zwei Kilometer vom Schloßberge entfernt, im Süden, spannt die Graudenzer Weichselbrücke ihre elf eisernen, grauen Bögen über den Strom.

In nächster Nähe des Schloßturmes erblickt man jetzt die aus geschliffenem rötlichen Kunststein hergestellte Umwehrung des alten **Burghofbrunnens**. Die Auffindung und Freilegung des alten Schloßbrunnens ist besonders der Ausdauer des (im Jahre 1898 gestorbenen) Kanzleirats Xaver Froelich zu verdanken, eines Mannes, der den historischen Sinn der Einwohnerschaft von Graudenz und ihre Teilnahme für die Schicksale der Stadt und der Burg



Blick vom Söfögturme.

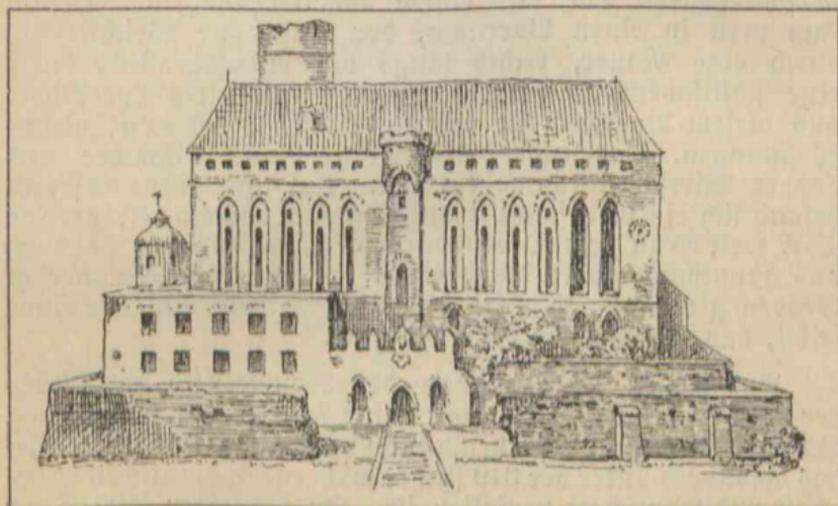
erst geweckt hat und durch seine chronistischen Sammlungen, z. B. in seiner „Geschichte des Kreises Graudenz“ — wie er selbst einst es aussprach — dem Geschichtsschreiber der Zukunft in die Hände gearbeitet hat. Seinen fleißigen Forschungen, z. B. im Pfarr- und Stadtarchiv, verdankt auch der Verfasser dieser Schrift manche Einzelheiten.

Bei der Verwüstung des Schlosses im Anfang des 19. Jahrhunderts war der Brunnen verschüttet worden. Der Graudenzener Altertumsverein, zu dessen Mitgliedern K. Froelich gehörte, ließ den Brunnen aufdecken und im Jahre 1895 wiederherstellen. Der Brunnen ist 50 Meter tief und hat $2\frac{1}{2}$ Meter im Durchmesser. Auf einer Kunststeintafel liest man die Verse:

Lang' hast labenden Trunk du gespendet den Rittern
des Ordens,
Lange vergessen geruht, zürnende Nixe des Duells!
Lächle versöhnt nun wieder! Es strahle dein offenes Auge
Wieder des Himmels Blau, Wolken und Sterne zurück!

Außer dem Bergfried (Schloßtürm, seine Bekrönung verlor er erst gänzlich 1807 bei der Belagerung der Feste Graudenz) und außer dem Schloßbrunnen ist nur noch ein altes Stück Mauerwerk von der Südost-ecke des „Hufes“ erhalten, es ist dies die „Ruine“, in der sich in neuer Zeit das „Handlager“ des Schloßberg-Restaurants befindet. Diese Ruine ist nicht durchweg echt: ein Spitzbogen ist z. B. in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts, zur besseren Stütze und zur Verschönerung des kompakten, aus Steinen und Ziegeln bestehenden Mauerstückes von einem Graudenzener Kunstfreunde aus alten Steinen neu gemauert worden. Der kleine behauene weiße Granitstein mit dem eingegrabenen Kreuz und der Zahl 1299 darunter, in der Spitze des Bogens, ist nur ein ebenfalls bei jener Ausbesserung angebrachtes Erinnerungszeichen. (Von vielen Besuchern wird die altdeutsche zweite Ziffer, die zwei, irrtümlich für eine 7 angesehen!) Nach Henneberger soll Graudenz 1299 vom Orden auf dessen Art fest umgebaut worden sein. Das Stadtprivilegium ist 1291 von Meinhard von Querfurt erteilt. Die Burg auf dem (Schloß-) Berge ist, wie ebenfalls a. a. O. ausgeführt, um die Mitte des 13. Jahrhunderts schon vorhanden gewesen.

Der innere Raum der kleinen Ruine ist ein Stück des Umganges, der den ganzen Schloßhof umgab. Auf dem Grunde, der von den Gästen des kleinen Schloßberg-Restaurants eingenommen zu werden pflegt, dort, wo jetzt Tische und Bänke stehen, stand einst ein Teil der Längsseite des Schlosses, die nach Süden gekehrt war. Auf einem Stück alten Burgwall-Umganges (Parcham) erhebt sich zur Erinnerung an die am 28. September 1772 zu Marienburg erfolgte Huldigung der preußischen Stände ein schlichtes Denkmal mit dem preußischen Adler und einer Inschrift,



Das Schloß zur Zeit der polnischen Herrschaft.

welche an die Wiedervereinigung Westpreußens mit der Krone Preußen erinnert. Den deutschen Freiheitskämpfern 1813—1815 ist eine eiserne Tafel in der Nähe des Schloßturmes (bei einer Erinnerungseiche von 1863) gewidmet.

Der jetzige Kinderspielplatz in der Vertiefung war einst ein Burggraben, über dessen Mitte eine Brücke führte.

Die Zeichnung hier stammt aus einem Programm der höheren Töchterschule zu Graudenz vom Jahre 1848, das Original ist nicht bekannt und anscheinend erst nach der Zerstörung des Schlosses unter Benutzung älterer Abbildungen (vielleicht von Puffendorfs etc.) angefertigt worden.

Die verschiedenen Lustrationen (Besichtigung und Beschreibung der Baulichkeiten durch Kommissarien der polnischen Regierung) bieten den besten Anhalt für ein Bild, das wir uns im Geiste von dem Graudenzener Schlosse machen können. Nach der Lustration von 1565 befand sich das Schloß damals noch in gutem baulichen Zustande und ziemlich unverändert gegen die Ordenszeit. Nach Sembrzydki's Mittheilungen (wiedergegeben in dem Werke des Landesbauinspektors Heise „Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Graudenz“) gelangte man, von der Stadt her kommend, zuerst an ein gemauertes und durch ein hölzernes Gitter verschließbares Thor mit einem Wächterhäuschen. Darauf kam man in einen Vorraum, der links zur Weichsel hin durch eine Mauer, rechts längs des Außengrabens durch eine Pallisadenreihe geschützt war. Ein zweites Thor führte aus diesem Vorraum in die eigentliche Vorburg, welche Wohnungen, Badestube, Pferdeställe, eine Schmiede und andere Wirtschaftsräume enthielt. Auf ihrer Nordostecke befand sich ein mehrfach verschließbares Doppeltor (Ziewoer Thor, weil es zu dem Ordensvorwerk Ziewo führte); Vorburg und Haupthaus waren durch einen trockenen, ausgemauerten Graben getrennt. Das Haupttor lag in dem Schloßgebäude selbst, das Bortor auf dem Parkam.

Am steilen Zugange von der Weichselseite aus stößt der Wanderer noch auf einige kleine Mauerreste und in den Boden gestampfte Ziegelbruchstücke vom alten Ordenschlosse, das besonders unter der 319 Jahre währenden polnischen Herrschaft und Wirtschaft verfallen ist. In trauriger Verfassung wurde im September 1772 das Schloß von Preußen übernommen. Friedrich der Große hatte weder Zeit noch Geld, um an die Erhaltung der Ordensstätte zu denken, er mußte sie zu verwerthen suchen, und der Stadt und den Bewohnern seine landesväterliche Fürsorge zuwenden.

Die gärtnerischen Anlagen auf dem Schloßberge sind im wesentlichen ein Werk des Graudenzener Verschönerungsvereins und der Stadtverwaltung von Graudenz. Am 1. Juli 1839 kam der Schloßberg vorläufig auf 20 Jahre gegen zwei Taler jährlichen Zins, der an das preußische Finanzministerium zu zahlen war, in den Pachtbesitz der Stadt. Der Kriegsminister erklärte, daß er an der Erhaltung des Schloßberges kein Interesse habe und 1875 wurde der

Schloßberg vom Fiskus für 50 Taler an die Stadt veräußert, die auch den „Weinberg“ zurückkaufte.

Für die Erquickung der Schloßbergbesucher sorgt jetzt u. a. das Weinberg-Restaurant, so genannt von einem Weinberge, der zur Zeit der Ordensritter dort angelegt war. Von der Terrasse schöne Aussicht auf die Stadt!

Der Verschönerungs-Verein (Vorsitzender: Stadtrat Mertins) ist z. Zt. (Juli 1902) an der Arbeit, die Terrassierung des Schloßbergs an der östlichen Seite, nach der Unterbergstraße hin, zu schaffen. Ein großer Teil der ehemaligen Vorburgmauer der Komturei, in der Längsrichtung des Schloßberg-Restaurants, ist bloßgelegt worden und, da die Mauer sehr verwittert war, durch neue Ziegel verblendet worden. Zwei große Mauernischen sind als Grotten derart hergestellt, daß die Steine der alten Burgmauer im Innenraum erhalten sind.

Ein Rest der Befestigungen der Ordensstadt Graudenz ist auch die alte Wassertorpsorte, die noch in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts die Reste eines Fallgatters im Torhause trug. Jetzt führt von dieser Wasserpforte eine hölzerne Treppe am „Gasthof zum goldenen Anker“ vorbei zum Fährplatze. Ein interessantes Stück des großen Getreidehandel treibenden Alt-Graudenz stellt die Speicher-Seite an der Weichsel und die Speicherstraße dar, die an der Nikolai-Pfarrkirche vorbei zum Schloßberge hinaufführt.

Die ehemaligen auch noch aus der Ritterzeit stammenden Schutzmauern am Fuße des Schloßberges sind bei den Eisgängen der Weichsel fortgerissen worden, auch ist sehr viel Material aus den Mauern gestohlen worden; in der Neuzeit hat die Stadt, um einen Bergsturz zu verhüten, auf den Fundamenten der alten Mauern neue Schutzmauern aufführen lassen. Sehr wesentlich für die Erhaltung des Schloßberges, der leider nicht — wie das Festungsgelände an der Weichsel — rechtzeitig terrassiert worden ist, ist das zwischen den großen Bühnenwerken angelegte

Deckwerk Graudenz.

Das zwischen der Trinkemündung und Nordgrenze des Schloßberggrundes von der Kgl. Strombauverwaltung zu errichtende Deckwerk, ein Bühnen-, Stein- und Erd-

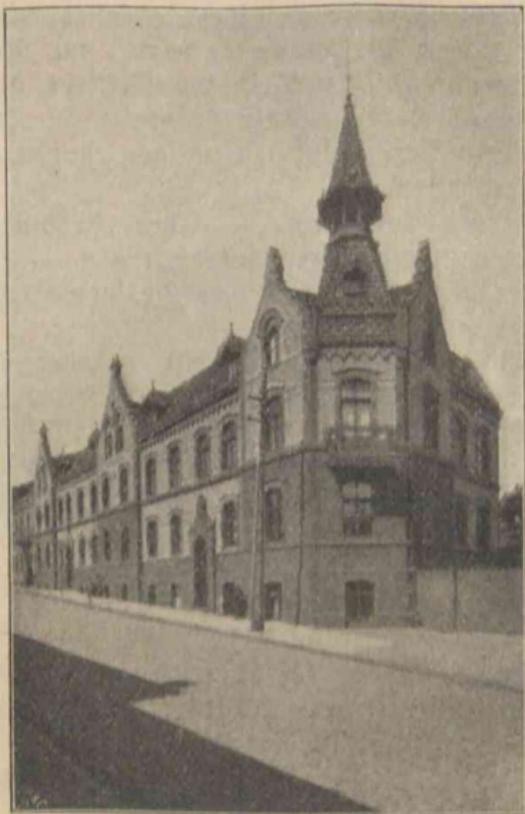
werk, das sich bis an die Streichlinie des Weichselstromes erstreckt, wird voraussichtlich fast 200 000 Mark kosten. Die Stadt Graudenz leistet zu den Kosten der Hinterfüllung einen Beitrag bis zur Höhe von 50 100 Mark und übernimmt außerdem die Befestigung der Fläche durch Pflasterung usw., soweit sie für den Schiffs-, Fähr- und Uferverkehr notwendig ist. Die Größe der dem Strome abgenommenen und für die Stadt nutzbar gemachten Fläche beträgt — bei einer Länge des Parallelwerkes von 590 Metern und einer Breite von durchschnittlich 60 Metern — ungefähr 35 400 Quadratmeter = 3,54 ha. Die zu bewegende Bodenmasse beträgt etwa 140 000 cbm; im Rechnungsjahr 1901/1902 wurden etwa 42 000 cbm Boden befördert, davon durch Kreiselbagger 9000 cbm.



Von den Räumen des Schlosses ist der Konventsremerter noch bis zum Jahre 1800 — als der preußische Mineurlieutenant Krohme mit seiner Familie dort wohnte — als Ballsaal (er hieß damals „Wappenstube“) verwendet worden. Die Schloßkapelle war auf Befehl des Obersten von Gonzenbach aus Pillau, da Einsturz drohte, abgebrochen worden, die Dachpfannen waren an den Platzkapitän für den Festungsbau (siehe den Artikel Feste Courbiere) abgeliefert worden, ein Teil der Umfangsmauern des Schlosses wurde als Material für Reparaturen der Nikolai-Pfarrkirche benutzt, Anfang des 19. Jahrhunderts wurden auch Ziegel und Bordsteine aus der mit Brecheisen, Hammer und Hacke zerstörten großen Schloßruine zum Bau der jetzigen **Strafanstalt** verwendet, die aus dem Umbau eines ehemaligen Reformatenklosters hervorgegangen ist.

Das mit ungefähr 500 männlichen Strafgefangenen (fast nur katholischer Konfession) besetzte Zuchthaus — in welchem seit 1902 eine besondere Frenn-Beobachtungsstation besteht — liegt am Wege, den die Straßenbahn nimmt, mitten in der Stadt an der Marienwerderstraße. Gegenüber dem Hotel „Schwarzer Adler“ erhebt sich der an assyrische Bauwerke erinnernde Torbogen mit den inhaltsschweren Worten: „ZVR REVE VND BESSERVNG!“ Eine anmutige gärtnerische Anlage verschönt den Platz vor der Strafanstalt. (Weiche der Straßenbahn.)

Kommt man vom Schloßberg die Schloßberg- und Salzstraße herab, so erblickt man links ein neues städtisches Gebäude, das **Evangelische Hospital**, weiterhin, an der rechten Seite das sogen. „**Stadttheater**“, ein speicherartiges, in Fachwerk gebautes, unschönes Gebäude, das aber



Evangelisches Hospital.

im Inneren, dank der Tätigkeit des „Graudenzener Theatervereins“ (Vors.: Rechtsanwalt Dbuch), modern und geschmackvoll eingerichtet ist, so daß das Theater wohl noch einige Jahre genügen wird, bis es der Stadt oder dem Eigentümer — dem Theaterverein — vielleicht mit Hilfe

des Staates möglich sein wird, die bedeutenden Mittel (mehrere hunderttausend Mark!) für einen der Stadt würdigen Neubau zu beschaffen.

Auf dem Fischmarktplatz — an der Straßenbahn, noch vor dem Strafanstaltsplatze gelegen — münden die Graben- und die Gartenstraße. Wenn man vom Fischmarkt aus die Grabenstraße einbiegt, gelangt man an der Wagenfabrik von W. Spaencke vorbei zur **Reichsbank**. (Direktor: Sternberg). Ein Privatbankinstitut, die **Ostbank** für Handel und Gewerbe (Filiale Graudenz, Direktor: Strohmann) liegt dem Postgebäude gegenüber, Pöhlmannstraßen- und Bördenstraßenecke.

In der Gartenstraße, — der Verbindungsstraße zwischen Börden- und Marienwerderstraße — liegen zwei **Kliniken**: die Frauenklinik von Dr. von Klein und die Augenklinik von Dr. Levy.

Weiterhin auf der rechten Seite mündet die Amtsstraße in die Marienwerderstraße, mit dem schmucklosen **Gerichtsgebäude** (Land- und Amtsgericht) sowie dem Gefängnis. Am Ostende der Amtsstraße führt eine Brücke über die Trinke zwischen der Fischerschen Badeanstalt — Wannen-, Brause- und Röm. Bad, außerdem Sonnenbad des Naturheilvereins — und der Brauerei Kunterstein zum Kreishause des Landkreises Graudenz. In einer Querstraße der Amtsstraße erhebt sich das Städtische Krankenhaus. In der Mühlenstraße, gegenüber dem Tatterfall (Reitinstitut) des Stallmeisters Werber, liegt die städtische Badeanstalt an der Trinke.

Das Städtische Krankenhaus

zu Graudenz in der Gerichtsstraße, einer ruhigen Straße, gelegen, nimmt mit seinen sämtlichen Gebäuden einen Flächenraum von rund 7600 qm ein. Das Haus wurde im Jahre 1872/73 erbaut und zuerst im Jahre 1887 durch den Bau eines Isolierhauses und im Jahre 1897/98 durch einen großen 160 300 Mk. betragenden Erweiterungsbau vergrößert. Es besteht z. B. aus dem Isolierhause, dem Männerhause und

dem zuletzt erbauten Frauenhause, in welchem sich auch sämtliche Verwaltungsräume befinden. Das ganze Krankenhaus hat 40 Krankenzimmer, 2 mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattete Operationsräume, 1 Apotheke, 1 Laboratorium mit Röntgen-Apparat, 1 Glühlichtbad und elektrische Heißluftdouche.

Das Glühlichtbad und die Heißluftdouche wird auch für solche Patienten freigegeben, die außerhalb des Kranken-



Städtisches Krankenhaus.

hauses in Behandlung stehen. Außerdem enthält das Haus die Geschäfts- und Wohnräume für den Inspektor, die Wohnung für den Assistenzarzt, sowie für 6 Diakonissinnen und das übrige aus 18 Köpfen bestehende Personal.

Sämtliche Räume des Verwaltungs- und Frauenhauses werden durch Warmwasser-Niederdruckheizung erwärmt, während das mit dem Frauenhause durch einen massiven überdachten Gang in Verbindung stehende Männerhaus, sowie das Isolierhaus, in sämtlichen Kranken- und Wohnräumen Kachelöfen hat und nur die Badezimmer, die Isolierräume für Tobfüchtige, sowie die Korridore und Klosets durch Warmwasser-Niederdruckheizung erwärmt werden.

In der Desinfektionsanstalt werden auch Sachen von Bewohnern der Stadt und des Kreises gegen mäßige Entschädigung desinfiziert.

Hinter den Kranken-Gebäuden sind 2 große, von einander völlig getrennte Gärten gelegen, in deren einem, dem größeren, die männlichen, und dem anderen, kleineren, die weiblichen Patienten sich ergehen können.

In wirtschaftlicher Beziehung ist das Haus einer aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten und den Oberärzten bestehenden Kommission (Vorsitzender Stadtrat Mertins) unterstellt, während die ärztliche Leitung in den Händen des Dr. Martens (innere Abteilung) und Dr. Heubach (chirurgische Abteilung) liegt, denen wiederum 1 Assistenzarzt zur Seite steht. Als Verwaltungsbeamter ist der Lazarett-Zuspektor Vork angestellt.

Die Zahl der Kranken-Zugänge ist auf 1645 mit 51382 Verpflegungstagen im Statsjahre 1901/02 gestiegen. Die tarifmäßigen Kurkosten betragen:

	in der	I. Verpflegungsklasse	4 Mk. pro Tag,	
	" "	II.	3 " " "	
	" "	III.	2 " " "	für
Fremde,	1,75	für	Einheimische.	

Besuche bei Kranken sind Sonntag und Mittwoch von 2 bis 4 Uhr nachmittags gestattet.



Verfolgt man das Straßenbahngleise weiter, so kommt man zur Graudenzter Loge „Victoria zu den drei gekrönten Türmen“, deren jetziges Gebäude in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts errichtet worden ist; sie hat ihren Namen von dem Wappen der Stadt Marienburg. Die Graudenzter Loge hatte dort ihr Mutter-Heim, wie einst die Komturei Graudenz eine Art „Deputations-Konvent“ von Marienburg war. Die Graudenzter Loge — zum System der Groß-Loge Royal York in Berlin gehörig — ist als Gesellschaft vom Kriegsrat v. Schwanefeld aus Sartowitz im Jahre 1797 gegründet worden; er war ihr erster Meister vom Stuhl.

Das Hauptgebäude des neuen **Königlichen Lehrer-Seminars** (katholisch) in der Lindenstraße (Fortsetzung der Marienwerderstraße) ist in einem eigenartigen „asketischen“ Stile, der sich den ersten deutschen Ordensritterbauten nähert, gehalten und hat dem preußischen Staate zusammen mit der übrigen Bauanlage etwa 500 0000 Mark gekostet. Es enthält alle für die Unterkunft und den Unterricht von



Königl. Lehrer-Seminar, am Ende der Marienwerderstraße.

90 Zöglingen und die vier Schulklassen der Übungsschule erforderlichen Räume.

Hinter dem Königl. Lehrer-Seminar erhebt sich zu beiden Seiten der Straße bis nach den Schießständen beim Dorfe Kl.-Tarpfen hin, bis hin zum Festungsberge, die „Kasernopolis“ von Graudenz: eine sehr große Anzahl bedeutender militärfiskalischer Gebäude. An die Artilleriekaserne — gegenüber dem Vergnügungs-Etablissement „Livoli“ — schließt sich das **Königl. Kommandantur-Gebäude** an, das Offizierkasino des 14. Rgtz. (Graf Schwerin), Infanterie-Kasernen zc. (Siehe den Plan.)

Die Garnison Graudenz

in Stadt Graudenz und Feste Courbiere

besteht aus folgenden Kommandobehörden und Truppenteilen:

Stab der 35. Division, Intendantur dieser Division, Stab der 69. Infanterie-Brigade, der 35. Kavallerie-Brigade und der 35. Feldartillerie-Brigade, ferner Kommandantur zugleich für den Truppenübungsplatz Gruppe.

Infanterie: a) Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pommerches) Nr. 14.

Der Name „Graf Schwerin“ ist dem 14. Regiment durch kaiserliche Kabinettsordre vom 27. Januar 1889 verliehen zum Andenken an den Generalfeldmarschall Grafen Schwerin, welcher in der Schlacht bei Prag den Heldentod starb. Das 3. Pommerische Infanterie-Regiment Nr. 14 ist aus dem Regiment von Amstell hervorgegangen, welches sich in jener Schlacht (6. Mai 1757) besonders ausgezeichnet hat.

Zum Chef des Regiments Graf Schwerin wurde durch Kabinettsordre vom 4. 10. 1890 der General der Infanterie v. Verd y du Bernois, welcher, geb. 1832 zu Freystadt i. Schlei., im 14. Regiment im Jahre 1850 seine Offizierslaufbahn begonnen hatte — bei seinem Rücktritt vom Kriegsministerium ernannt.

Am 1. April 1903 verläßt das 14. Regiment die Garnison Graudenz und erhält Bromberg als Garnisonort. An seine Stelle rückt das 3. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 129.

b) Stab und 1. und 2. Bataillon des Kulmer Infanterie-Regiments Nr. 141. (Das 3. Bataillon liegt in Strassburg Westpr.)

c) Das nur aus zwei Bataillonen bestehende 8. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 175.

Kavallerie: Die Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 17 (Melde-reiter).

Feldartillerie: Die 1. Abteilung des 1. Westpreuß. Feldartillerie-Regts. Nr. 35.

Stab und 1. Abteilung des Feldartillerie-Regts. Nr. 71 Groß-Komtur.

Fußartillerie: 2. Bataillon des 2. Westpr. Fußartillerie-Regts. Nr. 15 (auf Feste Courbiere).

Am 27. Januar 1902 wurde die „Benennung der Truppenteile im vaterländischen Sinne“ durch den Kaiser erweitert. Es hieß in dem Armeebefehl zu Kaisers Geburtstag: „Heer und Volk bei uns sind eins, im Heer verkörpert sich die Geschichte meines Landes.“ Es erhielten damals auch folgende Regimenter neue Bezeichnungen: Das Infanterie-Regiment 141 den Namen „Kulmer“ von dem alten Ordensrittergau „Kulmerland“; 8. Westpreußisches Inf.-Regt. Nr. 175; 1. Westpreußisches Feldart.-Regt. Nr. 35; Feldart.-Regt. Nr. 71 Groß-Komtur;

2. Westpreussisches Fußart.-Regt. Nr. 15. Groß-Komtur war der erste Gebietiger (Kommandator) nächst dem deutschen Hochmeister in dem alten preussischen Ordenslande.

Der Fortifikation Graudenz (Blumenstraße) sind außer den Graudenzers Forts (Festung Graudenz) die Befestigungen um Kulm und Marienburg unterstellt.



Königliche Kommandantur.

Außerdem sind zu nennen: Artilleriedepot auf Feste Courbiere, Festungsgefängnis ebenda, Garnisonverwaltung in der Festungsstraße, Proviantamt nebst großer Dampfbäderei (Proviantamtsstraße, nahe der Lindenstraße), Dampfwaschanstalt (hinter der Kommandantur, Runtersteinerstraße), Ponton-Wagenhäuser (Festungsberg, Trainremisenplatz und Schlachthofstraße) 2c.

Das Bezirkskommando befindet sich in der alten Artilleriekaserne in der Lindenstraße, gegenüber dem „Tivoli“.



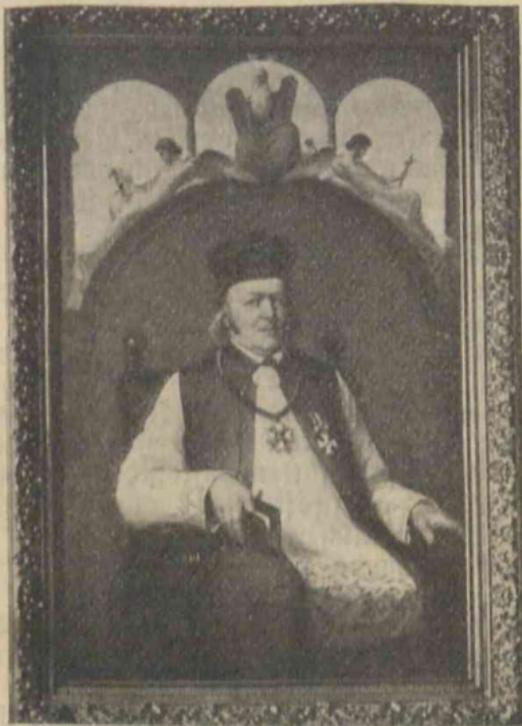
Die Geschichte einer Inschrift.

Bei der Einweihung des neuen königlichen Lehrer-Seminars in Graudenz, am 27. April 1897, wurde der Männer gedacht, welche als Direktoren an dieser Anstalt gewirkt haben. Der erste Leiter des Lehrer-Seminars war Franz Dietrich, geboren 1775 zu Köffel, gestorben 1848 als Ehrenomherr von Kulm, Stadtpfarrer und Ehrenbürger von Graudenz. Von 1811—1816 war dieser Pfarrer und Schulmann, der unter Leitung des bekannten Pestalozzianers Oberschulrat Zeller pädagogische Studien in Königsberg gemacht hatte, alljährlich nach Marienburg gereist, um dort mit dem Prediger Häbler gemeinschaftlich Lehrkurse für Schullehrer katholischer und evangelischer Konfession abzuhalten. 1816 wurde dem Pfarrer Dietrich die Einrichtung und Leitung des Schullehrer-Seminars in Graudenz übertragen.

Der katholische Geistliche Franz Dietrich war kein schroffer Glaubenseiferer, sondern ein friedfertiger Verkündiger der Lehre Christi, erfüllt von den idealen Zielen des Humanismus, der in der Menschheit nicht das Trennende hervor sucht, sondern sie zu veredeln trachtet und die Befenner der verschiedenen Religionsbekenntnisse in der Nächstenliebe vereinigen will. Er war geachtet und geliebt in der Stadt Graudenz bei den Angehörigen aller Konfessionen. Die liebevolle Gesinnung des Pfarrers Dietrich zeigte sich bei vielen Gelegenheiten. Evangelische Leichen-träger hatten Mitte der vierziger Jahre ihre Tätigkeit bei Beerdigung der Leiche eines Evangelischen aus finanziellen Gründen verweigert; auf Anweisung Dietrichs hatten dann katholische Träger den Leichnam kostenfrei auf den evangelischen Friedhof getragen. Dieser humane Akt und manches andere war von dem Graudener Landrat der Regierung gemeldet worden und hatte dem Könige Friedrich Wilhelm III. so ungemein gefallen, daß dieser in einem Schreiben seine besondere Zufriedenheit mit dem Geschehenen aussprach. Das königliche Schreiben schloß mit den Worten: „Wir glauben ja Alle an einen Gott und die Liebe vereinigt uns Alle.“

Als das zur katholischen Pfarrkirche von Graudenz führende Tor sehr baufällig geworden war, äußerte Pfarrer Dietrich zu dem katholischen Kirchenvorsteher Maurermeister Goebel: „das Tor solle ein würdiges Denkmal für die

Stadt werden und zur Erinnerung auch den Denkspruch erhalten, der der Kern der Lehre Jesu Christi sei und ihn selbst bisher geleitet habe.“ Zu diesem Tore steuerten Katholiken 162 Taler 22 Sgr., Leute, die in gemischter Ehe lebten, 7 Taler 20 Sgr. und evangelische Christen



Domherr Dietrich.

Nach dem Ölgemälde von J. Herrmann im Stadtverordneten-SitzungsSaale.

205 Taler 20 Sgr. bei. Die beiden neben dem Haupttore gelegenen Pforten erhielten Inschriften auf den Straßenseiten. Die eine Inschrift lautete: „Hier ist Gottes Haus und Pforte des Himmels“ und die andere: „Wir glauben All' an einen Gott und die Liebe vereinigt uns Alle!“

Bald nach seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum, das von der Stadt Graudenz festlich begangen wurde und bei dem ihn die städtischen Behörden zum Ehrenbürger von Graudenz ernannt hatten, starb Domherr Pfarrer Dietrich, aber sein Andenken lebte ehrenvoll fort und auch die hinterlassene Inschrift wirkte segensreich weiter durch ihre Mahnung an die Bürger aller Konfessionen.

Da kam im Jahre 1858 eine Jesuiten-Mission nach Graudenz und zwar gegen den Widerspruch des Magistrats, aber mit Erlaubnis der Bezirksregierung, bei der die Jünger Loyolas wohl damals Gönner hatten. Die Jesuiten Pottgeißer, Haßlacher und Meurin hielten eine mehrwöchentliche Mission ab, welche angeblich vorzugsweise gegen das Laster der Trunksucht gerichtet sein sollte. Gepredigt wurde auch darüber abends unter der schönen alten, mit brennenden Lichtern geschmückten Linde auf dem Kirchhofe. Bei der letzten Andacht, am Abende des 8. August, trat aber der eigentliche Zweck jener Jesuiten-Mission unverhüllt zu Tage; einer der Jesuitenpatres sprach es offen aus, der Domherr Dietrich sei ein gottloser, katholischer Priester gewesen. „Gottlos“ im Sinne der Jesuiten deshalb, weil Dietrich duldsam war. Am 9. August, schon bei Sonnenaufgang, war die den Jesuiten anstößige Inschrift über der Ostspalte des Tores ausgestemmt und in den Müllstein geworfen! Ein polnischer Maurer war damit beauftragt worden. Der schlafende Pfarrer Heller hatte nichts von dem Meißelgeräusch gehört.

Daß es der jesuitischen Gesellschaft bei Vernichtung dieser Inschrift darauf ankam, in dem Spruche einen Ausdruck echt christlicher Duldsamkeit, die über aller konfessionellen Verschiedenheit steht, zu vernichten, ist im Laufe der nächsten Zeit wiederholt von ultramontaner Seite zugegeben worden. Der Jesuitismus fürchtet u. a., daß durch solche allgemein-christlich-humane Sprüche Gleichgiltigkeit gegen die besondere, dogmatisch abgestempelte Lehre der katholischen Kirche genährt werden könne.

Im Jahre 1858 ging ein Sturm der Entrüstung und Erbitterung über die schändliche Jesuitentat durch die ganze gebildete Welt. Der „Kladderadatsch“, das Berliner satirische Witzblatt, veröffentlichte in seiner Nummer vom 22. August 1858 einen „Graudenzler Nationalhymnus“, worin es hieß:

Wie ist uns so Pottgeißerlich
Zu Mut, so gern rauschmeißerlich,
Zähnekirschenlippenbeißerlich,
Kircheninschriftabreißerlich,
Gemeindefriedenbrecherlich,
So ganz und gar Haßlächerlich . . .

Die katholische Kirchen-Gemeinde zu Graudenz hätte die Verpflichtung gehabt, die freventlich zerstörte Inschrift wiederherstellen zu lassen, und die Stadtbehörde von Graudenz hätte einen moralischen Druck auf die Wiederherstellung des sittlichen Vermächtnisses eines ihrer Ehrenbürger ausüben sollen. Beides geschah nicht. An Stelle der ausgestemmtten Inschrift ist gegenwärtig als Ersatz die von niemand angefochtene Einladung Christi zu lesen: „Kommet zu mir Alle, die Ihr mühselig und beladen seid.“

Zahrzehnte hindurch forderte mit eiserner Beharrlichkeit der greise Ehrenbürger der Stadt Graudenz, Rentier J. Scharlot, ehemaliger Apothekenbesitzer (1898 gestorben), die Wiederherstellung der Inschrift an passender Stelle z. B. am Eingange einer Simultanschule. Auch im „Geselligen“ wurde alljährlich der Jesuitentat gedacht, die Gleichgiltigkeit gegenüber Idealen bekämpft und die Anbringung der Inschrift an einem öffentlichen Gebäude von Graudenz dringend empfohlen.

Endlich, im Mai 1897, beschloß der Vorstand des Graudenzener Vereins „Herberge zur Heimat“, die Inschrift in einer Nische der Herberge anzubringen, also an einem Hause, dessen Verwaltung mit gleicher christlicher Liebe alle Wegemüden aufnehmen soll, ohne Rücksicht darauf, ob sie zu Gott, Jehova, Allah oder Buddah beten. Gibt es doch nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind und wir in ihm (Paulusbrief an die Corinthier). Die Liebe aber vereinigt uns alle, die für die Armen und Hilfslosen sorgende christliche caritas, die allen Edlen gemeinsame Humanität!

Am 39. Jahrestage der Jesuitentat (am 9. August 1897) prangte die Nischen-Platte an der Außenseite der Herberge zur Heimat (Rehdenerstraße). Oben in der aus schlesischem Sandstein gefertigten Platte erhebt sich ein Relief-Medaillon, darstellend einen lieblichen Engelskopf, darunter steht als

eine von evangelisch-theologischer Seite gewünschte Einleitung:
„Seid eingedenk des alten Spruchs“: und dann folgt der
Spruch, ebenfalls in Goldschrift:

Wir glauben All' an Einen Gott
Und die Liebe vereinigt uns Alle.

Unten rechts in der Ecke ist das Datum „9. August 1897“
eingemeißelt. Die Kosten der Herstellung (etwa 200 Mark)
haben einige Graudenzler Bürger getragen.

Die Geschichte der Graudenzler Inschrift ist in
vieler Hinsicht lehrreich, jedenfalls zeigt sie, daß Beharr-
lichkeit zum Ziel führt.



Vom „Tivoli“ aus (Weiche der Straßenbahn) führt die
Festungsstraße, an einem hochragenden, in edlem Ordensstil
gehaltenen Volksschulgebäude vorüber, hinauf zur Feste
Courbiere. Es empfiehlt sich, zum Aufstieg (der bequem in
einer halben Stunde erfolgen kann) den Weg links ein-
zuschlagen, unweit der Jalkowskischen Villa, durch die
„Plantage“, eine schöne Laubwaldanlage — zu der einst
auch kleine Obstbaumanlagen gehörten. — Eine Abweichung
von den Hauptwegen und das Betreten der Wege, die „für
Unbefugte verboten“ sind, ist nur denen gestattet, die im
Besitz einer von der Festungskommandantur ausgestellten
Karte (Preis 1 Mark) sind. Der feste Weg, der zuletzt
durch ein herrliches Buchenwäldchen führt, mündet kurz
vor dem Overtor der Feste Courbiere.

Die Evangelische Garnisonkirche

am Abhange des Festungsberges, neben der Fahrstraße
zwischen Stadt Graudenz und Feste Courbiere, ist am
Montag, 18. Juni 1900, in Gegenwart des Prinzen
Friedrich Heinrich von Preußen (als Vertreter des
Kaisers) eingeweiht worden. Mit dem Bau — unter Leitung
des Garnison-Bauinspektor Rahmlow und des Königl.
Regierungsbauführers Borowski — wurde am 9. August 1897
begonnen, die feierliche Grundsteinlegung erfolgte am
5. Oktober 1897. Gekostet hat der Bau 257 000 Mark.

Die Kirche ist im Stil der Frühgotik in Ziegel-Rohbau unter Verwendung von Verblend- und Formsteinen als zweischiffige Hallenkirche erbaut. Die lichte Breite des Langschiffes beträgt 17,40 Meter, die aus Mauerziegeln hergestellten Sterngewölbe mit Rippen sind 8,70 Meter



Evangelische Garnisonkirche auf dem Festungsberge.

weit gespannt und werden von zwei schlanken Sandsteinsäulen getragen. Die Höhe des Kirchschiffes vom Fußboden bis zum Scheitel des Gewölbes beträgt 13,50 Meter. 1000 Sitzplätze und 280 Stehplätze bietet die Kirche. Der am Westgiebel errichtete Glockenturm mit Dachreiter hat eine Höhe von 66,50 Meter vom Erdboden bis zur äußersten

Spitze. Die beiden Glocken aus Laucha sind zusammen 1646 Kilogramm schwer. Die Innenarchitektur der Kirche ist unter reichlicher Verwendung von Bildhauerarbeit, in schlesischem Sandstein, teilweise in Ziegelrohbau durchgebildet; Bibelsprüche und Wappen dienen zur Belebung der Flächen. Das Wappen eines Hochmeisters und des in der Schlacht bei Tannenberg 1410 gefallenen Komturs von Graudenz, Wilhelm von Helfenstein, erinnern an den Deutschen Ritterorden.



Die Feste Courbiere

liegt auf dem rechten Ufer der Weichsel, etwa 200 Fuß über dem Spiegel, eine halbe Wegstunde von der Stadt Graudenz entfernt. (Weg siehe S. 62, Garnison S. 3 und 56.)

Friedrich der Große ordnete im Mai 1776 den Bau dieser Feste an, nachdem die Absicht, eine Festung unweit Grabow (Kreis Marienwerder) anzulegen, durch den Weichselstrom vereitelt war. Der Punkt, den Friedrich II. als Mittelpunkt der Festung bei seinem Besuche am 6. Juni 1776 angab, ist durch einen Stein unweit des alten Kommandanturgebäudes (jetzigen Offizierkasinos) markiert. Den Bau leitete der Ingenieuroffizier von Gonzenbach von 1776—1786. Das sogen. Hornwerk wurde erst 1789, also nach Friedrichs II. Tode, fertig.

Zum **Bau** der nach Vauban'schem System erbauten Feste wurden u. a. über 70000 Klafter Feldsteine und 16 Millionen Ziegel, die auf 180 vierspännigen Wagen herangeschafft wurden, verwendet. Die Ziegel — deren Vermauerung Ende Oktober 1776 nicht weniger als 500 Maurer beschäftigte — wurden in einer eigenen königl. preussischen Ziegelei hergestellt. Kalk kaufte die Bauleitung eine Zeitlang in dem damals nichtpreussischen Danzig, was von Friedrich II., als er es erfuhr, mit dem Bemerkten verhindert wurde, daß alle Materialien „aus dem Inlande“ zu beziehen seien. Bauarbeiter wurden aus verschiedenen Teilen Deutschlands und Hollands herbeigeholt, die Ansiedelung einiger 40 Kolonistenfamilien wurde durch Friedrich den Großen mit Geld und Land unterstützt. Der Stadtteil „die Kolonie“ entstand in jener Festungsbaizeit,

es wurden manche tüchtige, arbeitsame Deutsche herangezogen und mit der unter der polnischen Herrschaft heruntergekommenen eingeborenen Arbeiterbevölkerung „meliert“. Der ganze Festungsbau erforderte einen Kostenaufwand von etwa $2\frac{1}{2}$ Millionen preußischer Taler. Über 5000 Menschen fanden dabei lohnende Arbeit.

Bei dem Dorfe **Mockrau** — das etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen von der Stadt Graudenz und $\frac{3}{4}$ Meilen von der Feste entfernt an der Mündung der Ossa in die Weichsel, an den Bings-



Blick auf die feste Courbiere.

bergen gelegen ist — fanden unter Friedrich dem Großen oft Heerschaufen statt. Der alte Friß, welcher seit 1772 Westpreußen wohl elfmal besuchte und über 900 Kabinettsbefehle in seiner Fürsorge für das bedürftige Land erlassen hat, weilte dort in Mockrau besonders gern in einem kleinen, aus Fachwerk erbauten und mit einem Strohdach versehenen Häuschen, das jedesmal zur Zeit der Revue in Stand gesetzt und mit den nötigsten Möbeln versehen wurde, welche die Bewohner der Stadt Graudenz mit Freuden lieferten. In der Regel blieb er vier Tage und beschäftigte sich nicht bloß mit militärischen, sondern auch mit wirtschaftlichen Angelegenheiten des neuerworbenen Landes.

Im Jahre 1807 erhielt die Festung die „Feuertaufe“. Truppen des Kaisers Napoleon zeigten sich freilich schon früher vor Graudenz. Am 16. November 1806, wenige Stunden nach der Abreise König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise von Graudenz nach Osterode, erschien ein französischer Oberst mit einem Trompeter auf dem linken Weichselufer und forderte die Festung zur Übergabe auf. Die Antwort bestand darin, daß die Weichselufer stark mit Kanonen besetzt wurden und der Teil der hölzernen Weichsel-Schiffsbrücke, welcher noch nicht abgetragen war, durch Feuer zerstört wurde.

Am 15. Januar 1807 rückten die Franzosen von Thorn her — wo sie inzwischen von den großen Magazinen Besitz genommen hatten — gegen Graudenz vor. Viele Stadtbewohner flüchteten mit ihrer Habe nach der Feste. Ein Bauer aus Gatsch hatte in der Stadt erzählt, daß die Franzosen bei ihrer kurzen Rast in diesem Dorfe gesagt hätten, die Feste sei ihnen gleichgiltig, aber ihre Absicht gehe auf die Stadt, dort habe der Seisensieder Schönborn schöne Fässer Geld, der Kaufmann Weise guten Wein usw., das würden sie sich alles „ausbitten“.

Von einem starken Schneegestöber begünstigt, nahmen einige Bataillone Hessen-Darmstädter am 22. Januar die Stadt; der größte Teil dieser Rheinbündler wurde in die Dörfer um die Feste gelegt, polnische Konföderierte hielten das linke Weichselufer besetzt, so daß die Feste eingeschlossen war. Zu einer eigentlichen Belagerung kam es aber noch nicht, da kein Belagerungsgeschütz vorhanden war und die Feste Graudenz auch für Napoleon keine so große Wichtigkeit (abseits der Heerstraßen und seines Hauptoperationsgebietes) hatte, als daß er besondere Anstrengungen gemacht hätte. Erst im Februar wurde die Festung etwas wirksamer blockiert. Die Polen auf dem jenseitigen Weichselufer verstanden wenig vom Belagern, so daß es der Festungsgarnison häufig gelang, auf Rädhnen frisches Fleisch einzuholen.

Gouverneur von Courbiere hatte bei seiner Ankunft in Feste Graudenz (9. November 1806) diese noch nicht vollständig armiert und verproviantiert vorgefunden. Bis Ende November waren (wie A. Froelich in seiner Lebensgeschichte de Courbieres erzählt) von 20000 erforderlichen Palisaden erst 5900 aus dem Graudenzener Stadtwalde

beschafft. Mit Ausnahme der vortrefflichen Jäger, Husaren und der Artillerie hatte Courbiere ziemlich minderwertige Soldaten unter seinem Kommando. Die Besatzung der Festung belief sich im November 1806 auf 132 Offiziere und 5721 Mann, davon sind im Laufe der Belagerung nicht weniger als 827 Mann desertiert! Die Desertion wurde dadurch begünstigt, daß die Uniform des Bataillons von Nazmer, in welcher fast nur Polen steckten, der Montierung der hessischen Truppen fast gleich war. Polnische Insurgenten, welche über das Weichseleis gingen, halfen häufig den Desertereuren — ihren Landsleuten, die mit ihnen ja von Napoleon die Wiederherstellung eines großen Polenreiches erhofften! Courbiere ließ gemischte Posten aufziehen — zu einem Polen je einen Deutschen —, für jeden eingebrachten Deserteur wurde eine Prämie von 20 Talern ausgesetzt, am Fuße jeder Lunette wurden auf Befehl des Gouverneurs Wolfsgruben angelegt, alles das, selbst Pulver und Blei, konnte jene riesige Desertion nicht verhindern.

Zum Glück für Courbiere waren die Belagerungstruppen auch nicht von hervorragend guter Qualität. Erst Mai 1807 begann der Feind mit einigen zwölfpfündigen Kanonen die Festung vom linken Weichselufer aus zu beschießen. Anfangs so wirkungslos, daß z. B. eines Tages eine Gesellschaft Herren und Damen aus der Festung auf dem Magazinwalle der Weichselseite spazieren ging und sich furchtlos die schöne Gegend ansah. Plötzlich flogen Granaten über ihre Köpfe nach der Festung. Nun stob die Gesellschaft auseinander. Krachend schlug eine Granate an das Haus des Gouverneurs, oberhalb des Einganges, und verwundete eine Schildwache. Eine Kugel ist als Erinnerungszeichen noch heut über der Tür des Gouvernementsgebäudes, des jetzigen Offizierkasinos Infanterieregiments 175, eingemauert.

In den ersten Tagen des Juni war das Bombardement besonders heftig und zwar derart seitens der Festung, daß die städtischen Behörden von Graudenz sich hilfselehend an Courbiere wandten und — der menschenfreundliche französische General Victor die Bitte um Schonung der Stadt unterstützte! Victor gab sogar ausdrücklich die Versicherung ab, daß von der Stadtseite aus, z. B. vom Schloßberg her, fortan nichts gegen die Festung unternommen werden solle. Courbiere berücksichtigte schließlich

die Bitten der Stadt; das Bombardement und die Belagerungs- und Ausfallgefechte spielten sich fortan mehr auf dem Gebiete bei Neudorf ab, von dort her wurde auch am 28. Juni vom Belagerungskorps die erste Parallele auf etwa 750 Schritt vom Glacis eröffnet, am 30. Juni war der Feind schon bis auf 450 Schritte an die Feste herangekommen. Die Belagerung dauerte bis zum 30. Juni 1807



Altes Gouvernementsgebäude
jetzt Offizierkasino des Inf.-Regts. Nr. 175.

und endete infolge des Tilsiter Waffenstillstandes, dem der Friede am 9. Juli folgte.

191 Tage stand das französische Belagerungskorps in der Stadt Graudenz, die ungeheure Requisitionen erlitt. General Rouyer z. B. hatte allein 21000 Taler erpreßt!

Die durch eine Kommission der Stadt Graudenz im Jahre 1809 ermittelte **städtische Kriegsschuld** aus dem Jahre 1807 betrug rund 140508 Taler. Über 190 Bürger der Stadt hatten für 12 Generale und ungefähr 4000 Mann

in der Zeit vom 22. Januar 1807 bis zum 20. August Naturalien oder bares Geld (einige über 10000 Taler!) auf Requisition geliefert, wofür Empfangsbescheinigungen ausgestellt waren, deren Beträge später als Stadtschuld anerkannt wurden. Der städtische Archivar, Oberlehrer Manstein-Graudenz, hat in einer besonderen historisch-kritischen Abhandlung (die als Beilage zum Osterprogramm der Städtischen Realschule 1900 erschienen ist) die Tilgung der Kriegsschulden der Stadt Graudenz auf Grund der Magistratsakten nachgewiesen. Die Kriegsschuldensache ist bis zum Jahre 1830 geregelt worden u. a. mit Hilfe des Kammerei-Vermögens, durch Unterstützung aus dem Mahl- und Schlacht-Accisefonds, aber hauptsächlich dadurch, daß die Mehrzahl der Gläubiger sich mit opferfreudiger Bereitwilligkeit dazu verstanden hatte, sich gegen das Versprechen vorzugsweiser Befriedigung mit 50 Prozent ihrer Forderung zufrieden zu erklären.

Nicht weniger als sechs Mal war Courbiere von den verschiedenen Generalen Napoleons, welche die Umzingelung und die Belagerung leiteten, zur Übergabe der Festung aufgefordert worden. In vielen Geschichts- und Lesebüchern findet sich nun eine ungemein „schneidig“ klingende aber unwahre Stelle, wonach der Gouverneur von Courbiere einmal den Franzosen geantwortet haben soll, daß „er (Courbiere) präzise König von Graudenz sei, wenn es keinen König von Preußen mehr gebe“.

Auf die wiederholte Aufforderung des französischen Generals Savary, die belagerte Feste Graudenz zu übergeben, antwortete de Courbiere und zwar auf deutsch — obwohl der französische General geschrieben hatte, daß er nicht deutsch verstehe — in einem Brief vom 15. März 1807:

„Wenn Ew. Hochwohlgeb. mir Eröffnungen zu machen haben, so muß ich meine Bitte wiederholen, dies schriftlich zu tun, weil dies die einzige Art ist, auf welche wir uns unterhalten können. Wenn aber die Unterhaltung die Übergabe der Festung betrifft, die mir anvertraut ist, so ist es ganz unnötig, hierüber weiter zu korrespondieren, weil ich fest entschlossen bin, nicht aus Eigenliebe, wie Ew. Hochwohlgeboren zu meinen belieben, sondern aus Pflicht, Graudenz so lange zu behaupten, bis ich durch Gewalt der Waffen oder Mangel an Lebensmitteln genötigt bin, selbige dem Feinde zu übergeben.“

Auf dieses Schreiben sandte Savary folgenden Tages wieder ein Schriftstück mit dem Angebot guter Kapitulation und „anständiger Verjorgung“ für die Familie de Courbiere! In dem Schreiben hieß es:



Gouverneur de l'Homme de Courbiere.
Nach einem Ölgemälde, im Besitz der Familie.

„Vous prétendez, servir un maître, qui nous a laissé tous ses droits en nous abandonnant ses états.“ (Sie behaupten, einem Herrn zu dienen, der uns alle seine Rechte anheimgegeben hat, indem er uns seine Staaten überlassen hat.)

Beim Lesen dieser Phrase hat Gouverneur de Courbiere lächelnd zu dem Überbringer des Schreibens, einem Oberstleutnant Aimé, gesagt: „S'il n'y a plus un roi de Prusse, il existe au moins encore un roi de Graudenz. (Wenn es auch keinen König von Preußen mehr giebt, so existiert doch noch ein König von Graudenz, so — besitzt der König (Friedrich Wilhelm III.) doch noch Graudenz.)“ Sich selbst hat der bescheidene Offizier sach- und ordnungsgemäß nicht als König bezeichnet. Ein Enkel des Gouverneurs, Geh. Kriegsrat und Hauptmann a. D. de Courbiere, hat diese Darstellung in einer 1865 im „Soldatenfreunde“ abgedruckten Lebensgeschichte Courbieres ausdrücklich als authentische Mitteilung seines Vaters bezeichnet. Jene Äußerung selbst ist nur mündlich gemacht worden.

Ein Urenkel des Feldmarschalls, Rittmeister von Courbiere in Ludwigsburg, besitzt den ganzen Briefwechsel mit den französischen Generalen und zwar die Schreiben der Franzosen im Original, die Konzept-Antworten des alten Courbiere auf der Rückseite jener Schreiben. In einem Briefe an den Verfasser dieses „Führers“ teilt Rittmeister v. C. mit, daß sich sowohl sein Urgroßvater, wie dessen Vorfahren ohne Accent auf dem e (é) schrieben. Auch in der Rangliste von 1806 ist der Name des Gouverneurs der Feste Graudenz und dessen gleichzeitig in der Armee dienenden Söhne ohne Accent, während in der Bezeichnung des Regiments Nr. 19 und der alten Festung (Feste Courbiere) der Accent amtlich eingeführt ist. Das Wappen de Courbieres trägt zwei „wilde Männer“ (wie auf dem Wappen des Königreichs Preußen) und auf dem Spruchbände die Worte: de l'Homme sois homme! (Sproß eines Mannes — sei ein Mann!)

Als König Friedrich Wilhelm III. am 15. November 1806 zum letzten Male — vor der Flucht nach Osterode-Königsberg — die Feste besuchte, hat er dem Gouverneur die Hand gedrückt und gesagt: „Leben Sie wohl, mein lieber Courbiere, ich verlasse mich darauf, daß Sie die Festung in keinem Falle übergeben.“ Und Courbiere — die Hand seines Königs festhaltend — antwortete: „Majestät, so lange noch ein Tropfen Bluts in meinem Körper ist, wird Graudenz nicht übergeben.“ — Courbiere hat sein Wort gehalten, der Mann mit dem französischen Namen, aber dem deutschen Herzen.

Am 23. Juli 1811 starb der greise (1733 zu Maastricht in Holland geborene) Feldmarschall und General-Gouverneur von Westpreußen Wilhelm Reinhard de l'Homme de Courbière; seine Leiche ruht im Kommandanturgarten der Feste, in Bastion 3, neben der Gemahlin; ein einfaches Eisengitter umschließt die beiden Gräber.

In der Mitte des Exerzierplatzes ist auf königliche Kosten 1815 dem tapfern und treuen Verteidiger der Feste in schwerer Zeit ein eigenartiges **Denkmal** errichtet: auf



Das Courbières-Denkmal.

kreisrund gestellten Mörsern tragen Adler auf einem Spruchbande die Worte: „Ihm, dem unerschütterlichen Krieger, verdankt König und Staat die Erhaltung dieser Feste.“ Flammende Bomben bilden eine zweite Runde und Fahnen sind zu einer Pyramide zusammengestellt, auf deren Spitze der preussische Adler über einem Lorbeerkrantz thront.

Kaiser Wilhelm II. hat der alten Feste bei Graudenz den Namen „Feste Courbière“ verliehen, um — wie es in der Kabinettsordre von 1894 heißt — „das Andenken an den General-Feldmarschall de l'Homme de Courbière dauernd

lebendig zu erhalten“. In der Kabinettsordre wird auch darauf hingewiesen, daß die frühere „Schanze Courbière“ bei Graudenz eingegangen ist. Die Schanze lag auf der Lubiner Rämpe (Kreis Schwetz) auf dem linken Weichselufer und bildete bei Eisgang und Hochwasser ein Hindernis, das Stauungen und Überschwemmungsgefahr für die Deich-Anwohner hervorrief. Die Schanze, welche 1812 unter Generalmajor v. York, dem Gouverneur Westpreußens, erbaut worden war, ist 1893 vollständig beseitigt worden.



Fritz Reuter.

Die Freunde der Dichtkunst und alle diejenigen, welche lebhaften Anteil an der Geschichte der deutschen Entwicklung nehmen, wird es interessieren, daß in einer Kasematte oben am Niedertor der spätere plattdeutsche Dichter Fritz Reuter in den Jahren 1838 und 1839 als preußischer Staatsgefangener gefesselt hat.

Fritz Reuter, der Sohn des Stavenhagener Bürgermeisters, und seine Genossen waren als „Hochverräther“ und „Demagogen“ zu „dreißigjähriger Festungshaft begnadigt“ worden; sie hatten sich erdreistet, den zur Zeit des Justizministers von Kamph noch „verruichten“ Gedanken der „deutschen Einheit“ in ihren jungen Studentenköpfen ohne hohe obrigkeitliche Erlaubnis zu hegen, hatten sogar offen patriotische Lieder „republikanischer Richtung“ gesungen und schwarz-rot-goldene Burschenbänder getragen. Fritz Reuter war nicht — und zwar gegen Recht und Gerechtigkeit — an seinen Heimatstaat Mecklenburg ausgeliefert worden, hatte vielmehr bereits in Berlin, Silberberg, Gr.-Glogau und Magdeburg 5 Jahre abgesehen, als er nach Graudenz kam.

In Graudenz fanden die Staatsgefangenen endlich als Kommandanten einen Mann voll edler Menschlichkeit, väterlicher Freundlichkeit und zarter Denkart: den alten Generalmajor v. Toll. Schon der Anblick der Reihe Privathäuser mit Linden- und Kastanienbäumen davor, die den Weg vom Obertor zum Niedertor der Festung säumten, erfreute die Ankömmlinge, so daß Reuter seinem Schicksalsgenossen auf dem Wagen zuraunte: „De ierste Anblick is nich slich!“

Die armen Burschenschaftler wurden auch nicht enttäuscht, als der Kommandant, ein großer, stattlicher Mann mit schneeweißem Schnurrbart und schneeweißer Perrücke, ihnen aus der Türe seines Arbeitszimmers — wohin ein Gendarm „die Papiere“ gebracht hatte, während der andere mit den Staatsgefangenen im Hausflur wartete — entgegentrat. Der Kommandant hielt folgende, Wohlwollen athmende Ansprache:

„Ich sehe aus Ihren Papieren, daß Sie ordentliche Leute sind und Sie sollen's hier auch gut haben, denn meine Sache ist es nicht, Leute, die im Unglück sind, noch mehr hinunter zu treten. Sie sind von Ihren Kameraden, die mir angemeldet sind, hier zuerst angekommen, ich will Ihnen deshalb die Erlaubnis geben, von den Kasematten, die für Sie bestimmt sind, sich die auszusuchen, die Ihnen am besten scheint. Haben Sie aber eine gewählt, dann müssen Sie sie auch behalten, denn für Fickfackereien bin ich nicht.“

Der Kommandantur-Schreiber zeigte nun den beiden königl. preussischen Staats- und Stubengefangenen die Kasematten zur Auswahl. Friß Reuter meinte zu seinem Schicksalskollegen Schulze: „Ich denk', wi nehmen ein in't zweite Stock, 'kühnt frilich gruglich ut, as wenn Einer in en groten Keis'luffert inspunn't is, von wegen dat runne Gewölw' haben, aber 't is immer beter, wenn Einer anner Lid' up den Kopp peddt, as wenn hei sich sülv'n up den Kopp pedden laten sall, denn tüschen de beiden Stock' wart sünd blot Bred' und in den Frühjohr fangen de vollen Dinger an tau lecken, un de Wänn, de driwen, un de unnen wohnt, friggt Allens duwwelt!“

Die Kasematte, welche sich über der jetzigen Niedertorwache befindet, wird als Reuter-Kasematte gezeigt — der Besucher muß die Erlaubnis der Kommandantur haben und sich bei dem Kammerunteroffizier des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 melden, welcher die Schlüssel zu dem zweifenstrigen Raum hat und die Führung übernimmt. Die Kasematten über dem Niedertor sind dem Fußartillerie-Regiment Nr. 15 überwiesen; der königl. preussische Militäriskus hat keine poetischen Anwandlungen und geht mit seinen Räumern haushälterisch um: in der Reuter-Kasematte lagern jetzt auf einem großen Regale Patronentaschen und andere Ausrüstungsgegenstände. Zwischen den beiden vergitterten

Fenstern ist die erst Anfang der 90er Jahre gemalte Inschrift zu lesen: „In dese Kasematten hett Friß Reuter sine Festungstid affetten.“

Auf dem linken Fensterbrett, das ungefähr ein Meter breit ist, ist ein Quadrat mit Diagonalen zum „Mühlespiel“ eingekerbt.

Der Reuterforscher Prof. Karl Theodor Gaederz behauptet, daß diese Kasematte rechts oben am Niedertor — vom Inneren der Feste aus gesehen — nicht die Reuterstube sei, daß die echte Kasematte, in welcher Friß Reuter zuerst mit seinem Leidensgenossen Schulze („Kapteihn“), dann mit Guitienne („Franzof“) interniert war, das ebenfalls einem „Reisekoffer“ ähnelnde Lokal linker Hand, oben, am Niedertor gewesen sei. (Jetzt eine weiß getünchte Mannschaftsstube der Fußartilleristen, ohne Gitter an den Fenstern zc.) Prof. Gaederz hat bei der Garnison-Verwaltung der Festung Graudenz Quartierlisten über die Kasematten, und wie diese in den dreißiger Jahren belegt waren, aufgefunden und ist zu der Meinung gekommen, daß die Inschrift „In dese Kasematten zc.“ in die Stube links oben im Niedertor gehöre, indessen sind die bis jetzt bekannten Beweisgründe noch nicht genügend; die angeführte Stelle aus der Festungstid ist wohl eine allgemeine Bemerkung, es ist sehr fraglich, ob im Niedertor ständig eine Wache zu Reuters Zeit gewesen ist, auch in neuerer Zeit hat sich die Niedertorwache durchaus nicht ständig rechts zu ebener Erde befunden; eine links an der Tür der für uns noch immer als echt geltenden Reuter-Kasematte befindliche kleine Kammer („düstere Kael“, also Küche), früher mit Herdeinrichtung, und noch manche andere Momente sprechen für die Echtheit des jetzt noch als Reuter-Kasematte gezeigten Raumes, der übrigens jahrelang, bis in die Neuzeit hinein, zur Verbüßung von „gelindem Arrest“ diente. Wer sich beide Kasematten, die rechts und links oben am Niedertor angesehen hat, der hat — darüber kann gar kein Zweifel obwalten — die echte Reuter-Kasematte gesehen. „Wenn einer dauhn deiht, wat hei kann, dann kann hei nich mehr dauhn as hei deiht“, sagt Friß Reuter und so sagt auch dieser Führer.

Wirkliche Bedeutung hat der Besuch der Reuter-Kasematte natürlich nur für den Kenner des unsterblichen Werkes „Ut mine Festungstid“, andere Leute erblicken nur

einen etwas ungemütlichen Kommißraum in der Stube; der Verehrer der Reuterschen Muse sieht auf dem Fensterbrett den Blumentopf stehen, in dem Fritz landwirtschaftliche Versuche anstellte, ihm erscheint der Milchwirtschaftsbetrieb mit der verunglückten Käseerei — die Transparent-Malerei Reuters — aber man mache die Augen nicht dabei zu, sonst kann man sich „an dat olle Tunnengewölw häßlich den Kopp stöten“!



Das Niedertor mit Wache und Reuter-Kasematte.

III' die Menschen, die Fritz Reuter gezeichnet hat — als Poet und Zeichner — sind dahingegangen; der General von Toll, der Platzmajor Kapitän Baumüller, der Zeugoffizier von Wallis, der Proviantmeister Marschall, der Kommandanturschreiber Schamberg (war später Bürgermeister in Lessen), die Begleiter der Staatsgefangenen, die Unteroffiziere Bartels und Lewandowsky (später Magazin-aufseher), die Frau Bütown, Aurelia und „Lütt Idachen“ und viele andere. Die Bäckersfirma Radtke existiert noch, zwei Zivilisten-Barbiere halten sich gut auf der Festung

und rasieren nicht mit einem „Sößlingsmeß“, von der Grunwaldschen Schmiede erfährt und sieht der Besucher noch viel, wenn er sich in Arnold Dycks Restaurant niederläßt. Die „Kinnersehau“, — „dicht bi unse Kasematten“ — und mit der Kinderschule die Poesie des Schmetterlingslebens des Kindes ist von der Feste ganz verschwunden, auch die Fliederlaube samt dem Garten am Niedertor, nur einige der Linden sind noch heute erhalten, unter denen Fritz Reuter mit den anderen Staatsgefangenen unter Aufsicht des Unteroffiziers Bartels seine „Promenade“ machen durfte.

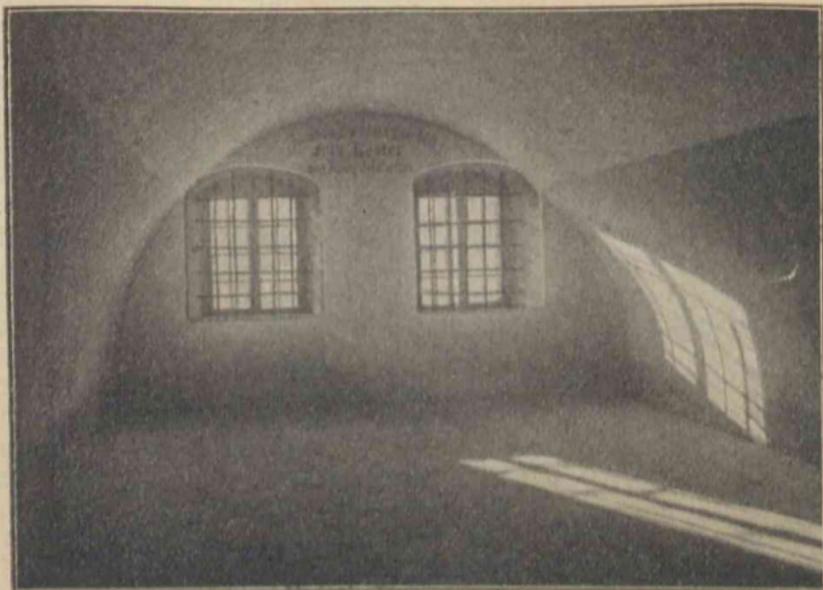
Bartels hielt (nach der Schilderung Fritz Reuters: „Ut mine Festungstid“), als die Gefangenen in die Lindenallee kamen, folgende Ansprache: „Seh'n Sie, meine Herren, von diese kleine Linde an bis an's Niedertor können Sie nun 's Morgens zwei Stunden lang immer in der frischen Luft auf- und niedergehen und 's Nachmittags wieder, d. h. reden dürfen Sie nicht mit keinem Menschen, als blos mit Ihnen und mit mir.“

Der Freund und Genosse Fritz Reuters, welcher in der Festungstid den Spitznamen „Kapteihn“ (Kapitän) führt, hatte sich in die Tochter des Proviantamts-Assistenten Schönborn verliebt. In der Freistunde starrte nun der Kapteihn von der kleinen Linde aus zum Fenster der Geliebten hinauf, die mit ihren Eltern in der benachbarten Beamtenkasematte wohnte. Unteroffizier Bartels, der sonst in der Regel am Artillerie-Wagenhaus auf einem Kugelhaufen saß, den Staatsgefangenen nach den Beinen sah und mit der Säbelquaste spielte, stürzte auf den „Kapteihn“ los und rief diesen (so heißt's in der „Festungstid“) an: „Zeh't die verdammte Pahlsteherei schon wieder an? Dat muß ich melden.“ — „Melden Sie's zum Teufel!“ brüllte ihn der Kapteihn grimmig an. „Na, ich will's 'n General melden“, erwiderte Bartels. — „Das können Sie. Ich kann stehen bleiben, wo ich will!“ — „Das können Sie, aber Sie sollen sich man nich an den Pahl stellen; Sie stehen mich den Pahl immer schief und ich muß mich dann ümmer ein Beil von dem Steuerkontrollleur leihen, daß ich ihm wieder grad' richt' und der will mich sein Beil nicht mehr vorgen.“

Fritz Reuter hat im Juni 1839 Graudenz verlassen dürfen, nachdem er feierlich gelobt hatte, mit keinem Fuß mehr das preußische Landesgebiet zu betreten. Erst nach wiederholter Fürsprache seines Landesvaters, des mecklen-

burgischen Großherzogs Paul Friedrich, hat ihn die preußische Regierung nach der mecklenburgischen Festung Dömitz ausgeliefert, wo Reuter noch fünf Vierteljahre in Gefangenschaft blieb.

Für den Traum seiner Jugend, ein geeintes Deutschland, hat Fritz Reuter schwer und unschuldig gelitten, hat es aber später oft ausgesprochen, daß er als Poet der Festungszeit, besonders in Graudenz, einen unendlich großen Schatz



Reuter-Kasematte.

von Lebensbildern verdanke, ihn habe die Not zum Dichter gemacht. Als ihn einmal in der Villa bei Koblenz im Jahre 1865 der General v. Rameke und der Kommandant von Ehrenbreitstein, General von Hartmann, besuchten, sagte er zu seinem Freunde, dem Privatdozenten Richard Schröder, indem er auf die Visitenkarten der Generale hinwies: „Früher mußte ich immer den Festungskommandanten den ersten Besuch machen und jetzt kommen sie zu mir.“



Viel genannt wurde die Feste Graudenz in den 60er Jahren wegen eines in der preußischen Armee unerhörten Vorganges. Am 7. April 1862 ignorierte die 12. Kompagnie des 8. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 45, als sie auf der Festung zum Exercieren angetreten war, das Kommando des Hauptmanns von Besser. Die Leute waren der — durch die Untersuchung auch später als zutreffend nachgewiesenen — Ansicht, daß sie von diesem Kompagnie-Chef (der schon damals Spuren des später ausgebrochenen Irzsinns zeigte), unmenschlich gequält worden seien. Als Hauptmann von Besser einen Gewehrgriff befahl, behielt die Mannschaft Gewehr bei Fuß, dem Kommando eines anderen Offiziers aber wurde willig Folge geleistet. Durch kriegsgerichtliches Urteil, das sich auf 101 Mann erstreckte, wurden 5 Unteroffiziere zu mehrjährigen Festungsgefängnisstrafen und zu Degradation verurteilt (Unteroffizier Klatt erhielt wegen Aufreizung $19\frac{3}{4}$ Jahr), die Mannschaften erhielten geringere Strafen wegen Meuterei und Gehorsamsverweigerung vor versammeltem Kriegsvolk.

Bei einem militärischen Besuche, den Kronprinz Friedrich Wilhelm im Jahre 1863 Graudenz machte, wurde ihm eine von vielen angesehenen Bürgern von Graudenz unterzeichnete Petition überreicht, in welcher unter Hinweis auf den bekannten Krankheitszustand des Hauptmanns von Besser gebeten wurde, Fürsprache beim König einzulegen. Kurz vor der Abreise des Kronprinzen nach Warlubien wurde der Erstunterzeichnete zum Adjutanten des Kronprinzen beschieden, der die Petition zurückgab mit dem Bemerkten, daß Se. Königl. Hoheit die Bittschrift durchgelesen hätten, aber sich nicht in der Lage sähen, sie anzunehmen, auch nicht einen Erfolg von derselben erwarten könnten, da in den Motiven der Petition nichts angeführt sei, was nicht an maßgebender Stelle bekannt und in Erwägung gezogen wäre. Das Verbrechen der Verurteilten sei ein derartiges, daß jede Armee zu Grunde gehen müsse, in der dasselbe öfter vorkomme, deshalb hätten die Verurteilten nur dann Anspruch auf königliche Gnade, wenn sie durch ihre Führung ihre Reue bewiesen. Die Antwort des Kronprinzen ist charakteristisch für seine durchaus militärische Denkweise.

Fast alle Verurteilte aus der v. Besserschen Kompagnie sind vor Ablauf der Strafzeit begnadigt worden. Nach den

großen Siegen von 1870 wurde auch Unteroffizier Matt in Freiheit gesetzt; er starb im Juni 1897 als Streckenarbeiter in Ruda, Kreis Kulm.

In der Kasematte über der Wachtstube der Niedertorwache hat 1870 der **Kriegsgefangene Oberst Felix Saussier** (der spätere Gouverneur von Paris) gesehnen, dessen **Flucht im Winter 1870** so großes Aufsehen erregt hat. Saussier hatte zu denjenigen französischen Offizieren gehört, die eine ehrenwörtliche Verpflichtung nicht eingegangen waren, S. hatte vielmehr im voraus erklärt, daß er jede Gelegenheit zur Flucht benutzen werde. Der „Gesellige“ brachte damals folgenden Steckbrief, den der Oberst und Festungskommandant von Kronhelm am 25. Dezember 1870 erlassen hat. Es heißt da:

„Dem hier intern. franz. Oberst Saussier vom 41. Regiment ist es gelungen, vermutlich (!) am 23. d. Mts. mit dem Sold. Koenig vom 5. frz. Drag.-Regt. aus hies. Festung zu entweichen. Signalement des p. Saussier: Statur ca. 5 Fuß 7 Zoll, kräftig, militärisch; Haare: dunkel, oben spärlich; Bart: Schnurr- und kleiner Henri quatre, dunkel; Gesichtsfarbe: brünett; Gesichtszüge: energisch; Bekleidung: Zivil mit hohen Lederstiefeln. Die Entwichenen haben wahrscheinlich die Tour nach der polnischen Grenze resp. durch Posen, Schlesien, nach Osterreich zu genommen zc.“

Am 23. Dezember 1870 nachmittags machte, wie später festgestellt worden ist, Oberst Saussier (in Zivil) seine gewohnte Promenade mit seinem Adjutanten und einem anderen französischen Offizier auf dem Festungsplatze, wo sich das Courbiers-Denkmal befindet, als ein Schlitten vorfuhr. Der Oberst verabschiedete sich kurz von seinen Begleitern, stieg in den Schlitten und fuhr als „Gutsbesitzer“ ungehindert an dem biedereren Wachtposten — dem das nachher schlecht bekommen ist — vorbei durch das Niedertor aus der Festung heraus. „Monsieur le colonel est parti!“ (Der Herr Oberst ist abgereist!) war die lakonische Antwort, als erst am Morgen des 24. Dezember bei der Revision der Kasematte das Fehlen des Herrn Obersten bemerkt und dem Kommandanten gemeldet wurde.

Ganz in der Nähe der Feste liegt das Dorf Neudorf; von dort her hat ein dem Obersten befreundeter polnischer Edelmann, Herr v. W., einen Schlitten für Saussier gestellt, auf dem

Bock hat jedenfalls der französische aus dem Elsaß stammende und deutsch sprechende Soldat Koenig gesehen. Nahe bei dem Grenzorte Gollub sollen die beiden Flüchtlinge die russische Grenze überschritten haben. Der französische Konsul in Warschau besorgte Pässe für „Kaufmann und Kammerdiener“, über Osterreich und Italien ging die Eisenbahnfahrt nach Frankreich und im Juni 1871 war Saussier wieder Divisionsgeneral in der französischen Nordarmee.

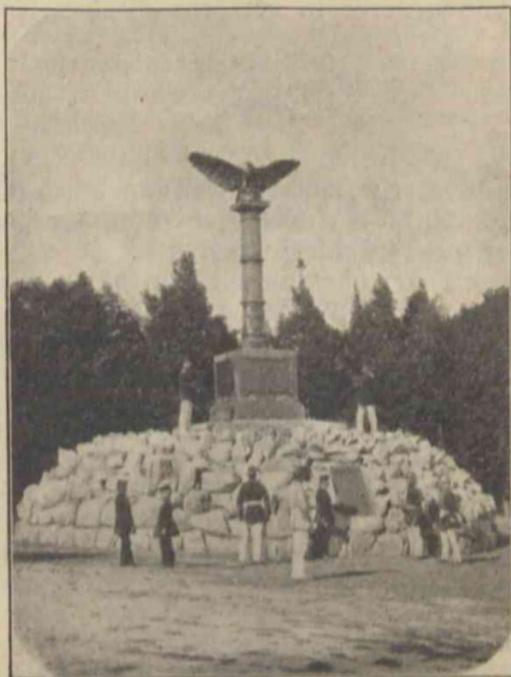


Auf dem Rückwege von der Festung durch (das Obertor) kann man die links der Chaussee (von der Festung aus) liegenden **Festungsfriedhöfe** besuchen.

Im oberen Friedhofe, an dessen hölzerner Pforte die Bibelworte stehen: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“, fällt gleich am Eingange rechts eine aus 5 Gräbern bestehende Reihe auf, in deren Mitte eine abgebrochene Säule symbolisch sich erhebt. Die Tafel des Postaments erzählt, daß die hier Ruhenden „in Folge Explosion einer Granate gemeinsam den Tod fanden am 2. Juni 1881“. Es starben in ihrem Verufe als Mitglieder der Artillerie-Prüfungs-Kommission: Hauptmann Friedrich Engel vom 1. Bahr. Feld.-Art.-Regt., Hauptmann Paul v. Broecker vom Feldart.-Regt. Nr. 18, Hauptmann Richard Schmid vom Fußart.-Regt. Nr. 7, ferner Oberfeuerwerker Joh. Duhme vom Fußart.-Regt. Nr. 3 und Kanonier Anton Rahm. 13 Steinsäulen in Form von Geschossen, durch Eisenstäbe verbunden, umgeben die Gräber.

Der „Franzosenkirchhof“ heißt im Volksmunde der untere Friedhof, in dessen Nordostecke, unweit des hölzernen Eingangstores, eine große viereckige Steinplatte die Worte trägt: *A la mémoire des soldats français décédés en 1870/71. — Et nunc meliorem patriam appetunt.* Hebr. 11, 16. — *Erigé par leurs compatriotes.* (Zum Andenken an die französischen 1870/71 gestorbenen Soldaten. Und nun begehren sie ein besseres Vaterland. — Errichtet von ihren Landsleuten.) Außer den in der Gefangenschaft gestorbenen Franzosen birgt dieser Friedhof neben deutschen Soldaten auch Dänen und Osterreichler von 1864 und

1866. Auf einem mit Ephen bewachsenen Doppelgrabe ruht z. B. ein Stein, der, mit Goldbuchstaben, den dänischen Infanteristen Peter Petersen und Niels Hansen gewidmet ist, die im Juni 1864 auf der Feste in Kriegsgefangenschaft gestorben sind — brave Soldater have begge kjaempet for Konge og Faedreland Dybbøl 18. April 1864.



Das Denkmal der 44er.

Weiterhin, vor dem Rahon-Wäldchen auf dem Festungsberge, erhebt sich auf einem Steinhaufen das **Krieger-Denkmal des 44. Regiments** mit 4 eisernen Tafeln der Gefallenen (das Regiment hatte 1870/71 die größten Verluste im deutschen Heere) im ganzen 1694 Mann! Die Widmung lautet: Seinen in dem Feldzuge 1870/71 gefallen Kameraden — Das Offizierkorps des 7. Ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 44. — Das Denkmal ist im Jahre 1875 errichtet. Das Regiment steht jetzt in Goldap und Löben.

Vom Festungsberge aus, in der Nähe der jetzigen Garnisonkirche, hat man eine wundervolle, an thüringische Gegenden erinnernde Fernsicht auf die Stadt und die Forts auf den Pfaffenbergen.



Ausflugsorte

in der Umgegend von Graudenz.

Unweit vom „Schwan“, weiterhin an der Chaussee, im Dorfe Klein-Tarpen „Concordia“, Gartenlokal. Durch Tarpen gelangt man nach Gasthaus „Eichenkranz“ (Gründungs- und Namensort des landwirtschaftlichen Vereins „Eichenkranz“, in der Nähe des Tarpener Sees); weiterhin führt die Straße in prächtiger Lindenallee nach der ehemaligen deutschen Ordenskomturei, jetzigen kgl. Domäne Roggenhausen im Gadengatal. Mit Wagen von Graudenz aus (20 Kilometer) in 2½ Stunde bequem zu erreichen; Roggenhausen ist auch Bahnstation (vom Dorfe Roggenhausen ½ Stunde entfernt) an der Strecke Graudenz-Marienwerder.

Feste Courbiere, mit Courbiere-Denkmal, Reuterzelle im Niedertor, Alte Kommandantur (Offizierkasino 175. Regts.). Weg durch das Plantagenwäldchen oder Weg auf dem Festungsberg, vorbei am Denkmal der 44er. (Näheres über die ehemalige „alte Festung“, Courbiere, Reuter findet man auf Seite 64 u. ff.). Entfernung von der Stadt Graudenz — Feste Courbiere ist eigener Amtsbezirk — ungefähr ½ Stunde. Empfehlenswerte Restaurationen: Arnold Dyck, S. Prellwitz, C. Weber.

Liebenthal in Neudorf, Gartenlokal. Weg durch die Tarpener Berge oder durch die herrliche Plantage.

Auf „**Jenseit**“, d. h. jenseits der Weichsel, gelangt man von Graudenz aus entweder über die Eisenbahnbrücke (Fußsteg und Fahrweg) oder mittels des Fährdampfers (5 Pfg. die Person).

Vergnügungsorte mit Gärten in Michelaudragas: Links der Brücke: Wwe. Hoch. Rechts der Brücke: Penner's Etablissement (Weißer Krug), Rother Adler (Nipkow), Finger in Dragas.

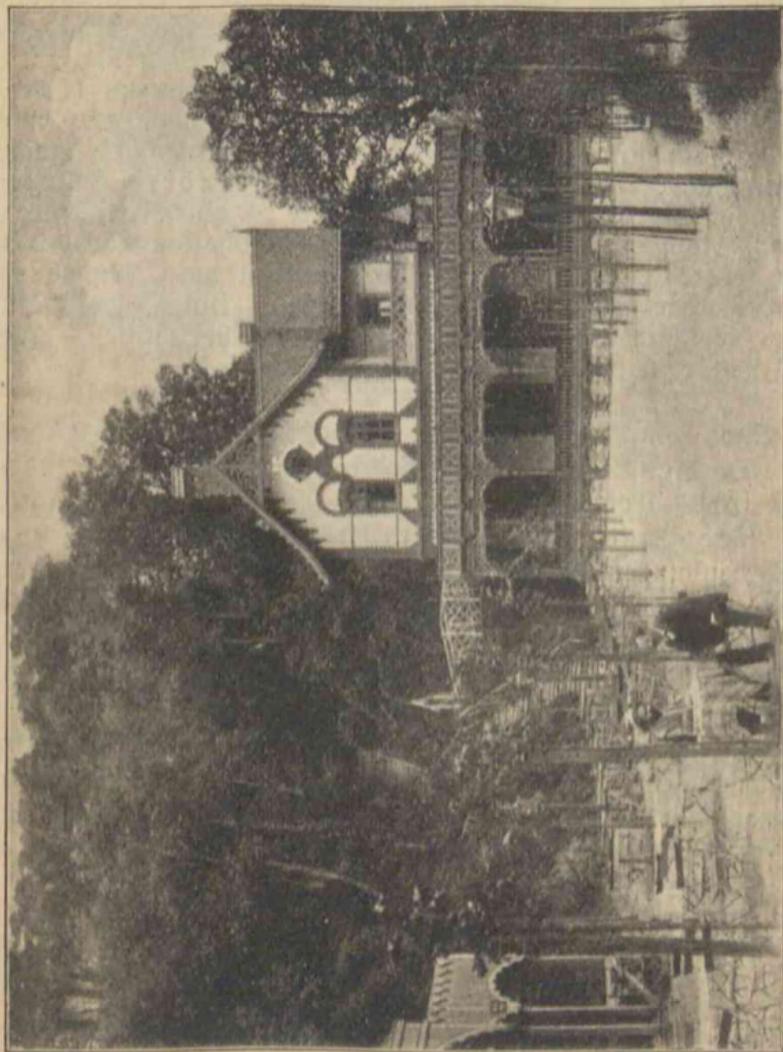
Sartowitz (Schloß der Gräfin Schwanefeld), Unruh's Gartenwirtschaft, terrassenförmiger Garten mit herrlicher Fernsicht auf die Weichselgegend.

Zum **Stadtwalde** — in der Nähe des Bahnhofs — führt der Weg geradeaus vom Schützenhause über das Eisenbahngleis der Graudenz-Laskowitzer Strecke. Vor dem Eintritt in den Stadtwald (in dessen Bezirk sich ein evangelischer, katholischer und jüdischer Friedhof befinden) steht ein Obelisk (Kriegerdenkmal für Graudenz und die Nachbarkreise). Das in letzter Zeit sehr erweiterte und verschönerte Etablissement „Waldhäuschen“ im Stadtwalde sorgt für Erquickung mit Speise und Trank.

Rehkrug, Weg durch den Stadtwald, liegt $\frac{3}{4}$ Stunde vom Bahnhof.

Försterei Rudnik, 1 Meile von Graudenz, im Stadtwalde, am Rudniker See gelegen, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Bahnhof **Mischke**. Der Vergnügungsgarten in Mischke ist ein beliebter Ausflugsort der Graudenzener.

Ein hübscher Ausflugsort ist auch (zu Fuß in einer halben Stunde von dem Unterwege bei dem diesseitigen Pfeiler XII der Eisenbahnbrücke aus erreichbar) **Bösler'shöhe**. Die Höhe ist größtenteils mit Laubholz bewaldet und bietet eine herrliche Fernsicht auf das linke Weichselufer, die Stadt und den Strom. Ein im Schweizer Stil (1900) gebautes, der Stadt gehöriges Restaurant bietet Erfrischungen.



St. George.

Böslershöhe hat den Namen zum Andenken an den Kämmerer Bösler erhalten, der Anfang des 19. Jahrhunderts sich große Verdienste um die Stadt erworben hat, besonders in der schweren „Franzosenzeit“. Ursprünglich hieß das schon seit der Ordensritterzeit zur Stadt Graudenz gehörige Vorwerk Prybut, auch Prybitt, Prynbütt, erst unter polnischer Herrschaft wurde es Stremieczyn (Stremoczyn) genannt. Mit Erbpachtsrechten erwarb es Ende des 18. Jahrhunderts der Postdirektor Joh. Ludwig Wagner, der im Jahre 1786 dort einen großen Weinberg anlegte; von mehr als 8000 Weinstöcken kelterte W. einen trinkbaren Wein. Nachdem das Vorwerk Böslershöhe dann in den Besitz eines Landschaftsrats übergegangen war, wurde es 1834 von der Stadtkämmerei Graudenz — wie Froelich in seiner Geschichte des Kreises Graudenz berichtet — für 3000 Taler in der Subhastation zurückgekauft.

Etwas eine halbe Stunde von Böslershöhe liegt das Gut **Rondsén**, auf dessen Gebiet große, interessante Urnenfunde aus der la Tène-Periode gemacht worden sind. (La Tène ist der Name einer berühmten Pfahlbaustation im Neuenburger See in der Schweiz; dortige Funde haben einer kulturgeschichtlichen Periode drei Jahrhunderte vor Christi Geburt den Namen gegeben.)

Vieles aus dem Inhalte der bei Rondsén aufgedeckten Heidengräber (Urnen, Waffen, Schmuckgegenstände zc.) befindet sich in dem Graudenzener **Altertums-Museum** (gegenwärtig im Rathause untergebracht). Der Eintritt ist unentgeltlich gestattet jeden Sonntag von 12—1 Uhr, außerdem noch für Fremde nach besonderer Meldung beim kgl. Gymnasialdirektor Dr. Anger.

Rehden, die bedeutendste Schloßruine der Ostmark nächst der Marienburg. Das Städtchen Rehden ist mit der Nebenbahn Graudenz-Melno, dann Kleinbahn Melno-Rehden, erreichbar.



**Erfrischungslokale mit Saal oder Garten,
Bier- und Weinstuben,
Konditoreien, Cafés usw. in Graudenz.**

Schützenhaus, unweit des Bahnhofes, Weiche der elektrischen Straßenbahn.

Ausschank der **Brauerei Wilh. Sommer & Co.**, Schützenstraße, nächste Haltestelle vom Schützenhaus nach der Stadt.

Centralhotel (Mischkowskis Restaurant und Regelpahn), Getreidemarkt 6.

Kaiser = Café mit Konditorei, Getreidemarkt 24.

Hotel zum „**Goldenen Löwen**“, mit Sommertheater, Weiche der Straßenbahn in der Oberthornerstraße.

A. Seid, Weinhandlung und Weinstuben, Schuhmacherstraße 16, Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

L. Bleul, Münchener Spatenbräu und Weinstube. Marktplatz. Straßenbahnweiche.

Hotel „**Königlicher Hof**“, mit Saal und Sommergarten, Marktplatz, geradeüber der Straßenbahnweiche des Marktplatzes.

Als Saal-Lokal für verschiedene Aufführungen wird das unweit des Marktes liegende **Gesellschaftshaus** benutzt.

Schloßberg, Ruine, mit Fernblick vom Schloßturn.

Weinberg-Restaurant, am Schloßberge, mit Ausblick über die Stadt.

Güßhows Konditorei und Café, mit Bierstube. Altestraße. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Hotel zum „**Schwarzen Adler**“, mit Garten und Konzertsaal. Marienwerderstraße. Weiche der Straßenbahn.

Hotel „**Deutsches Haus**“, Marienwerderstraße 18. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

„**Tivoli**“, an der Promenade Lindenstraße, Weiche der Straßenbahn, gegenüber der Artilleriekaserne; schöner Garten und Saal.

„**Schwan**“, an der Marienwerder Chaussee, am Ende der ganzen Straßenbahn „Bahnhof-Schwan“.

 Andere Gasthäuser, Hotels, Restaurants, Bier- und Weinstuben, Cafés und Konditoreien findet man im Anzeigenteile und Register dieses Führers.



Die photographischen Aufnahmen für die Bilder zu diesem Führer sind aus dem Atelier von J. v. Szymonowicz, Graubenz, hervorgegangen.

Aktien-Gesellschaft
Gütereiisenbahn Graudenz

(Siehe Plan.) **Graudenz** (Siehe Plan.)

Telegr.-Adr.: Güterstadtbahn Graudenz
Telephon-Anschluss No. 95.

Verkehr der Königl. Staatseisenbahn-Waggons

— auf eigenem Gleis —

und direkte Be- resp. Entladung auf unserem
Güterstadtbahnhof Mühlenstrasse.

Spedition.



Kommission.

**Mörtel-Werk, Schrotmühle, Sägewerk
und Häcksel-Fabrik**

mit elektrischem Betrieb.

Lager von nur besten Kohlen

aus 15 schlesischen Gruben zum Gruben- und Fracht-
preis mit 1 Pfg. Zuschlag pro Zentner ab Waggon;
5 bis 10 Pfg. Zuschlag frei ins Haus.



Brennholz



trocken und zerkleinert.

Kiefern-Klobenholz I. Klasse.

Diverse Nutzhölzer.

Sämtliche Baumaterialien sowie Bedachungsmaterialien
stets auf Lager.

Fernsprecher
No. 142.



Fernsprecher
No. 142.

Königlich privilegierte
Schwänen-Apotheke

Georg Birnbaum

Marktplatz 20 Graudenz Marktplatz 20

Im Mittelpunkt der Stadt, am Knotenpunkt der elektr. Strassenbahn.

— Siehe Plan. —

Telegr.-Adr.: Schwänenapotheke Graudenz.

Apotheke und Drogen-Handlung
en gros — en detail.

**Allopathische Offizin.
Chemisch-mikroskopisches Laboratorium.
Homöopathische Zentral-Apotheke.**

Sämtliche Drogen und Chemikalien für Haus- u. Landwirtschaft
unter Garantie der Reinheit zu billigsten Preisen.

Sämtliche Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege.

Verbandstoffe aller Art.

Bedarfs-Artikel für Amateur-Photographie.

Hauptniederlage sämtlicher Mineralwässer
in stets frischen Füllungen.

In- und ausländische Spezialitäten.

Medizinalweine.

Etwa nicht Vorrätiges wird sofort und ohne
Preisauflage für den Empfänger besorgt; Bestellungen,
auch nach ausserhalb, werden prompt besorgt und
umgehend abgesandt.

Stadt-Sparkasse

Rathaus, Zimmer No. 21, zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt, nimmt Spar-Einlagen in jeder Höhe zu $3\frac{1}{2}\%$ Verzinsung werktäglich vormittags von 9 bis 12^{3/4} Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr entgegen.

Die Stadtgemeinde leistet den Sparern für die geschehenen Einzahlungen volle Gewähr.

Mündelsichere Hypotheken sind zu vergeben, ebenso werden andere Darlehen gegen sichere Unterlagen gewährt.

Das Kuratorium. Mertins, Stadtrat.

Fritz Zollenkopf, Graudenz

Unterthornerstrasse 2

GROSSES LAGER

in

Uhren, Gold-,

Silber-, Alfenide- und opt. Waren.



Werkstatt für Reparaturen u. Neuanfertigung.

A. Lippke, Graudenz

Oberthornerstr. 20

Eigene Werkstätten für

Möbel-Tischlerei, Polster- und Dekorationsarbeiten.

Lager von

Spiegeln, Fichten-, Eichen- und Zink-Särgen.

Postkarten-Albums

in neuen geschmackvollen Mustern, auch für den
verwöhntesten Geschmack.

empfehlenswert zu billigsten Preisen

ARNOLD KRIEDTE, GRAUDENZ.



Graudenz
Pohlmannstrasse 3

CARL KÜHN

Graudenz
Pohlmannstrasse 3

Hüte, Mützen und Pelz-Waaren.

Herstellung von Herren- und Damen-Pelzen.



Bearbeitung von Fellen.



SPEZIAL-HAUS
für
Amateur- und Fachphotographie.
(Siehe Plan.)

Parfümerien. ❖ Toiletteartikel.

Cacao.

Hauptgeschäft
Getreidemarkt
30

Thee.

Drogerie zum roten Kreuz
Inh. Willi Becker

GRAUDENZ

Rum.

Filiale
Marienwerder-
strasse 19

Cognac.

Artikel zur Wäsche.

Verbandstoffe, chirurgische Gummiwaren.

BEDARFS-ARTIKEL
für
Landwirtschaft und Gewerbe.

Mineralwässer. ❖ Medizinalweine.



Goldene Medaille.

Gegründet 1877.

Fritz Kyser

GRAUDENZ

Marktplatz No. 12



Goldene Medaille.

Drogen-, Farben-, Parfümerien-, Seifen- und Theehandlung

Dampf-Fabrik für

Sauerstoffwasser, Selters und Brauselimonaden.

Chirurgische Artikel • Verbandstoffe.

Zentralstelle für Amateur-Photographie.

(Siehe Plan.)

F. Kanitzberg

Graudenz, Herrenstr. 18

Fabrik und Lager von Damen-, Herren- und Kinder-Sätteln, Schabracken, Zaumzeugen, Kummet- und Brustblatt-Geschirren, Fahr- und Reitpeitschen, Sommer- und Winter-Pferdedecken, Bahndecken mit Kopf- und Bruststück, sämtlichen Stallartikeln, Reisekoffern aus Segeltuch, Leder, Pappelholz, Rohrplatten; Reise- und Schultaschen etc.

Vollständige Equipierung für Offiziere
jeder Truppengattung.

H. Riela Nachf. Th. Langer

Blumenstrasse 3
u. 25/26

Graudenz

Telephon-Anschluss
No. 34

Holz-, Kohlen-,
Baumaterialien-Handlung.

J. Cohnberg, Graudenz

Markt 19

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren-Lager

Handschuhe, Korsetts

Blousen, Kinderkleidchen, Knabenanzüge

—↔↔↔ Herrenartikel ↔↔↔—

Spezialgeschäft für Kleiderbesätze.

Carl G. Mueller

Graudenz

Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede.

Dampf-Sägewerk.

(Siehe Plan.) × Telephon No. 126. × (Siehe Plan.)

Alois Stuhldreer GRAUDENZ
Altstrasse 12

neben Güssows Konditorei, Haltestelle der Strassenbahn.

↔ Grosses reich sortiertes Lager in

Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenidewaren.

↔ Optisches Institut. ↔

Reiche Auswahl in Hochzeits-, Paten- und Gelegenheitsgeschenken.

Billigste Preise. — Streng reelle Bedienung.

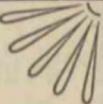
Atelier für Reparaturen.

Anfertigung von **Trauringen** nach Mass, bei billigster Gold-
und Fassungsberechnung, in einer Stunde.

Begründet 1885.



Rotterdammer Kaffee-Lagerei



Otto Schmidt

Graudenz, Pohlmannstr. 1.

(Siehe Plan.)

Erste und einzige Rösterei am Platze
mit elektrischem Betriebe.

Täglich mehrere Mal frisch geröstete Kaffees.

Spezial-Mischungen:
Mokka, Karlsbader, Wiener,
Hamburger Mischung.

Lager von
echt arab. Mokka, Menados
und ff. Java-Kaffees.



Fernsprecher 174.

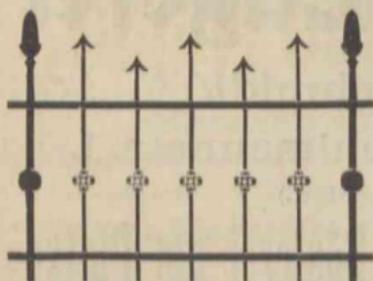
Arthur Krause

Marktplatz No. 22 Graudenz Marktplatz No. 22

→ Gegründet 1887 ←

Uhren-, Gold-, Silber-, Alfenidewaren- und optische Handlung
Trauringe in Gold, Doublé und Silber.

(Siehe Plan.) Atelier für Reparaturen. (Siehe Plan.)



C. Heldt

Kunstschmiede

GRAUDENZ

Festungsstr. 25.

— Spezialität: —

Schmiedeeiserne Ornamente.

Kunstschmiedearbeiten

in allen Stylarten nach eigenen und gegebenen
Entwürfen werden in kürzester Zeit in sauberster
Ausführung geliefert.

W. Penke, Töpfermeister

Graudenz, Trinkestrasse 15

Lieferung aller Sorten Öfen u. Badeeinrichtungen

von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.

Übernahme sämtlicher Töpfer-Arbeiten

unter eigener fachmännischer Leitung zu billigen Preisen.

Streng feste Preise!

Streng feste Preise!

Spezial-Geschäft
für
Wäsche-Ausstattungen
ersten Ranges

Rudolf Braun Nachf.

Inh.: Otto Klaassen

Telephon 182

GRAUDENZ

Telephon 182

(Siehe Plan.)

**Bestellungen nach Mass unter Garantie für
gute Ausführung.**

— Reelle, kulante Bedienung. —

**Tisch-, Haus- u. Küchen-
Wäsche.**

**Herren-, Damen- und
Kinder-Wäsche**

in allen Grössen stets
fertig am Lager.

**Oberhemden nach Mass
unter Garantie**

für tadellosen Sitz.

Strümpfe, Socken.

Taschentücher

in weiss und couleurt.

**Haus-
und Küchen-Schürzen,**

**Kinderschürzen und
-Kleidchen.**

**Stepp-, Schlaf- und
Bettedecken.**

Gardinen und Stores

in grosser Auswahl.

Spezialität: Komplette Braut-Ausstattungen.

Baby-Ausstattungen in jeder Preislage.

F. Melchert, Graudenz

Kunst- und Bauschlosserei

Gegründet 1879. **Trinkestrasse 13.** Gegründet 1897.

Spezialität: Schmiedeeis. Grabgitter, Fenster, Ornamente etc.
Legung von elektr. Leitungen, Haustelegraphen.

—> Installation von Wasserleitungen. <—

In der im Jahre 1883 gegründeten, unter staatlicher Verwaltung und Aufsicht stehenden

Gewerbe- und Haushaltungs-Schule

erhalten Frauen und Mädchen Gelegenheit, sich entweder für den Haushalt oder für einen gewerblichen Beruf im Schneidern, Wäschennähen, Plätten, allen praktischen und kunstgewerblichen Handarbeiten, Kerbschnitzerei, Brandmalerei, oder als Handarbeits- oder Gewerbeschul-Lehrerin auszubilden. Die Kurse sind 3-, 6- und 12-monatlich. Unbemittelten kann das Schulgeld um ein Drittel ermässigt werden. Prospekte und nähere Auskunft durch die Leiterinnen Geschwister Gerner, Privatwohnung Bördenstr. 8, III.

Der Schulvorstand. Kühnast, I. Bürgermeister, Vorsitzender.

B. Hirsch, Graudenz

Grabenstrasse 27

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

Specialität: Brautausstattungen.

Preise staunend billig! _____ Teilzahlung wird gewährt!

Grabenstrasse 26:

Grösstes Lager in Herren-Konfektion.

Julius Simon Nachfolger

Obermühle Graudenz

(Siehe Plan)

Fabrikation sämtlicher Weizen- und Roggenmehle
sowie Kleie und Schrot
in nur besten Qualitäten.

Prämiert 1885 und 1896.



Prämiert 1885 und 1896.

Güssows Konditorei

GRAUDENZ

Ältestes und erstes Bestellungsgeschäft am Platze.

Marzipan, Konfitüren, Schokoladen, Kakes etc.

Spezialität:

Baumkuchen und Petits-fours-Torten.

Ausschank von Weinen, echten Bieren und ff. Likören.

Aufträge nach ausserhalb finden schnellste Erledigung.

Siehe Plan. Haltestelle der Elektrischen. Telephon 144.

Begründet 1840.



Begründet 1840.

Central-Hotel (Paul Mischkowski)

Graudenz, Getreidemarkt 6

↔ an der Haltestelle der Strassenbahn. ↔

Anerkannt gute Küche und Getränke. Schöner Garten. Billige Preise.

Hotel „Deutsches Haus“, Graudenz

Marienwerderstrasse 18, Haltestelle der Strassenbahn

empfehlte seine gut ausgestatteten Zimmer, vorzügliche Speisen und Getränke zu zivilen Preisen.

Otto Köppel.

Hotel Goldener Löwe

Inhaber: **F. W. Jensch**, Oberthornerstrasse 16/17
Haltestelle der Strassenbahn.

Central-Heizung. **Graudenz.** Elektrisches Licht.

Hotel Königlicher Hof

Graudenz, am Markt gelegen.

Central-Heizung, elektrisches Licht, Bäder im Hause.

Besitzer: **Albert Taxweiler.**

Hotel Schwarzer Adler

Graudenz. – Altrenommiertes Haus.

Inhaber: **F. Schindlers Erben.**

Hotel Roter Adler, Dragass

Grösstes und schönstes Etablissement von Graudenz und Umgegend, empfiehlt dem geehrten Publikum seine schönen Säle u. Gesellschaftsräume, Kegelbahn etc.

Penners Etablissement, Michelau.

In 10 Minuten mit der Dampf-Fähre erreichbar.

Grosse Räume mit Saal für Familien-Feierlichkeiten.

Schöner schattiger Garten.

Vorzügliche Getränke und Speisen.

* * **Wie** * *

sollen Druck-Arbeiten zweckmässig
ausgestattet sein?

* * **Sie** * *

sollen vorteilhaft ins Auge fallen
und den Blick längere Zeit

fesseln!

Daher gelten folgende Hauptbedingungen:

Originell:

dem Papierkorb zum Trotz,
dem Gedächtnis zur Stütze;

Modern:

damit der Inhalt neu und
auch zeitgemäss erscheine;

Elegant:

um überall Eingang zu finden und allgemein zu gefallen.



Zur schnellsten Anfertigung
derartiger
Buchdruck - Arbeiten

in Bunt- und Schwarzdruck
für kaufmännische und Privatzwecke
empfiehlt sich

Gustav Röthe's Buchdruckerei

Verlag des „Geselligen“

Gegründet 1826 **Graudenz** Fernsprecher 50.

Vergleiche Seite 28/29 und Plan D4.

Richard Hein

9 Marktplatz Graudenz Marktplatz 9

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft

Eigene Anfertigung im Hause.

Spezial-Geschäft

für

Braut-Ausstattungen

Reichhaltiges

Lager

in

fertiger

Wäsche

jeder Art.



Gardinen

Tischzeuge

Leinen

Baumwollwaren

Betten

Bettfedern.

Böslershöhe (H. Wunderlich)

Schönster Ausflugsort mit herrlicher Fernsicht.

— Vorzügliche Speisen und Getränke. —

Sommer-Logis mit vollständiger Verpflegung zu billigen Preisen.

Neudorf Liebenthal Neudorf

Telephon - Anschluss **C. Mahraun** Telephon - Anschluss
No. 169 No. 169

Durch die Plantage in etwa 20 Minuten auf herrlichem Wege zu erreichen.

Herrliche Aussicht auf die Stadt und Niederung.

Vorzügliche Speisen und Getränke. — Berliner Kaffee-Küche.

A. Seick, Graudenz
Weinhandlung und Weinstuben
Schuhmacherstrasse 16.

Restaurant und Weinhandlung
von **L. Bleul, Graudenz, Markt 16.**

Haltestelle der elektrischen Strassenbahn.

Restaurant „Harmonie“ (Inh.: Lange)
Graudenz, Unterthornerstrasse No. 27

empfiehlt Mittagstisch von 50 Pfg. an. Ferner billigst warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Ausschank von Kuntersteiner Lagerbier.

Gustav Wenzel, Graudenz

Unterthornerstrasse 26.

Destillation, Restauration und grosse Einfahrt.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

— Gute Getränke und französ. Billard. —

Möbel,

Wohnungs-   

  Einrichtungen

und

Brautausstattungen.

Mein neuester Katalog steht Interessenten
jederzeit zur Verfügung.

S. Herrmann

Graudenz, Kirchenstrasse 4.

(Siehe Plan.)

Etablissement „Tivoli“

Erstes Vergnügungslokal von Graudenz. Grosser Saal mit Theaterbühne. Elegante Zimmer für Gesellschaften. Grosse Veranden u. Kegelbahn. Schöner schattiger Garten.

==== Billiger und guter Mittagstisch. ====

Vorzügliche Speisen und Getränke.

Ausschank von Kuntersteiner Bürgermeister-Bier, Münchener Löwenbräu und Pilsner Urquell. — Vertreter der Aktien-Brauerei zum Löwenbräu-München, G. Sandler-Kulmbach und des Bürgerlichen Bräuhauses Pilsen (Pilsner Urquell). **J. Engl.**

Mühle Vorschloss Roggenhausen.

Nietz'sches

Mühlen- und Vergnügungs-Etablissement

von Graudenz 15 km, schöne, durch enge, bewaldete Täler führende Chaussee, 3 $\frac{1}{2}$ km vom Bahnhof Roggenhausen. Beliebtester Ausflugsort im Kreise. Gut erhaltene Burgruine, hohe mit herrlichen Laub- und Nadelwäldern bestandene Berge, für Sommerfrische und Sanatorium vorzüglich geeignet. Sehr gutes Gasthaus mit grossem Saal und ausgedehnten Anlagen, rings von Wasser umgeben, eisenhaltige Quellen in idyllischem Tale. Stets frische Getränke und gute Küche, reelle Bedienung, billigste Preise.

Der **schönste und beliebteste Ausflugsort** der Umgegend von Graudenz, Schwetz und Kulm ist

Etablissement Sartowitz (die Perle Westpreussens).

Hoch romantisch auf den zur Weichsel hin schroff abfallenden Abhängen des uralisch-baltischen Höhenzuges gelegen, bietet es von seinem in 4 Terrassen aufsteigenden Garten einen sich stets erweiternden wundervollen Ausblick über das ganze Weichseldelta und die umrahmenden Höhen. Der berühmte gräfliche Park ist den Besuchern stets geöffnet. Gutes, billiges Reisefuhrwerk ist bei Herrn **J. Feise, Graudenz, Tuscherdamm 15**, stets erhältlich.

Ernst Klose, Graudenz

Oberthornerstrasse 31, II

Handelslehr-Institut

älteste und grösste Anstalt am Platze.

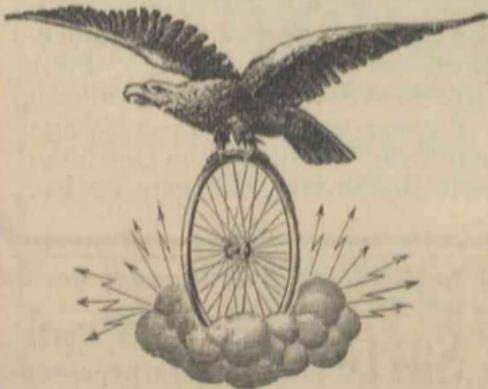
Unterricht in **Buchführung** aller Systeme,
Stenographie, **Maschinenschreiben**,
Korrespondenz, sowie in allen sonstigen
Handelwissenschaften.

Eintritt täglich! Prospekte gratis!

(Siehe Plan.)

◦ ◦ Radlehrbahn. ◦ ◦

Reparatur-Werkstätte.



Fahrräder
Nähmaschinen
Schreibmaschinen
Motorwagen

empfiehlt

L. Kolleng, Graudenz

Lindenstrasse No. 29. — (Siehe Plan.)

Chemisches und physikalisches Laboratorium.

Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln,
Gebrauchsgegenständen und Metalllegierungen.

Sputum- und Harn-Analysen. Gutachten über Trinkwasser.

(Siehe Plan.)

H. Richter

(Siehe Plan.)

beid. Sachverst. f. d. Gerichte i. Landgerichtsbez. Graudenz.

Graudenz, Löwen-Apotheke.

Gegründet 1860. — Fernsprecher No. 28.

Carl Krupinski

Inh.: **R. Schimmelfennig**

Getreidemarkt No. 2/3 **Graudenz** Getreidemarkt 2/3

Spediteur der Königlichen Staatsbahn

Mitglied der Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft

(Siehe Plan.)

Möbeltransport.

(Siehe Plan.)

Verpackung und Aufbewahrung. Lagerung in trockenen guten Räumen.



R. Gramberg

Graudenz, Kasernenstr. 1c

Kunst- und Bauschlosserei

Werkstätte für Eisenkonstruktion
und

Prämiert Graudenz 1896.

schmiedeeiserne Ornamente.

—> Reparaturen aller Art prompt und billig. <—

Pianinos, Flügel und Harmoniums

werden repariert und gestimmt.

Reparaturen aller Art an **Violinen, Cellos u. Kontrabässen,**

Musikautomaten, Leierkasten werden billig ausgeführt.

G. Strehlau, Pianofortebauer, Graudenz, Schwerinstr. 9.

Prämiert 1885. Lampenfabrik mit Dampftrieb Gold. Med. 1896.

D. Israelowicz, Graudenz, Marienwerder-
strasse 6.

Kronen für Gas, elektr. Licht und Petroleum.

Ampeln ~ Wandarme ~ Lyren ~ Ständerlampen.

Schützenstrasse
No. 9.



Fernsprecher
No. 22.

Carl Domke

GRAUDENZ

Wagenfabrik mit Dampftrieb.

(Siehe Plan.)

Ständiges Lager aller Arten von
Luxus-, Geschäfts- u. Arbeitswagen.

Wagen auf Gummirädern
stets vorrätig.

Eigene Werkstätten für Schmiede, Stellmacher,
Sattler und Lackierer.

Wöchentliche Bestellung bis 12 Wagen.

— • Versand über ganz Deutschland. • —

Eisen-Konstruktions-Werkstätte.

— Anfertigung —

eiserner Türen, eiserner Dachkonstruktionen,
eiserner Fenster

und aller in diesen Betriebszweig schlagenden
Arbeiten.

— **Reparaturen** —

werden sauber, billig und schnellstens übernommen.

Kronen - Apotheke
und Drogen-Handlung
Graudenz, Marienwerderstr. 29.
Mineralwässer * Weine * Thee * Kakao
Verbandstoffe * Spezialitäten.

Emil Hache, Graudenz

Grabenstrasse No. 3

Kunst- u. Bauschlosserei. Mechanische Werkstätte u. Dreherei.

Specialität: Schmiedeeiserne Grabgitter, Balkongitter, Fenster und Treppengeländer. Elektrische Klingelzüge.

Baubeschläge von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten.

Eigene Fahrrad-Reparaturwerkstätte.

Civile Preise.

Prompte Bedienung.

Herrmann Matthes

Maurermeister

Baugeschäft für Hoch- und Tiefbau

Graudenz — Kl.-Tarpn

Technisches Bureau.

— Telephone No. 136. —

Theodor Unrau, Graudenz

Zahn - Atelier

Lindenstrasse 27

Ecke Tivoli

Lindenstrasse 27.

Frisier- und Champonier-Salon für Damen

von Frau B. Unrau, Graudenz, Lindenstrasse No. 27

— Haltestelle „Tivoli“ —

Kunst-Atelier für sämtliche Haararbeiten.

Meissner, Baugeschäft, Graudenz

Gegründet 1876.

Grüner Weg 14/15

Fernsprecher 4.

empfiehlt sein Büro für **Bautechnik** und **Architektur**.

Bauten aller Art

werden zu mässigen Preisen und in kürzester Zeit ausgeführt.

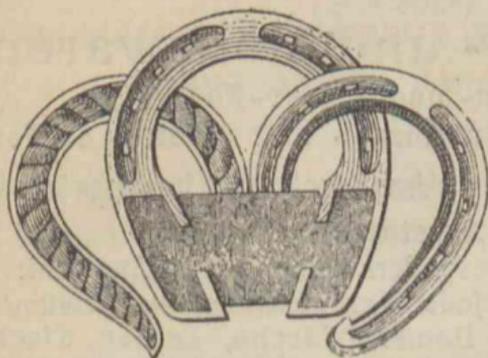
Mit **Zeichnungen, Kostenanschlägen, Taxen,**
sowie mit **technischem Rat** steht jeder Zeit
zu Diensten

Oscar Meissner, Maurermeister.

(Siehe Plan.)



„Herunter
mit den schlechten Eisen!“



Besseren
Hufbeschlag
für
Offizier-
und
Privat-Pferde
fertigt an

Gustav Kohls
Graudenz, Marienwerderstr. 19.

Telephon No. 31.

Gegründet 1876.

Telephon No. 31.

Prämiirt:

1885 1895 1896 1901
Bronc. Medaille. Gold. Medaille. Silb. Medaille. Gold. Medaille.

Bier-Gross-Handlung

und

Fabrik künstlicher Mineralwasser mit Dampftrieb

von

Carl Gerike, Graudenz

Vertreter

der Münchener Spatenbrauerei
München.

Vertreter

der Brauerei J. G. Reif,
Nürnberg.

Versand der Biere in Originalgebinden, Siphons und Flaschen.

(Siehe Plan.) — Eiskellereien. — (Siehe Plan.)

Selterser, Sauerbrunnen, Sauerstoffwasser und Limonaden.

Kontor: Grabenstr. 44-46.

Telephon-
Anschluss 5

S. J. Kiewe

Telephon-
Anschluss 5

Altstrasse 1/2 GRAUDENZ Altstrasse 1/2
(Siehe Plan.)

Manufaktur- und Modewaren.

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.
Grosse Auswahl in Anzug- und Paletot-Stoffen.
Anfertigung eleganter Herren-Kleidung unter Garantie tadellosen Sitzens.

Zu Ausstattungen

empfehle in ganz besonders reichhaltiger Auswahl:
Damen-Kleiderstoffe jeder Art, schwarze und couleurete
Seidenstoffe, fertige Damen-Wäsche, Leinen, Tisch-
gedecke, Handtücher, Bettbezüge, Negligeestoffe,
Bettfedern und fertige Betten, Gardinen, Teppiche,
Läufer- u. Möbelstoffe, Tischdecken und Steppdecken.

Franko-Versand von Proben und allen Aufträgen von 20 Mk. an.
Der Verkauf findet bei streng festen, aber billigen Preisen statt.

Strengste Reellität.

Graudenz.

Billigste Preise.

Möbel-Ausstattungs-Magazin



A. Rau Nachf.



Inh.: Hugo Rau

Grabenstrasse No. 53

Empfehlenswerte
erste Bezugsquelle für alle

Wohnungs-Einrichtungen
und
Möbel-Ergänzungen.

Stets grosse Auswahl
in

Buffets, Polster-Möbeln
in den neuesten Fassons
mit einfachen, sowie elegan-
testen Bezügen.

Lager von Teppichen,
Tischdecken usw.

Neben der Reichs-
bank.

Polster-Möbel —
— Dekorationen.

Albert Früngel

Galanterie-, Kurz-, Strumpf- u. Weisswaren-Handlung
Graudenz, Herrenstrasse 26.

— Lager —

von

Strickwolle u. Baumwolle

wollenen Fantasie-Artikeln

wollenen Hemden, Unterjacken
und Trikotagen

Strümpfen und Socken

russischen Tuschshuhen

Filzschuhen, Pantoffeln
und Gummiboots.

— Lager —

sämtlicher Spielwaren

Handschuhe

Korsetts, Schürzen

Taschentücher, Hemden

Chemisettes

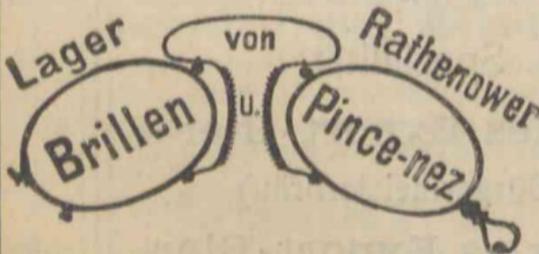
Schlipse, Kragen, Stulpen etc.

Regen- u. Sonnenschirme.

Strohüte

für Damen, Herren u. Kinder
in grösster Auswahl.

Walter Ritter, Optiker u. Bandagist
Graudenz, Altestr. 9.



Grosses Lager
in
Barometern
Thermometern
Theater- und
Feldgläsern.

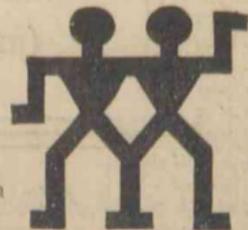
ff. Stahlwaren

sortiertes Lager von J. A. Henckels.

Alle Artikel zur

Krankenpflege.

Fabrikation und Reparatur aller in
mein Fach schlagenden Artikel.



Brauerei Kunterstein

Aktien-Gesellschaft

Amtsstrasse No. 11.

Telephon No. 38. — Siehe Plan.

Helle und dunkle
Lagerbiere.

Helles und dunkles
Einfach-Bier.

Spezialität:

Helles Export-Bier
(Bürgermeisterbräu)

Dunkles Export-Bier
(nach Münchener Art).

Graudenzer Möbel- und Polsterwaren-Fabrik
Inh. Emil Jergens

Oberthornerstr. 7, früher Voges Bürstenfabrik
empfiehlt sein grosses Lager in Möbeln, Spiegeln, Polster-
waren eigener Fabrik sowie komplette Brautausstattungen
zu äusserst billigen Preisen. Ausführung aller vor-
kommenden Tischler- und Tapezierer-Arbeiten, Aus- und
Einpacken sowie Dekorieren ganzer Wohnungen. Kosten-
anschläge zur gefl. Verfügung. Garantie für saubere Arbeit.

E. Fischer, Graudenz

Pohlmannstr. 2

Kurz-, Weiss- und Wollwaren-Handlung
Handarbeits-Geschäft.

A. Nonnenberg Nachf.

Inh.: Rud. Zimmermann

Blumenstr. 27/28.

GRAUDENZ

Telephon No. 24.

Spedition und Möbeltransport

Mitglied des Internationalen Möbeltransport-Verbandes
(Spediteur-Verein) gegr. 1886.

Verpackung u. Aufbewahrung ganzer Einrichtungen.
Dampfer-Expedition.

Gustav Klafft

Oberthornerstrasse 26

Graudenz
empfiehlt seine

Oberthornerstrasse 26

Brod- und Kuchen-Bäckerei

zu jeder Tageszeit.

Vermessungs-Bureau F. Blohm

GRAUDENZ, Markt 9

empfiehlt sich zur **Ausführung sämtlicher land-
messerischen u. kulturtechnischen Arbeiten.**



M. Fraenkel



Alte Marktstrasse 4 Graudenz Alte Marktstrasse 4

Grösstes Spezial-Geschäft für

Herren - Artikel

Hüte · Wäsche · Krawatten · Schirme

Herren - Schuhe



Sport-Artikel.



Türen, Fenster, Bekleidungen,
Rolljalousien, Türbekrönungen, Treppen-
stufen, Geländer, Traillen, Pfosten,
Fussboden, Scheuerleisten,
Kehlstösse aller Art, Firmenschilder
sowie

Ladeneinrichtungen

als Spezialität

fertigt in sauberer Arbeit zu billigsten Preisen
einzeln wie auch für ganze Bauten

die Holzbearbeitungsfabrik und Bautischlerei von

Meissner, Baugeschäft, Graudenz

Grüner Weg 14/15 — Fernsprecher No. 4.

(Siehe Plan.)

Restauration Arnold Dyck

Feste Courbiere.

H. Prellwitz, Restaurant

Kolonialwaren-, Wein-, Tabak- und Zigarren-Handlung
Feste Courbiere.

C. Weber, Restauration

Kolonial- und Materialwaren-Geschäft
Feste Courbiere. ☉ Militär-Bedarfsartikel.

A. Engler, Graudenz

Schlachthofstrasse 16

Kolonialwaren, Drogen, Farben

Restaurant nebst Fremdenzimmern

in der nächsten Nähe des Viehhofes.

Vorzügliche Küche u. Getränke.

H. Gesdrimski, Graudenz

Kulmerstrasse No. 17 d.

Kolonialwaren und Destillation, Restaurant
nebst Kegelbahn und Garten.

→ Getränke nur ff. — Schönster Erholungsort. ←

G. A. Marquardt, Graudenz

Unterthornerstr. No. 28, Ecke Blumenstr.

Telephon No. 61

Kolonialwaren-, Wein- und Zigarren-Handlung

Likör-Fabrik.

Ostdeutsche Sauerkohlfabrik mit elektr. Betrieb und Gurken-Einlegerei.

Spezialität: Sauerkohl nach Magdeburger Art.

Grosser Hofraum. — Gute Ausspannung.

Konditorei
Kaiser-Café

Inhaber: **Otto Lottig**

GRAUDENZ, Getreidemarkt No. 23/24

Telephon No. 150.

Erstes und grösstes Café am Platze.

Bestellungs-Geschäft für

Torten, Baumkuchen

Eis, Crèmes, Speisen.

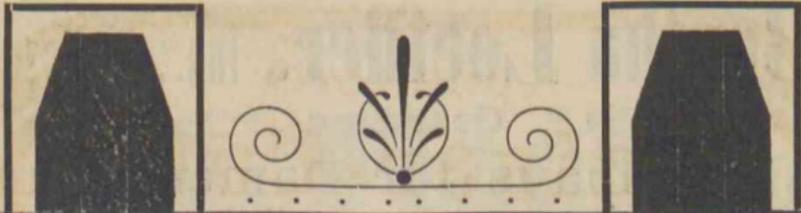
Mein
Journal-Lesezirkel

enthält über 40 deutsche, englische und
französische Wochen- und Monatsschriften
und kostet ein Abonnement auf 10 Hefte
vierteljährlich

nur Mark 2,—.

Für englische und französische Zeitschriften
keine Preiserhöhung.

Arnold Kriedte, Graudenz.



Zigarren- und Zigaretten-

en gros **Import** en detail

Bruno Schmoll

Graudenz

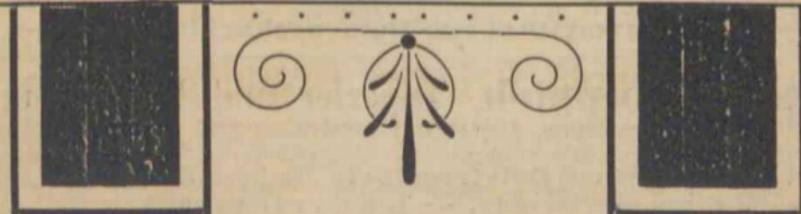
Hauptgeschäft:

Getreidemarkt No. 22.

Filialen:

Marktplatz No. 15

Marienwerderstrasse No. 42.



Bertha Loeffler, Inh.: P. Moses

Markt No. 21 Graudenz Markt No. 21

Spezialhaus für Damen-Putz Pelzsachen und Kapotten.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Gegründet 1847.

C. F. Müller, Graudenz



18 Kirchenstr. 18
Modemagazin für elegante
Herren - Garderobe
und Uniformen nach Mass.
Grösstes
modernes Stofflager aus
den renommiertesten
Fabriken.



Streng reelle Bedienung
Gold. Medaille. b. billigst. Preisnotierung. Gold. Medaille.

Gegründet 1847.

A. Dill, Graudenz

Unterthornerstrasse 12

Nähmaschinen- und Fahrradhandlung. ☼ Reparaturwerkstatt.

Empfehle mein aussortiertes Lager von Nähmaschinen
und Fahrrädern zu billigen Preisen.

Sämtliche Teile für Maschinen und Räder stets auf Lager.

Bei sofortiger Kasse entsprechenden Rabatt.

Theilzahlung gestattet. ☼ Reelle Bedienung.

Graudenz. **S. Kiewe jun.** Altestr. 14

Kurz-, Woll- und Weisswaren.

Spezialität:

— Besatzartikel zur Damenschneiderei. —

Oskar Toepfich, Tapezier und Dekorateur

Graudenz, Unterthornerstrasse No. 27

empfiehlt sich zur geschmackvollen, fachgemässen Ausführung von
Dekorationen und Polstermöbeln der Neuzeit entsprechend.

Reparaturen sauber und billigst. — Garnituren und Sophas stets auf Lager.

A. Flach

Hoflieferantin

Inhaber: **Emil Klinger.**

Spezial-Geschäft
in

Konfitüren, Schokoladen

Marzipan, Kakes.

Graudenz.

Hauptgeschäft: **Marienwerderstr. 50.**

Filiale: **Oberthornerstr. 24**

„ **Marienwerderstr. 20.**

Telephon-Anschluss 207.

(Siehe Plan.)

H. Brosow, Graudenz, Grabenstrasse 32
Kolonialwaren- und Vorkosthandlung
Frühstücksstube zu billigen Preisen.

Bier-Versand - Geschäft
von
Robert Boldt, Graudenz
empfiehlt
Pschorr, Kulmbacher, Königsberger, Kuntersteiner Bier
in Gebinden, Siphons, Krügen und Flaschen.
Grätzer und Porter in Flaschen.

Erste Graudenzener Dampfbackerei und Konditorei
(electrischer Betrieb, einzig am Platze)
Gegründet 1883. von Gegründet 1883.
Julius Kalies
Telephon No. 64. Grabenstrasse No. 20-21 Telephon No. 64.
empfiehlt **f. Roggen- und Weizengebäcke, Torten, bunte Schüsseln etc.**, sämtliche **Konditoreiwaren, Bonbons** und **echte Thorner Honigkuchen.**
Lieferungen jeder Art werden prompt ausgeführt.
Presshefen-Niederlage.

Wilhelm Glaubitz
Inh.: **Ernst Hinz**
Feine Fleisch- und Wurstwaren-Handlung
en gros & en detail.
Gegründet 1848. Gegründet 1848.

Ostdeutsche Backschieberfabrikation
von
Friedrich Manthey
Graudenz. Bäckermeister. Getreidemarkt 22.

Hans Dessonneck, Graudenz

Marienwerderstrasse No. 46

Photogr. artist. Atelier ersten Ranges

nach Berliner Art eingerichtet, empfiehlt sich.

Vergrößerungen, vom kleinsten und ältesten Bilde bis Lebensgrösse, werden künstlerisch ausgeführt.

Spezialität: Kinderaufnahmen, Sport- u. Momentaufnahmen, Familien- und Gruppenbilder, sowie alle industriellen Aufnahmen in und ausser dem Hause.

Aufnahmen täglich, an Sonn- und Feiertagen und bei trübem Wetter.

Schuhwarenhaus D. Görtz

Graudenz, Alte Marktstrasse 1



Reichhaltigste Auswahl in allen Arten **Schuhwaren** für Herren, Damen und Kinder vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Echt Petersburger Gummischuhe.

Filzschuhe in allen Ausführungen.

Eigene **Reparaturwerkstätte**, daher Bestellungen nach Mass, sowie Reparaturen schnell, sauber und billigst.

D. BALZER

Zigarren- und Tabakhandlung en gros & en détail

Graudenz, Herrenstrasse 4.

Spezialität: Bremer, Hamburger u. import. Havanna-Zigarren.

Bevor Sie Ihre Einkäufe machen, bitte mich zu besuchen. Sie kaufen stets für d. Hälfte d. regulären Preises sämtl. vorhand. Waren.

Partiewarenhaus Gustav Behrendt

Graudenz, Unterthornerstr. 5/6.

Malvorlagen Brennvorlagen

auch leihweise bei

Arnold Kriedte
Graudenz.

Oswald Frängel, Juwelier.

Graudenz, Altestrasse 8.

Empfehle mein reich assortiert. Lager in Schmuckgegenständen:

Broschen, Armbänder, Colliers in Brillanten, Perlen, Türkisen, Caprubinen. **Herren- und Damenketten. Trauringe** in allen Karaten. **Silb. und goldene Damen- und Herren-Uhren** unter mehrjährig. Garant. **Ganze Besteckkasten** in Silber, auch Alfenide



Telephon No. 90.

Die Brauerei
Wilh. Sommer & Co.

Graudenz

empfiehlt ihre vorzüglichen

Lager- und Export-
Biere.

(Siehe Plan.)

August Schützler, Graudenz

Fabrik feinsten Liköre und Wein-Grosshandlung

Fruchtweinkelterei und Fruchtsaftpresserei

empfiehlt sämtliche **Liköre** sowie **Jam.-Rums** und **Cognacs** von den einfachsten bis zu den feinsten zu den billigsten Tagespreisen.

Reine Naturweine in allen Preislagen.

Mosel-, Rhein-, Rot-, Ungar- und Portwein, sowie Champagner.

Apfelwein, Johannisbeerwein u. Stachelbeerwein in abgelagerter und bester Qualität.

Himbeer- und Kirschsafft, roh u. in Zucker, billigst.

Fabrik und Kontor Speicherstr. 26.

Filialen: Getreidemarkt 23, Ecke neben Kaiser-Café, und Oberthornerstrasse 7. — **Kellereien:** Fährplatz 4 und 5, Speicherstr. 26, Getreidemarkt 23.

Telephon 201.

Lindner & Co. Nachfolger

Graudenz, Marienwerderstrasse No. 14

Fernsprech-Anschluss No. 62.

Feine Kolonialwaren-, Wein- und Spirituosen-Handlung

Selterwasserfabrik, Lager flüssiger Kohlensäure.

En gros. **Louis Hintzer** En detail.

Fernsprecher 35. Inh.: **Gustav Lüdtke** Fernsprecher 35.
Marienwerderstrasse No. 15/16.

Destillation und Likör-Fabrik.

Reichhaltiges Lager

sämtlicher Sorten Weine und Zigarren.

Fernsprecher 55.

Edelweiss

Dampfwäscherei
chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei
GRAUDENZ

Tüscherdamm 54, gegenüber dem Bahnhof
(siehe Plan).

Übernahme jeder Art Haus-, Leib-, Hotel-
und Restaurantwäsche.

Gardinenspannerei und Appretur.
Rasenbleiche, Trocknen im Freien.

Chemische trockene Reinigung und Färben von Damen-
und Herren-Kleidern, Handschuhen, Schirmen, Federn,
Teppichen, Portièren, Möbelstoffen etc. etc.

Edelweiss ist die einzige Waschanstalt am Orte, welche
wirklich mit Dampfkraft arbeitet.!

Edelweiss ist die einzige Reinigungsanst. am Ort, welche
durch Maschinen **chemisch trocken** reinigt.

Edelweiss ist nach den neuesten Erfahrungen der Technik
mit d. best. maschinellen Einrichtg. versehen.

Edelweiss sendet auf Wunsch Preislisten, Wäschelisten u.
Bestellkart. zum Abhol. der Wäsche sof. frei zu.

Bitte genau auf Firma und Adresse achten zu wollen.

Photographisches Atelier
BRUNO SIMON, Graudenz

Lindenstrasse 37

Grösstes und besteingerichtetes Geschäft am Platze.

Ganz neu!

Zum vollständigen Bekleidungs-Bazar
für Herren, Damen und Kinder

D. Chrzanowski, Graudenz

Gegründet 1890 10 Unterthornerstr. 10 Gegründet 1890
gegenüber G. A. Marquardt.

MÜLLER & KOWALSKI

Eisenwaren-Handlung und Bierdruckapparat-Fabrik
nebst Reparatur-Werkstätte

Graudenz, Oberthornerstrasse 39/40.

Jagdgewehre, Schusswaffen, sowie Munition in
bester Qualität
liefert zu billigen Preisen

R. Nagel, Büchsenmacher, Graudenz.

Reparatur-Werkstatt sämtlicher Systeme.

Andreas Grönke & Co.

Schuhmachermeister

Markt 9 GRAUDENZ Markt 9

Grosses Schuhwaren-Lager

enthaltend eigenes Fabrikat vom einfachsten Kinder-
schuh bis zum elegantesten Herrenstiefel. Ball- und
Gesellschaftsschuhe, sowie die berühmten Schuh-
waren von Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.

Echte Petersburger Gummiboots und -Schuhe.

Reparatur- und Massgeschäft. Eigene Werkstätte im Hause.



Edle Harzer Kanarien

mit prächtigen Touren, in Hohlrolle, Knorre u.
Klingel. Versand unter Garantie leb. Ankunft.

Kanariensingfutter

sauberste fachmännische Mischung, p. Pfd. 30 Pf.

Mehlwürmer

Weichfutter für Nachtigallen, Drosseln,
Staare usw. empfiehlt alles in bester Qualität

A. Haertelt, Privat-Graudenz

Culmerstrasse 55a.

F. A. Gaebel Söhne

Inhaber: Paul Ertelt

Herrenstrasse 9 GRAUDENZ Herrenstrasse 9

— (Siehe Plan) —

Weinhandlung

Fernsprech-Anschluss No. 98.

— **Spezialität:** —

Mosel - Weine.

Altbekannte Weinstuben.

Delikatessen - Handlung.

Zu Festlichkeiten aller Art
liefere der Jahreszeit entsprechend:

Wild-, Mast- und Wild-Geflügel,
frische Fische, Austern, Hummern,
Langousten, Krebse, allerfeinsten
Beluga - Kaviar, sowie sämtliche
Artikel für die feine Küche u. Tafel.

Reellste Bedienung.

Graudenz **Fritz Mögelin** Kirchenstr. 8/9

Schlosserei und mechanische Werkstatt.

Übernahme jeder in dies Fach schlagenden Arbeit.

Julius Hempler

GRAUDENZ

Grabenstrasse 29, unweit der
Trinkebrücke.

Grosses Lager in Uhren
Gold-, Silber- und
Alfenid-Waren billigst.

Reparaturen

an Uhren usw. werden in tadelloser
Ausführung unter Garantie erledigt.



A. Keydel, Graudenz

Marienwerderstr. 40

**Special-Geschäft für Seifen, Parfümerien
und Toilette - Artikel.**

Fritz Kaatz, Graudenz

Grabenstrasse No. 39

En gros.

Grosses Lager

En détail.

in Glas, Porzellan, Lampen, Lampenteilen
und Beleuchtungsglas etc.

Bunzlauer und Muskauer Steingeschirr.

Streng reelle Bedienung!

Stannend billige Preise!

Prakt. Zahn - Arzt Dr. chir. dent. Guth, Sprechzeit 9—1 und 3—6

Graudenz, Marienwerderstrasse 46, II.

Federleichte **Aluminium-Gebisse, Porzellan-Plomben.**
Garantiert schmerzloses Zahnziehen vermittels Lachgas.

Charles Mushak, Graudenz

Marienwerderstr. 49

Bazar Monopol

Marienwerderstr. 49

Feinstes Spezial-Geschäft für vorzügliche Handschuhe

sowie Damen- und Herren-Modeartikel.

Ausserdem:

Grösstes Masken- und Theater-Kostüm-Verleih-Institut der Provinz.

Die Marienburg.

Illustriert. Führer durch die Geschichte u. Räume der bedeutendsten deutschen Kulturstätte der Ostmark.

Mit 13 Bildern und einem Plane.

Von

Paul Fischer

Chefredakteur des „Geselligen“ in Graudenz.

Preis 75 Pfennig.

Ein deutsch-nationales Buch, das überall freudig aufgenommen wurde.

Verlag von Arnold Kriedte, Graudenz.

Stein- u. Bildhauerei S. Graupe, Graudenz, Unterthornerstr. 5/6 empfiehlt sich zur Anfertigung von **Grab-Denkmalern** in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein mit deutscher, polnischer und hebräischer Inschrift. **Grab-Einfassungen** in allen Steinarten, sowie **gusseiserne Kreuze** und **Tafeln** liefere billigst.

W. Kaufmann, Graudenz

Blumenstrasse No. 9

empfiehlt sich zur Anfertigung **feiner nussb. Möbel** jeden Genres zu billigsten Preisen.

J. von Szymonowicz

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins
Graudenz, Marienwerderstrasse 27, Haltestelle der Strassenbahn.
Ältestes Geschäft am Platze.

—> Siehe Plan. <—

Atelier für moderne Photographie
bei Tages- und künstlichem Licht.



Spezialität: Kinder-Aufnahmen.

Portraits - Aufnahmen

!! Atelier- und Freilicht !!

Westpreussentreue.

Das Gelübde am Courbiere-Denkmal.

Ausgabe als Lied für eine mittlere Singstimme
mit Pianoforte-Begleitung, von L. Kott.

Preis Mk. 1,50.

Verlag von **Arnold Kriedte**
GRAUDENZ.

Max Janz, Graudenz

Kirchenstrasse No. 7

Buchbinderei und Cartonnagen-Fabrik.

Anfertigung von Einbänden aller Art
von den einfachsten bis zu den elegantesten,
bei billigster Preisnotierung.

Lagerkartons werden nach Mass umgehend
angefertigt. **Hutkartons** stets vorrätig.

Plakate von Lack-Buchstaben
sowie einzelne Buchstaben, Ziffern, Verzierungen,
Schilder etc. in grosser Auswahl.

Aufträge nach auswärts werden ohne Preis-
aufschlag sofort ausgeführt.

Hodam & Ressler

Siehe Plan Filiale Graudenz Siehe Plan

Niederlage sämtlicher Maschinen u. Geräte
für Landwirtschaft und Industrie.

Feldeisenbahnen

für Landwirtschafts-, Industrie- und Bauzwecke

Ziegeleibahnen,
neu und gebraucht

Waldbahnen
kauf- und
mietsweise.



General-Agentur von Heinrich Lanz, Mannheim
für Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen.

Monteure und Reserveteile stets disponibel.
Reparaturwerkstätte am Platze.

Verkaufsräume:
Parterre u. 1. Etage.



Fernsprechanschluss
No. 151.

Reizende Neuheiten in Ansichtsartikeln.

Gustav Kuhn

(Siehe Plan)

Graudenz, Alte Marktstrasse No. 1

Auf die Firma bitte genau zu achten.

Erstes Magazin am Platze

für

Glas-, Porzellanwaren,
Haus- und Küchengeräte, Lampen,
Gartenmöbel und Eisschränke,
Bettstellen, Kinder- u. Sportwagen.

Haupt-Depôt für Spiritus-Apparate zu Koch-, Heiz-,
u. Leuchtzwecken, Spiritus-Platten.

Sehenswerte Ausstellung

von

Kunst- und Luxuswaren

sowie kompletter Musterküche
in den Verkaufsräumen der 1. Etage.

Besichtigung erbeten, ohne Kaufzwang.

Artikel zur Brandmalerei

Tragbare elektrische Lampen u. Ersatzteile.

Spezialität:

Komplette Brautausstattungen
in jeder Preislage.

Preislisten gratis und franko.

Reizende Neuheiten in Ansichtsartikeln.

Bei Barzahlung vergüte 5% Rabatt.

Arthur Martin

Langestr. 23 **Graudenz** Langestr. 23

Lampen-, Glas-, Porzellan- und Steingutwaren-Handlung

Gläser, Tassen und Nippes mit Graudenzener Ansicht

Bürsten, Wirtschafts- und Galanterie-Waren.



Silb. Medaille.

Meissner & Wüst

GRAUDENZ

Dampfziegelei.

(Siehe Plan.)



Silb. Medaille.

Fabrik von Verblend- und Formsteinen

jeder Art in Normal- und Klosterformat, als Maschinensteine und Handstrich. Gangbare **Formsteine** für Gesimse, Fensterabwässerungen etc., sowie **Keilsteine**, **Radialsteine** (für Schornsteinbau), **Brunnensteine**, **poröse Steine** u. **Klinker**, **holländische Dachpfannen**, **Biberschwänze**, **Firstpfannen**, **Drainröhren** in allen Dimensionen stets vorrätig.

☞ Durchaus wetterbeständiges, daher zu Rohbauten, Wasserbauten und als Dachwerk besonders geeignetes Material.

~ Fernsprecher No. 19. ~

Graudenzener Elfenbein-Billetpost

Feinstes Elfenbein-Papier

mit dem Wasserzeichen des neuen Stadtwappens.

Das Papier ist in einzelnen Bogen und eleganten Kartons vorrätig. **Alleinverkauf** bei

Arnold Kriedte, Graudenz.

Eisengiesserei und Maschinenfabrik **R. Klose, Graudenz**

empfiehlt

Bügel-Rosswerke, ein- bis sechsspännig.

Schlagleisten-Dreschmaschinen von 16
bis 30 cm Trommelbreite.

Glattstroh-Dreschmaschinen, bis 72 cm
Trommelbreite.

Pferderechen, verschiedener Konstruktion.

Getreide-Reinigungsmaschinen in ver-
schiedenen Grössen.

Trommel-Häckselmaschinen für Hand-,
Göpel- und Dampftrieb.

Ringelwalzen in mehreren Ausführungen.

Rübenschneider mit gerader Scheibe und
konischer Trommel.

Gras- und Getreide-Mähmaschinen.

Längs- und Querschüttler für Dreschmaschinen.

 **Pflüge** 

ein- und zweischarig.

 **Reparaturen** 

an sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen
schnell, billigst und sachgemäss.

Meyer & Schindler

Graudenz, Unterthornerstrasse No. 2

Mechanische Besohl-Anstalt

Schuh- und Stiefel-Lager

vom einfachsten bis feinsten Genre. Besohlen und Reparaturen
sowie Bestellungen nach Mass, feinste Ausführung, elegante Pass-
form, schnellstens.

Fernsprecher 103.



Fernsprecher 103.

Josef Fabian Nachfolger

Inh.: Aug. Holschemacher & W. Bornitz

Marienwerderstr. 53 **Graudenz** Marienwerderstr. 53

**Spezial-Massgeschäft für feine Herrengarderoben
und Uniformen. ☉☉ Militäreffekten-Handlung.**

Bau- und Möbel-Tischlerei
Spezial-Geschäft für Särge
und sämtliche Leichenausstattungen.
Leichenwagen und Decken zur Beerdigung gratis.
H. Witte, Graudenz, Unterthornerstrasse No. 5/6.

Tischkarten, Menukarten

in den modernsten und elegantesten Mustern empfiehlt
Arnold Kriedte, Graudenz.



Pferde- und Tier-Aufnahmen.
—— Photostudien. ——

Photographisches Atelier
für **Portraits, Kunst** und **Industrie**, sowie für
moderne Lichtbildnisse.
Moment-Aufnahmen.

J. von Szymonowicz

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins
Graudenz, Marienwerderstrasse 27, Haltestelle der Strassenbahn.
Ältestes Geschäft am Platze.

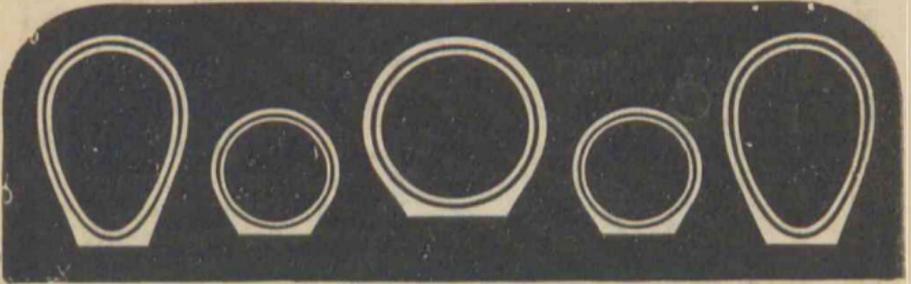
—>: Siehe Plan. :<—

Cementwarenfabrik, Betonbau-Geschäft

(Siehe Plan)

Kampmann & Cie., Graudenz

Dampfbetrieb mit allen Hilfsmaschinen.



Cementröhren in Kreis- und Eiform für Entwässerungen, Wegedurchlässe, Brunnen-Anlagen etc. in allen Weiten,

Fabrik und Lager von

Grab-Einfassungen

die aus einem Stück bestehen,

Grabtafeln

in weisser, blaugrauer und tief-schwarzer Farbe, mit Hochglanzpolitur und vergoldeter Inschrift.



Granitoid-Trottoir-Platten,

auch Platten aus künstl. Sandstein und in mehrfarb. Mustern,

für Kirchen, Hausflure, Veranden, Kellerfussböden etc., Treppenstufen sowie ganze Treppen-Anlagen, bis 2 Meter freitragend, aus Cementstein und geschliffenem künstlichen Marmor, Rinnen, Bordsteine, Gosssteine, Postamente, Vasen, Figuren, Springbrunnen-Einfassungen, Asch- und Müllkasten in dünnwandiger Monierbauweise Bauornamente in Gips und Cementstein nach vorhandenem reichhaltigen Musterlager oder nach neu zu fertigenden Modellen, Badewannen aus geschliffenem künstlichen Marmor.

→ **Betonbauten jeglicher Art** ←

(Anschläge kostenlos).

Dünnwandige Betondecken

sehr empfehlenswert für landwirtschaftliche Bauten, nach System Monier (mit Eisenkonstruktion als Einlage), bis 4 Meter freier Spannweite (billig, dauerhaft, Feuchtigkeit nicht durchlassend, grosse Tragfähigkeit).

Spezial-Geschäft

für sämtliche Artikel der

Leinen- und Wäsche-

Branche.

Bettfedern, Daunen

Fertige Betten.



OTTO DOMKE
Graudenz, Alte Marktstrasse No. 1.

Zu

Ausstattungen

ganz besond. preiswert:

Leinen, Tischgedecke,
Handtücher, Laken, Bezüge,
Bett-Einschüttungen,
Negligé-Stoffe, Stickereien.

Fertige Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.

Oberhemden fertig und nach Mass. **Trikotagen.**



W. VOSS

Schuh- u. Stiefel-Magazin

GRAUDENZ

Marienwerderstr. 53.



Grösste Auswahl in Schuhwaren



anerkannt **beste Passform u. eleganter Sitz**, aus bestem Material hergestellt und in bester Ausführung.

Spezialität: **Kriegers Patentstiefel u. Ideal-Schulstiefel** als bequemste Fussbekleidung, zu billigsten Preisen.

Bestellungen- u. Reparatur-Werkstatt im Hause.

Fernspr.-Anschluss 103b.

Geschwister Rosenstein

MODES

Graudenz, Marienwerderstrasse No. 5.

Ein- und Verkauf

von alten und neuen Kleidungs-Stücken, sowie
Betten, Federn und Möbel.

Sally Lövy, Graudenz

Oberthornerstrasse No. 34, Eingang Grabenstrasse.

Drogen, Farben, Parfümerien,
Photographische Apparate und Zubehör
Emil Schirmacher, Graudenz, Marienwerderstr. 20.

Grosses Lager von Porzellan, Glas, Lampen, Likör- und Bier-
servicen, Korb-, Bürsten-, Blech- und Emaillewaren, Spielwaren
und Kinderwagen, Waschgarnituren und Stammseideln.
Verleih-Geschäft sämtlicher Tafelgeschirre.

Rudolf Selig, Graudenz, Oberthornerstrasse 38.

Gegründet 1867.

Silberne Madaille.

F. Kliese Nachfolger

A. BERTRAM

Grabenstr. 1—2 Graudenz Grabenstr. 1—2

Bau-Schlosserei, Kunst-Schmiede,
Eisenkonstruktionen.

== Specialität: Grabgitter. ==

Gust. Joop, Graudenz

Königl. schwedisch-norwegischer Hofphotograph

Erstklassiges fotogr. Atelier und Vergrösserungs-
Anstalt für **Portrait** und alle in das Fach
schlagenden Arbeiten, als Landschaft und Architektur
für Enterieurs und Interieurs.

Spezialität: Vergrösserungen, Kinderaufnahmen
und Gruppen.

Eisengiesserei und Emaillierwerk
Galvanische Anstalt

Herzfeld & Victorius
Graudenz

(Siehe Plan)

liefern als Spezialitäten:

Ofentüren

in den verschiedensten Sorten, in einfacher und
reicher Ausstattung nach modernen Mustern.

Kochgeschirre, Sanitäts-Utensilien

usw. in bester, säurebeständiger Emaille.

Kesselöfen

transportable, mit rohen und emaillierten Kesseln.

**Kochöfen, Wagenbuchsen, Dach-
und Gebäudefenster.**

Sämtliche Handelsgusswaren sowie Bauguss

in sauberster Ausführung.

Lager für Emaillewaren in Stettin:

Friedrich Karlstrasse 8.

Westpr. Weidenverwertungs-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)

Graudenz. — Siehe Plan.

Dampf-Schälanstalt

Lager von Kulturweiden, Korbweiden (grüne und weisse)

Reifstöcke, Scheenenzurichterei

Fabrikation grüner und weisser Körbe aller Art.

S. Loeffler, Graudenz

23/24 Markt 23/24

Tuch- und Manufaktur-Waren

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Herren- und Knaben-Anzüge sowie Paletots werden
nach Mass unter Garantie billigst angefertigt.

Reelle Bedienung.

Streng feste Preise.

Gewerbliche

Franz Nawrotzki, Graudenz

Oberthornerstrasse No. 37

Kunst- und Bauglaserel.



Auszeichnung
1882.

Einrahmen von Bildern aller Art. Grösstes
Lager von Leisten jeden Genres. Verbleiben von
Vorsatzfenstern, sowie für Spinde, Bauten etc.
Lieferung von Glasschildern und -Buchstaben
jeder Art. Vertretung für kolorierte Bilder und
Kreidezeichnungen bei billigsten Preisen und
sauberster Ausführung.

MUSIKALIEN | *

kauft man am vorteilhaftesten bei

Graudenz

Arnold Kriedte

Pohlmannstrasse 3.

Musikalien-Handlung.

J. von Szymonowicz

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins
Graudenz, Marienwerderstrasse 27, Haltestelle der Strassenbahn.
Ältestes Geschäft am Platze.

—> Siehe Plan. <—



Photographische Ansichten von Graudenz.
Phototechnisches Laboratorium.

Der Gesellige.

Graudenzer Zeitung

**General-Anzeiger für West- u. Ostpreussen,
Posen und das östliche Pommern.**

(Vergleiche Seite 28/29 und Plan D4.)

Am **weitesten** verbreitete Zeitung des Ostens, daher
wirksamstes Insertions-Organ.

☛ Probenummern an Jedermann kostenfrei. ☛

Postbezugspreis: nur 2 Mark 10 Pfg. fürs Vierteljahr.

In

Gustav Röthes Verlagsbuchhandlung

Verlag des „Geselligen“, Graudenz
sind u. a. erschienen:

Das Bürgerliche Gesetzbuch

mit gemeinverständlichen Erläuterungen, von Land-
gerichtsdirektor Heinrich Rosenthal in Danzig.
Fünfte vermehrte Auflage (31.—40. Tausend). Preis:
in Leinen gebunden Mark 5,—.

Evangelisches Schul-Gesangbuch

von weil. Prediger Th. Hammer in Marienwerder.
Preis: steif kartoniert 40 Pfg.

Der Förster.

Land- und Forstwirtschaftlicher Kalender für Forst-
schutzbeamte. Herausgegeben vom praktischen
Forstmanne Th. Conrad. Preis bei portofreier
Zusendung: kleine Ausgabe in Leinen Mk. 1,50,
in Leder Mk. 2,—, grosse Ausgabe in Leinen
Mk. 1,80, in Leder Mk. 2,30.

Der Polen-Aufstand von 1848.

Erinnerungen aus Posen und Westpreussen. Dar-
gestellt von Paul Fischer, Chefredakteur des
„Geselligen“ in Graudenz. Preis: 40 Pfg.

Gegründet 1856. ☙ Fernsprecher 58.

Bau-Klempnerei

Albert Kutzner & Sohn

Graudenz

Pohlmannstrasse No. 2. — Siehe Plan.

Spezial-Geschäft

für

Haus- und Küchen-Einrichtungen

Petroleum-,

Gas- und Elektrische Kronen

Eisschränke und ff. Emaille-Waren

Badewannen, Duschen etc.

Installations-Geschäft

für

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Blitzableiter

Telephon- und Klingelleitungen

Gas-, Wasserleitungen u. Kanalisationen.

Beste Referenzen.

Bau-Geschäft

Technisches Bureau

von

H. Kampmann

Baugewerksmeister

Graudenz

Siehe Plan. Bahnhofstrasse. Siehe Plan.



Dampfsägewerk

mit

Bautischlerei.

Lager von

Bauholz und Brettern.

Telephon No. 33.

Telegramm-Adresse: Kampmann-Graudenz.

Gustav Gaebel

i. Fa. Louis Heidenhain Nachf.

Langestrasse 1 ❖ Graudenz ❖ Ecke Marktplatz

Gegr. 1838. Haltestelle der Strassenbahn. Gegr. 1838.

Tapiserie-, Galanterie- und Luxuswaren.

**Kunstgewerbliche
Erzeugnisse**

in Bronze, Eisen, cuivre poli,
Porzellan,
Mojolika, Terracotta, Glas.

Angefangene und fertige
Handarbeiten

Zeichnungen und Entwürfe
für Stickereien,

sowie deren Anfertigung im Hause.

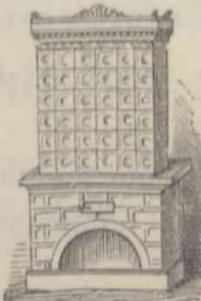
Leder- und Holzwaren. Reiseartikel.

Heinrich Th. Weiss Nachf.

Trinkestr. 11 GRAUDENZ Trinkestr. 11

Ofen- und Tonwaren-Fabrik.

Fabrikation
feinster weiss. u. farbiger
Schmelzöfen
Majolikaöfen
Kamine
Badewannen
Kochmaschinen.



Prämiert bei der Kon-
kurrenzarbeit west-
preussischer Töpfer u.
Ofenfabrikanten im
August 1885.

Ältest. Geschäft am Platze.
Gegründet 1841.

Reellste Bedienung.
Billigste Preise.

Photographie-, Poesie-

|| **Albums** ||

in Plüsch, Leder und Kaliko, in überraschend grosser
Auswahl, zu wirklich billigen Preisen bei

Arnold Kriedte, Graudenz.

Graudenz, Pohlmannstr. 5

Otto Thimm

Tapezier und Dekorateur

Grosses Lager von

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

Billige Preise. Kulante Bedienung.

Prämiiert Graudenz 1896.

Graudenz

Wasch- und Plätt-Anstalt

Gardinenspannerei

Inhaber: **Johann Boettcher**

Telephon 118

Speicherstr. 16, neben der kath. Pfarrkirche.
Hotel-, Leib- u. Geschäfts-Wäsche
jeder Art, auch gewaschen. Wäsche
wird zum Plätten angenommen.
Reinig. u. Aufblig. v. Herrenkleid.

Photographien

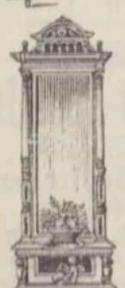
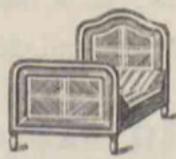
Emaill-Bilder, Ölmalereien

Kunstblätter jeder Art

empfehle ich in allen Grössen und in den ver-
schiedensten Einrahmungen zu billigsten Preisen

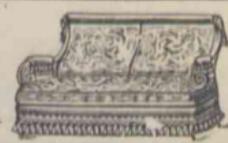
Arnold Kriedte, Kunsthandlung

Graudenz.



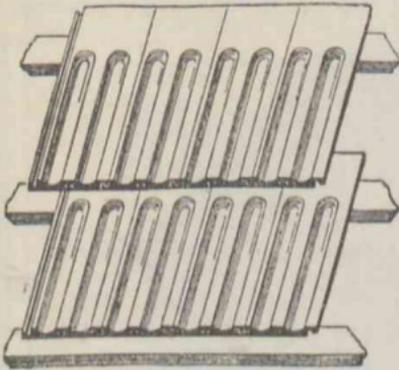
C. Persicke
Möbel-
und
Polsterwaren
GRAUDENZ

Unterthornerstr. 21.



K. DUFINGER STÜTTGART.

GE S. GESCHÜTZT.



Vollständig ebene Auflagefläche,
daher unbeschränkte Über-
deckung. Tiefe Wasserrinnen.

Dachpfannen, Biberschwänze, Mönch- und Nonnensteine, komb. Mönch-
und Nonnensteine D. R.-G.-M., Muldenfalzziegel mit doppeltem
Seiten- und Kopfverschluss, aus einem ungemein wetterbeständigen
Material, das sich als solches bei den hiesigen Festungsbauten
in einem Zeitraum von über hundert Jahren durchaus bewährt hat.
Mit spezieller Offerte stehen gern zu Diensten.

Max Falek & Co.

Dampfziegelei und Tonwarenfabrik
(Siehe Plan)

Graudenz

empfehlen
als besondere Spezialität ihre
gesetzlich geschützten

„Strangfalzziegel“

D. R.-G.-M.

aus naturrotem Ton als billigstes,
bestes, dauerhaftes u. geschmack-
volles Dachdeckungs-Material.
Wir fabrizieren sowohl unsere
Strangfalzziegel als auch sämt-
liches andere Dachwerk, wie

Sächs. Engros-Lager

M. Jakubowski

Marienwerder-
strasse 53

GRAUDENZ

Marienwerder-
strasse 53

Grösstes

Sortiments-Geschäft am Platze

für

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

Spezial-Abteilung für Handarbeiten.

Telephon 186. — Rabatt-System.



Bankgebäude
der
Ostbank für Handel und Gewerbe

Graudenz, Pohlmannstrasse 9

Ecke Börgerstrasse. — Siehe Plan.

Alexander Jaegel

Unterthornerstr. 29 GRAUDENZ Telephon-Anschl. 60

(Siehe Plan).

Stabeisen-,
Eisenwaren- und Kohlen-Handlung.
Magazin für
Haus- und Küchengeräte.

✦ **Fahrräder** ✦

bester deutscher Fabrikate.

Eigene Reparatur-
werkstätte.



Gedekte Fahrrad-
Lehrbahn.

Kachelöfen

aller Art und

Setzen neuer Öfen und Kochherde

unter Leitung eines tüchtigen Meisters.

Geschäfts-
Gründung
1822.



Geschäfts-
Gründung
1822.

Ältestes und grösstes
Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen

von

G. Kuhn & Sohn

En gros. **Graudenz** En detail.

Alte Marktstrasse No. 5/6. — Siehe Plan.

Lager von

Glas-, Porzellan-, Steingut- u. Wirtschafts-
sachen, anerkannt bestem Kochgeschirr,
Petroleum-Lampen jeder Art
und Gaskronen.

Galanterie-, Kurz-, Leder- u. Luxuswaren-Handlung.
Eisschränke, Küchenmöbel und Fliegenspinde.

Spezialität:

Kinderwagen und Garten-Möbel.

Neu-Einrichtung für Hotels und Garten-
Etablissements.

Bei Barzahlung vergüten 5% Skonto.

Bestellungen nach ausserhalb
werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

— **Telephon-Anschluss No. 20.** —

Permanente Ausstellung in Bettstellen aller Art.

Niederlage der Berndorffer Metallwaren-Fabrik von Arthur Krupp.

Schuhwärenhaus
Wilh. Spannowsky, Graudenz

Marienwerderstrasse 6

**Grosses Lager sämtlicher feiner Schuhwaren
Reitstiefel, Reise- und Sportschuhe.**

Reparatur-Werkstatt.

Franz Welke, Graudenz

Telephon 146 Lindenstr. 29 Telephon 146

Installations-Geschäft und Bau-Klempnerei

Magazin für

Haus- und Küchengeräte.

Elektrische Licht- u.
Kraftanlagen.

Telephon- u. Klingel-
leitungen.

Blitzableiter.

Wasserleitungen.

Gasleitungen.

Kanalisations- und
Klosettanlagen.

Badeeinrichtungen u.
Badeartikel.

Spiritus-Koch- und

Beleuchtungs-

Apparate.

Badewannen werden leihweise vergeben.

Reparaturen werden sofort und billigst ausgeführt.

Brot- u. Kuchen-Bäckerei von
St. Grabowski, Graudenz
Amtsstrasse 22

Langestr. 7: Zweiggeschäft
empfiehlt nebst Roggen-, Fein-
auch Schrot-, Halbfein- u. Land-
brot, sowie Weissbrot, alle Arten
Thee- u. Kaffeegebäck. Speciali-
tät: Dauerzwieback, bei richtiger
Aufbewahrung sich unbegrenzt
lange haltend. Magenleidenden,
Wöchnerinnen, Rekonvales-
zenten ärztlich verordnet.

**Eisen-, Stahl-
und Kurzwaren-Handlung**

Magazin für

Haus- und Küchengeräte

Ludw. Gleinert Nachf.

Inh. Julius Jeschke

Graudenz, Herrenstr. 3

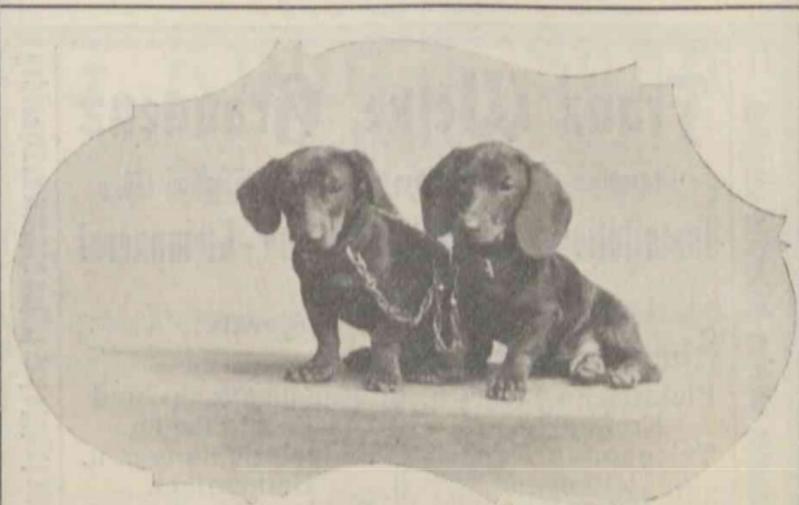
Telefon 162.

Werkzeuge für alle Industriezweige.

J. von Szymonowicz

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins
Graudenz, Marienwerderstrasse 27, Haltestelle der Strassenbahn.
Ältestes Geschäft am Platze.

—> Siehe Plan. <—



Landschafts-Aufnahmen.

Vergrößerungen

vom kleinsten Bilde bis über Lebensgrösse.

Innen-Aufnahmen.

Aufnahmen nach auswärts unter persönl. Leitung.

Nur beste Referenzen aus allen Kreisen.



Möbel



Spiegel, Polsterwaren

reichhaltige Auswahl, solide Arbeit, billige Preise
empfiehlt unter Garantie

ALBERT SACH

Graudenz, Langestrasse No. 22.

Adler-Mühle

F. Rosanowski.

Siehe Plan.

Graudenz.

Siehe Plan.

Weizen- und Roggen-Mehle

Kaiser-Auszug und Weizenschrot

in nur vorzüglichster Qualität.



Pohlmannstrasse No. 3 und Ecke Grabenstrasse.
ARNOLD KRIEDTE, GRAUDENZ
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papier-Handlung
Journal-Lesezirkel. o. Leihbibliothek.

Arnold Kriedte

GRAUDENZ

Pohlmannstr. 3 und Ecke Grabenstrasse

Buch-, Kunst-, Musikalien- und
Papier-Handlung

Novitäten-Leihbibliothek

Journal-Lesezirkel.

Siehe Plan.

Siehe Plan.

Ansichten von Graudenz.

Über 150 verschiedene schwarz und farbig
künstlerisch ausgeführte

Ansichtskarten von Graudenz.

Portefeuille- und Galanterie-Waren.

Luxuspapiere

von den einfachsten bis zu den modernsten
Ausstattungen.

Lager von Geschäfts-Büchern.

Allein-Vertretung und Lager
von **Eidler & Krisehe** in Hannover.

Garantie für sandfreies gutes Wasser.



C. Holtfreter, Graudenz

Brunnenbaumeister

empfiehlt sich zu

**Brunnen- und Pumpen-Anlagen,
Wasserleitungs- und
Kanalisations-Anlagen aller Art.**

Spezialität:

Seuchenfreie Rohrbrunnen

für jede Rohrweite, für die grössten Tiefen, ohne Rücksicht auf Terrain und Bodenbeschaffenheit.

Beschaffung grosser Wassermengen für Brennereien, Molkereien, Brauereien, Güter, Dorf- u. Stadtgemeinden bis 100000 Ltr. p. Stunde.

Kanalisationen und Wasserleitungen

für städt. Wohnhäuser, ländliche Gehöfte, Schulen, Forsthäuser, Kommunal- und Staatsbauten.

Eigene Monteure hierzu!

Besichtigung und Kostenanschläge gratis.

Beste langjährige Zeugnisse und Empfehlungen! Leitung durch erfahrene Fachleute.

Lager von Röhren jeder Weite, Zweig- und Fassungstücken, Krähen, Filtern, Cylindern, Transmissionen u. Vorgelegen, sowie allen erdenklichen Ersatzstücken.

Elektrischer Betrieb für Werkstatt u. Dreherei!

Garantie für Haltbarkeit und Funktion der Gesamtanlagen.



Silberne Medaille.

K. STÜRING

Graudenz, Langestr. 6

Militär-Effekten.

Anfertigung aller Militär- und Beamten-Uniformen, sowie feiner Herren-Moden nach Mass.

— **Tadelloser Sitz.** —

Garnierungen und saubere Kragen billigst.

Billige Musikalien!

Musikalische Volksbibliothek

Preis jeder Nummer 10 Pfg.

Musikal. 20 Pfg.-Bibliothek

Preis jeder Nummer 20 Pfg.

Ständiges Lager von mehr als 6000 Nummern.

Kataloge gratis und franko.

Arnold Kriedte, Musikalienhandlung

Graudenz, Pohlmannstrasse No. 3.

Otto Nogatzki, Auktionator

Graudenz, Unterthornerstrasse 7

Central-Bureau für Verkäufe von ländlich. u. städt. Grundstücken, Gasthäusern, Restaurationen etc.

E. Dessonneck, Inhaber: Max Dessonneck

Graudenz, Pohlmannstrasse.

Tapeten- und Farbwaren-Handlung.

Sach-Register

zugleich ein

alphabetisch geordneter gewerblicher Nachweis.

Das Verzeichnis der Straßen befindet sich auf dem Plane
(lies dort statt Namenstraße „Nonnenstraße“).

Die Buchstaben und Ziffern **links** geben die Lage im Plane,
die Ziffern **rechts** die Seitenzahlen des Führers
und Anzeigen-Anhanges an.

Das Register ist von der Verlags-Handlung zusammengestellt.
Besondere Wünsche und Vorschläge für die neue Auflage
bitten höflichst der

Verlags-Handlung Arnold Kriedte mitzuteilen.

Plan:	Seite:
	Altertumsverein und -Museum . . . 38 46 86
C 4.	Amtsgericht 52
	Ansichtskarten-Verlag (siehe auch Buchhandlg.):
D 4 i.	Kriedte, Arnold 29 91 118 123 130 132 135 137 143 149 158 159 161

Apotheken:

	Abler-Apothek.	
	Kronen-Apothek	109
D 5 y.	Löwen-Apothek u. chem. Laboratorium	107
D 5 s.	Schwanen-Apothek	90

Ärzte (siehe auch unter „Kliniken“):

Cohn, Dr. med., Unterthornerstr. 5/6, I,
Sprechstunden von 8—11 vormittags
und 3—4 nachmittags.
Eichert, Dr. med., Marienwerderstr. 49, I.
Gloy, Dr. med., Städt. Krankenhaus.
Heubach, Dr. med., Marienwerderstr. 25.

Plan:

Seite:

	Heynacher, Dr. med., Medizinalrat, Marienwerderstraße 46.	
	Zalkowski, Dr. med., Schuhmacherstr. 4.	
	Zonasz, Dr. med., Pohlmannstraße 33, I, Fernsprech-Anschluß 135.	
D 4 h.	von Klein, Dr. med., Gartenstraße 17, Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, Inhaber der Privat- Frauen-Klinik (siehe unter „Kliniken“), Sprechstunden von 9—11 vormittags, 3—4 nachmittags	52
	Kunert, Dr. med., Grabenstraße 26, I.	52
D 4 g.	Levy, Erich, Dr. med., Gartenstraße 18, Fernsprech-Anschluß 87, prakt. Arzt und Augenarzt, Inhaber der Graudenzer Augen-Heilanstalt (siehe unt. „Kliniken“), Sprechstunden von 9—11 vormittags, 3—5 nachmittags.	
	Lingnan, Dr. med., Marienwerderstr. 29, I.	
	Loewald, Dr. med., Pohlmannstr. 24, Spezialarzt für Haut- und Geschlechts- leiden, Sprechstunden von 9—11 vor- mittags und 3—5 nachmittags.	
	Martens, Dr. med., Marktplatz 6, II.	
	Melzer, Dr. med., Getreidemarkt 21.	
	Richert, Dr. med., Pohlmannstraße 1, I.	
	Sander, Dr. med., Marienwerderstr. 25, Spezialarzt für Nervenkrankheiten und leitender Arzt der Irrenabteilung, Sprechstunden von 11—1 vormittags und 3—5 nachmittags.	
	Schondorf, Dr. med., Oberstabsarzt I. Kl., Mühlenstraße 11, part.	
	Sentkowski, Dr. med., Marktplatz 10, I.	
	Weiß, Dr. med., Oberthornerstraße 32.	
	Wolff, Dr. med., Geh. Sanitätsrat, Marienwerderstraße 6.	

Auktionator:

Rogazki, Otto 161

Ausflugsorte in die Umgegend:

Böslershöhe 84—86 103

Plan:	Seite:
Concordia	83
Feste Courbiere:	
Arnold Dyck	83 117
H. Presswitz	83 117
C. Weber	83 117
Eichenfranz	83
Jenseit:	
Ww. Hoch	84
Penner's Etablissement (Weißer Krug), Michelau	84 100
Hotel roter Adler (Nipkow), Dragaß Finger, Dragaß	84 100 84
Liebenthal	83 103
Mischke, Rehden, Rehrug, Rondsén	84
Roggenhausen	83 105
Rudnik, Försterei	84
Sartowitz	84 105
G 2. Stadtwald, Waldhäuschen	84
Bäckereien:	
Grabowski, St.	155
Kalisz, Julius	122
Klaßf, Gustav	115
Baechhiebersabrikation:	
Ranthey, Friedrich	122
D 5. Badeanstalt, Städt.	52
" in der Weichsel	31
" Fischers	52
F 2. Bahnhof	12
Bahnlinien	4
Bandagist:	
Ritter, Walter	113
Bank- und Wechselgeschäfte:	
D 4. Ostbank für Handel und Gewerbe	28 52 152
D 4. Reichsbankstelle	52
Bangeschäfte:	
F 3. Kampmann, H.	12 147
Matthes, Hermann	109
F 4. Meißner, Oskar	13 110 116
Bazare für Herren-Artikel:	
Fraenkel, M.	116
Muschat, Charles	130

Plan:	Seite:
	v. Besser, Hauptmann 79
	Beton-Baugeschäft
E 2.	Kampmann & Cie. 12 139
	Bevölkerungszahl 3
	Bier-Lokale (siehe Restaurationen).
	Bierverlags- und Versand-Geschäfte:
	Boldt, Robert 122
B 4.	Engl, J., „Tivoli“ 88 105
D 4k.	Gerike, Carl 111
	Börgerbrücke 18
	Brauereien:
C 3.	Brauerei Kunterstein 52 114
E 3.	Sommer & Co. 18 124
	Brennmaterialien:
	Gleinert Nachf., Ludw. 155
D 4.	Gütereißenbahn, A.-G. 13 89
E 4 ac.	Jaegel, Alexander 153
	Kielau Nachf., S. 94
	Brunnen im Burghof 44
	Brunnenbaumeister:
	Holtfreter, C. 160
	Buchbindereien:
	Janz, Max 132
	Buchdruckereien:
	Zalkowski, Georg, A.-G. 30
D 4.	Gustav Röhres Buchdruckerei und Verlag des „Geselligen“ 28 29 101 145
	Buchhandlungen:
D 4 i.	Kriedte, Arnold 29 91 118 123 130 132 135 137 143 149 158 159 161
	Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papier- Handlung, Pohlmannstraße 3, Ecke Graben- straße, in der Nähe des Marktplatzes. Fernsprech-Anschluß No. 176. Größter Journal-Lesezirkel am Platze. Novi- täten-Leihbibliothek, in der jedes einigermaßen bedeutende Buch sofort nach Erscheinen ohne Preisausschlag zu haben ist. Großes Lager in gerahmten und ungerahmten Kunstblättern, Photographien, Pho- togravuren, Aquarell- und Del-

malereien. Großes Musikalien-Lager und vorteilhafteste Bezugsquelle sämtlicher Musikalien. Spezialität: 10 und 20 Pfg.-Musikalien. Sämtliche in hiesigen Schulen eingeführte Schulbücher in den neuesten Auflagen vorrätig. Schreibhefte werden nur in besonders starkem, extra angefertigtem Papier geführt. Größtes Lager in Briefpapieren und Briefkarten von den einfachsten bis zu den modernsten und elegantesten Ausstattungen. Spezialität: Graudenzener Elfenbein-Billetpost, ein extrafeines Billetpapier mit dem Wasserzeichen des Graudenzener Stadtwappens. Graudenzener Ansichtskarten in 160 verschiedenen Mustern in wirklich künstlerischer Ausführung. Geschenk-Gegenstände mit Graudenzener Ansichten in allen Ausführungen und Preislagen. Photographie-Albums und Postkarten-Albums zc. in wirklich modernen und eleganten Ausführungen. Kontobücher-Lager und Alleinvertretung der renommierten Kontobücher-Fabrik von Edler & Krische, Hannover. Mal- und Brennvorlagen, Zeichen- und Malutenfilien.

Plan:	Seite:
	Roethe, C. G. (P. Schubert).
D 4.	Gustav Röthes Verlags- & Buchhandlung, Verlag des „Geselligen“ . . . 28 29 101 145
	Büchsenmacher u. Handlung m. Schußwaffen:
	Nagel, R. 127
	Cementwaren-Fabrik:
E 2.	Kampmann & Cie. 12 139
	Cigarren (siehe Zigarren).
	von Courbiere 66 u. ff.
	Courbiere-Denkmal 72
	Dachpappen-Fabriken:
E 1 2.	Fald & Co. (siehe auch Ziegeleien) . . . 12 151
D 5.	Dampfer-Fähre 30
	Dampf-Sägewerke:
F 3.	Kampmann, H. 12 147
F 4.	Weißner, Oskar 13 110 116

Plan:		Seite:
F 4.	Mueller, Carl G.	13 94
	Deckwerk	49
	Delikatesseu-Handlungen:	
D 5 x.	Gaebel Söhne, F. A.	128
	Destillationen und Likör-Fabriken:	
	Hinzer, Louis	125
	Marquardt, G. A.	117
	Schützler, August	125
	Dietrich, Ehrendomherr	37 58—62
	Drogen- und Parfümeriegeschäfte:	
C4c. E4ae.	Becker, Willy	92
	Reydel, A.	129
	Kronen-Apothekc	109
D 5 u.	Kyser, Fritz	93
D 5 y.	Löwen-Apothekc	107
	Schirmacher, Emil	141
D 5 s.	Schwanen-Apothekc	90

Droschken-Salzepläze:

Bahnhof, Getreidemarkt, Marktplatz, Holzmarkt, Marienwerderstraße gegenüber Hotel „Deutsches Haus“.

Droschken-Tarif:

I. Für Tourfahrten bei Tage.

1. Im engeren Fahrbezirk für

1	2	3	4 Personen
---	---	---	------------

0,50 0,60 0,75 1,— Mark

2. Im mittleren Fahrbezirk für

1	2	3	4 Personen
---	---	---	------------

0,60 0,75 1,— 1,25 Mark

3. Im weiteren Fahrbezirk für

1	2	3	4 Personen
---	---	---	------------

1,25 1,50 1,75 2,— Mark.

Bei Nacht das Doppelte des Fahrpreises wie bei Tage.

II. Für Zeitfahrten.

1. Für 20 Minuten einschließlich

1—2	3—4 Personen
-----	--------------

0,75 1,— Mark.

2. Für mehr als 20 Min. einschl. 30 Min.
1—2 3—4 Personen
1,— 1,25 Mark.
3. Für mehr als 30 Min. einschl. 45 Min.
1—2 3—4 Personen
1,25 1,50 Mark.
4. Für mehr als 45 Min. einschl. 60 Min.
1—2 3—4 Personen
1,50 1,75 Mark.

Für Fahrten für längere Zeit tritt für jede 10 Minuten eine Preissteigerung von 25 Pf. ein. Nicht vollendete 10 Minuten werden für voll gerechnet.

Wird Fuhrwerk sogleich für mehr als eine volle Stunde angenommen, so kostet die erste Stunde für 1—2 Personen Mk. 1,50, für 3 bis 4 Personen Mk. 1,75, jede folgende Stunde ohne Rücksicht auf die Personenzahl Mk. 1,25; angefangene Stunden werden mit 25 Pf. für jede 10 Minuten vergütet.

Der engere Fahrbezirk erstreckt sich bis zum Schwan und dem Hermannsgraben.

Der mittlere Fahrbezirk erstreckt sich bis zum Bahnhof event. Güterschuppen, dem jüdischen und Gemeinde-Kirchhofe, dem Waldhäuschen am Stadtparke, auf der Kulmer Chaussee bis zur Richtung der Feldmarktschule, bis zum Ausgange der Weichselbrücke am linken Weichselufer, zum Chausseehause in Klein-Tarpen, bis nach Klein-Kunterstein.

Der weitere Fahrbezirk erstreckt sich bis zum Rehruge an der Straßburger Chaussee, zum Chausseehause an der Kulmer Chaussee, bis zum Eichenkranze, bis zu dem Niederthore der Feste Courbiere.

Plan:

Seite:

E 3

Eis-Fabrikation, Künstl.:

Sommer & Co. 18 124

Plan:

Seite:

Eisengießereien (siehe auch Masch.-Fabriken):

E 5 Herzfeld & Victorius (siehe auch Emaillierwerk) 30 142

Das erste größere Werk der Metallverarbeitung, im Jahre 1862 begründet. Es werden Handelsgußwaren aller Art (wie Dfentüren, eiserne Kochöfen, Kochplatten, Brattkasten, emaillierte gußeiserne Kochgeschirre, Wagenbuchsen, Falzplatten, Uhrgewichte, Stall- und Dachfenster usw.) hergestellt und etwa 380 Personen beschäftigt. Seit 1887 besteht ein eigenes Emaillierwerk, das erste in den östlichen Provinzen, in dem gußeiserne Waren emailliert werden; als Spezialität wird die Herstellung von Kochgeschirren und Sanitätsutensilien betrieben. Die Fabrikate werden nach allen Teilen Deutschlands abgesetzt. In den letzten Jahren ist eine galvan. Anstalt hinzugetreten, in der Eisenwaren auf elektr. Wege vernickelt, vermessingt und verkupfert werden.

E 3. Mlose, A. 18 136

F 4. Mueller, Carl G. 13 94

F 4. Benzki, A., A.-G. 13 2. u. 3. Umschlagseite

Im Jahre 1882, im kleinsten Umfange durch den Ingenieur A. Benzki gegründet, nahm die Firma mit der Erfindung des heute in Interessentenkreisen allgemein bekannten zweischarigen Pfluges, durch den Inhaber einen schnellen Aufschwung. Es wurden die Pflüge als besondere Spezialität gefertigt. Dieser Erfindung des Herrn Benzki folgten andere auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenbaues, so im Jahre 1890 die eines Dämpf-Apparates für Viehfutter, welcher es jedem Landwirte ermöglichte, das Vieh-

Plan:

Seite:

futter mit großer Brennmaterial-Ersparnis bekömmlich und unter Erhaltung der wichtigen Nährstoffe zu bereiten. Die Nachfrage war eine so außerordentlich große, daß das vorhandene Werk im Jahre 1894 um das Doppelte vergrößert werden mußte. Im Jahre 1897 erfolgte die Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von Mk. 1300000. Auch in den folgenden Jahren entwickelte sich die Firma weiter: So wurde im Jahre 1898 die Fabrikation von Dampf-pflug-Lokomotiven und Dampf-pflug-Apparaten neu aufgenommen. In diesem Jahre ist wiederum die Fabrikation eines neuen Gerätes, eines Federzahn-Kultivators, aufgenommen, welches Gerät, wie die anderen Fabrikate, schnelle Aufnahme in Verbraucherkreisen gefunden hat. Außerdem werden noch Ernterechen nach Patent Benzki und verschiedene andere kleinere oder größere landwirtschaftliche Maschinen gefertigt. Das Fabrikat erfreut sich eines guten Rufes in allen Teilen des deutschen Reiches und weit über die Grenzen desselben hinaus. Es sind gegenwärtig gegen 400 Arbeiter und Beamte beschäftigt. In Cassel hat die Firma eine Zweigniederlassung errichtet.

Eisenwaren-Handlungen:

	Gleinert Nachf., Ludw.	155
E 4 ac.	Jaegel, Alexander	153
	Müller & Kowalski	127
D 4.	Elektrizitätswerk, Städt.	18
	Smaillierwerk (siehe auch Eisengießerei):	
E 5.	Herzfeld & Victorius	30 142
A 2.	Scherzierplatz, Lindenstraße.	
H 2.	Scherzierplatz, Rehdenerstraße.	

Plan:	Seite:
	Fährplatz. 30
	Fahrrad-Handlungen:
	Dill, A. 120
E 4 ac.	Jaegel, Alexander 153
B 4 ag.	Kolleng, L. 106
	Fahrrad-Übungsbahnen:
E 4 ac.	Jaegel, Alexander 153
B 4 ag.	Kolleng, L. 106
	Farben-Handlungen:
C 4 c. E 4 ae.	Becker, Willy 92
	Dessonneck, E. 161
D 5 u.	Nyser, Fritz 93
	Schirmacher, Emil 141
	Fernsprechstellen, Öffentl.:
	Haupt-Postamt.
	Bahnhofs-Postamt.
	Feste Courbiere, Postamt.
	Marienwerderstr. 40 bei Bruno Schmoll.
	Kulmerstraße 17 a bei S. Gesdrimski.
D 4.	Feste Courbiere 64 u. ff. 83
	Feuerwehr-Depot 18
	Fleisch- und Wurstwaren:
G 4.	Glaubitz, Wilhelm 122
	Fortifikation.
	Fortis 3
E 4.	Friedhof, Alter evang.
G 2.	" Neuer evangl. 84
G 2.	" Kathol. 84
G 2.	" Jüd. 84
B 5.	" auf der Festung 81 82
B 5.	" der Zwangsanstalt.
	Friedrich der Große 8 23 48 64 65
	Frisier-Salon für Damen:
	Unrau, B. 109
	Galanterie-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren- Handlungen, Tapissier-Geschäfte:
	Chrzanowski, D. 127
	Cohnberg, J. 94
	Fischer, E. 115
	Früangel, Albert 113
D 5 r.	Gaebel, Gustav 148

Plan:	Seite:
	Kiewe jr., S. 120
	Sächf. Engros-Lager 151
Garдерoben- und Konfektions-Geschäfte	
für Herren:	
D 5 q.	Arllart, Bruno 4. Umschlagsseite
	Fabian Nachf., J. 137
D 5 m.	Kiewe, S. J. 112
	Loeffler, S. 143
	Müller, C. J. 120
	Stüring, K. 161
	Garnison 3 56 57
Gärtnerereien:	
E 5 z.	Gall, Herm.
	Ringer, Paul.
D 4.	Gasanstalt, Städt. 19
Gasthöfe (siehe Hotels).	
Gemüse-Konserven zc.	
D 5 x.	Gaebel Söhne, F. A. 128
	Lindner & Co 125
D 5 v.	Schmidt, Otto, Kaffee-Rösterei 95
D 4.	Gesellige, Der (siehe auch Gustav Röthes Buchdruckerei) 28 29 101 145
Glas- und Porzellanwaren:	
D 5 r.	Gaebel, Gustav 148
	Kaatz, Fritz 129
D 5 n.	Kuhn, Gustav 134
D 5 o.	Kuhn & Sohn, G. 154
	Martin, Arthur 135
	Selig, Rudolf 141
Kunst- und Bau-Glaserei:	
	Rawroski, Franz 143
Goldarbeiter und Juwelier:	
	Früangel, Oswald 123
	Gouvernementgebäude, altes 67 68
Grabdenkmäler:	
	Graupe, S. 129
D 4.	Gütereißenbahn, A.-G. 13 89
Täschel-Fabrik:	
D 4.	Gütereißenbahn, A.-G. 13 89
Handelskammer 13	
E 4 aa.	Handels-Lehranstalt Ernst Klose 106

Plan:		Seite:
	Haus- und Küchengeräte:	
	Gleinert Nachf., Ludw.	155
E 4 ac.	Jaegel, Alexander	153
D 5 n.	Kuhn, Gustav	134
D 5 o.	Kuhn & Sohn, G.,	154
D 5 w.	Kuhner & Sohn	146
	Welke, Franz	155
	Haushaltungsschule	17
E 3.	Berberge zur Heimat	16 61
C 5.	Hospital, Evang.	51
D 5.	" Kathol.	
	Hotels:	
	"Königl. Hof", am Markt, m. Sommergarten, Zentralheizung, elektr. Licht, Bäder im Hause. Besitzer Albert Tarweiler	87 100
	"Schwarzer Adler", mit Garten, Marien- werderstraße 39/41	87 100
	"Goldener Löwe", mit Garten, Ober- thornerstraße 16/17	87 100
	"Central-Hotel", mit Garten, Getreide- markt 6	87 100
	"Deutsches Haus", Marienwerderstr. 18	87 100
	"Trettins Hotel", Haus 1. Ranges, in Mitte der Stadt gelegen, am Markt. Vorzügl. Betten, gute Küche, billige Preise. Telephon 30.	
	"Bahnhofs-Hotel", "Zimmermanns Hotel", "Sansjoui", "Kosteks Hotel", "Hotel de Thorn".	
	Hufbeschlag:	
	Kohls, Gustav	111
	Hut- und Mützenmacher:	
	Kühn, Carl	91
	Inschrift: Wir glauben all' an einen Gott 17	58—62
	Installationsgeschäfte für Elektrizität, Gas- und Wasserleitung:	
D 5 w.	Kuhner & Sohn	146
	Welke, Franz	155
	Jesuiten	35—37 58—62

Plan:	Seite:
	Journal-Lesezirkel (siehe auch Buchhandlungen):
D 4 i.	Kriedte, Arnold 29 91 118 123 130 132 135 137 143 149 158 159 161
	Röthe, C. G. (P. Schubert).
	Jünglingsverein 17
	Kaffeelagerei und -Rösterei:
D 5 v.	Schmidt, Otto, Rotterdamer Kaffee-Lagerei Erste und einzige Kaffe-Rösterei mit elektrischem Betriebe. Täglich frisch geröstete Kaffees nach eigenen bewährten Mischungen. Schokoladen und Kakao, Thee-Import. Gemüse-Konserven. 95
D 4.	Kämmereihof 18
	Kanalisation 16
	Kanarienvögel und -Futter:
	Haertelt, A. 127
E 5.	Kapelle, Kathol.
	Kasernen:
B 3.	Neue Artillerie-Kaserne.
C 3.	Alte Artillerie-Kaserne.
H 3.	Kaserne der Jäger zu Pferde.
B 2.	Neue Infanterie-Kaserne.
B 2.	Kaserne des 14. Infanterie-Regiments.
H 3.	Kaserne des 141. Infanterie-Regiments.
	Katasteramt, Kgl., Schützenstraße 3.
	Kirchen:
D 4.	Kirche, evangel. 23 26
D 5.	" kathol. St. Nikolai 36 39
	Friedrichskirche 23 24—26
A 4.	Garnison-Kirche, evangel. 62—64
D 5.	" kathol. 33
D 5.	Seminar-Kirche 37
	Bau-Klempnerei:
D 5 w.	Kutner & Sohn 146
	Welke, Franz 155
	Klimmel 42
	Kliniken:
D 4 g.	Augen-Heilanstalt, Graudenzler, von Dr. Erich Levy, Gartenstr. 18, Fernsprech- Anschluß Nr. 87. Die Klinik enthält 26 Betten erster bis dritter Klasse. Verpflegung pro Tag 1,75 bis 7 Mk.

Plan:	Seite:
	Aufnahmen finden jederzeit statt.
	Sprechstunden 9—11 vorm., 3—5 nachm. 52
D 4 h.	Frauen-Klinik von Dr. von Klein, Garten- straße 17, Fernsprech-Anschluß Nr. 135. Die Klinik enthält 15 Betten erster bis dritter Klasse. Verpflegung pro Tag 2 Mk. bis 9 Mk. Aufnahmen finden jederzeit statt. Sprechstunden 9—11 vormittags, 3—5 nachmittags 52
	Die beiden Kliniken befinden sich in neuen eigens als Kliniken erbauten und engerichteten Häusern, mit komfortabel ausgestatteten Zimmern für Privat- patienten, hellen und luftigen Kranken- Sälen, modernen Operations-Sälen, Ven- tilations- und Bade-Einrichtungen.
	Kloster der Benediktinerinnen 33 34
	Kolonial- und Materialwaren:
	Broßow, H. 122
	Engler, A. 117
D 5 x.	Gaebel Söhne, F. A. 128
	Gesdrinski, H. 117
	Lindner & Co. 125
	Marquardt, G. A. 117
	Kolonie 64
B 3.	Kommandantur 55 57
	Konditoreien und Cafés:
D 5 l.	Güßhows Konditorei 87 99
	Kaiser-Café 87 118
	Konfitüren- und Bonbongeschäfte:
C 4 b C 5 f.)	Flach, A. 121
E IVab)	
D 5 l.	Güßhows Konditorei 87 99
	Kaiser-Café 87 118
	Korbwaren-Fabriken:
	Ostdeutsche Korbw.-Fabrik (Rob. Deuser)
F 2	Westpreußische Weidenverwertungs-Ge- nossenschaft 12 143
C 3	Krankenhaus, Städt. (siehe auch Kliniken) 52—54
	Krieger-Denkmal am Festungsberge 82
F 3	„ „ „ Stadtwalde 84

Plan:	Seite:
	Kriegsschuld, Städt. 68
	Kunsthandlungen (siehe auch Buchhandlungen):
D 4 i.	Kriedte, Arnold 29 91 118 123 130 132 135 137 143 149 158 159 161
	Kunst- und Luxuswaren:
D 5 r.	Gaebel, Gustav 148
D 5 u.	Kuhn, Gustav 134
D 5 o.	Kuhn & Sohn, G. 154
	Kürschner- und Pelzwarengeschäfte:
	Kühn, Carl 91
D 4.	Lachmann-Stift 19
	Lampenfabrik:
	Israelowicz, F. 107
C 4.	Landgericht 52
	Landkreis 4
D 3.	Land-Kreishaus 52
	Landmesser, vereidigter:
	Blohm, F. 115
D 4 i.	Leihbibliotheken (siehe auch Buchhandlungen):
	Kriedte, Arnold 29 91 118 123 130 132 135 137 143 149 158 159 161
	Leinen- und Wäschegegeschäfte:
C 5 e.	Braun Nachf., Rud. 97
	Domke, Otto 140
	Hein, Richard 102
	Loge Viktoria 54
D 5.	Lösch- und Ladeplatz.
	Luise, Königin von Preußen 31 32
	Luisenbrücke 31
	Mal- und Brennvorlagen (siehe auch Buch- handlungen):
D 4 i.	Kriedte, Arnold 29 91 118 123 130 132 135 137 143 149 158 159 161
	Manufaktur- und Modewaren:
D 5 q.	Arlart, Bruno 4. Umschlagseite.
D 5 m	Kiewe, S. J. 112
	Löffler, S. 143
F 3.	Marienheim 16 17
	Märkte: Mittwoch und Sonnabend.

Plan:	Seite:
	Maschinenfabriken und -Handlungen (siehe auch Eisengießereien):
F 4 ad	Hodam & Reßler 133
E 3.	Mose, R. 18 136
F 4.	Mueller, Carl, G. 13 94
F 4.	Benžki, A., A.-G. 13 2. u. 3. Umschlagseite.
B 3.	Militär-Arresthaus.
	Militär-Effekten-Handlungen:
	Fabian, Nachf., J. 137
	Stüring, R. 161
A 3.	Militärlazarett.
	Mineralwasser-Fabriken:
D 4 k.	Gerike, Carl 111
D 5 u.	Kyser, Friz 93
	Lindner & Co. 125
	Möbel-Fabriken:
D 5 p.	Herrmann, S. 104
	Möbel-Magazine:
D 5 p.	Herrmann, S. 104
	Hirsch, B. 98
	Jergens, Emil 115
	Kaufmann, W. 130
	Lippke, A. 91
	Persjide, C. 150
	Rau Nachf., A. 112
	Sach, Albert 157
	Thimm, Otto 149
	Wockrau 65
	Mühlenwerke:
D 5.	Adler-Mühle. J. Rosanowski . 30 31 157
E 4.	Ober-Mühle. Julius Simon Nachf. 31 98
	Musikalienhandlung (siehe auch Buchhandlungen):
D 4 i.	Kriedte, Arnold 29 91 118 123 130 132 135 137 143 149 158 159 161
	Nähmaschinen-Handlungen:
	Dill, A. 120
B 4 ag.	Kolleng, L. 106
	Namen der Stadt 5
	Ofenfabriken und Handlungen:
E 4 ac.	Zaegel, Alexander 153

Plan:	Seite:
Penke, B.	96
Weiß Nachf., Heinr. Th.	18 148
Optiker:	
Ritter, Walter	113
Ordensburg und Schloß	6 46—49
Ordensgeschichte	38
Ortskrankenkasse: im Rathause.	
Papierhandlung (siehe auch Buchhandlungen):	
D 4 i. Kriedte, Arnold 29 91 118 123 130 132 135	137 143 149 158 159 161
Röthe, C. G. (P. Schubert).	
Partiwaren-Verkäufe:	
Behrendt, Gustav	123
Lövy, Sally	141
Pfarrbezirke, evangelische	27
Auf Seite 27 Zeile 18 lies richtig: und umfaßt ferner denjenigen städtischen Bezirk, welcher 2c.	
Photographen:	
Dessonnek, Hans	123
Zoop, Gust.	141
Simon, Bruno	127
C 4 a. von Szymonowicz, J.	131 138 144 156
Photograph. Apparate und Zubehör:	
C 4 c. E 4 ae. Becker, Willy	92
D 5 u. Kyser, Friß	93
Schirmacher, Emil	141
Pianoforte-Bauer und -Stimmer:	
Strehlau, G.	107
Plantage	62
Polizeiverwaltung: im Rathause.	
D 4. Post- und Telegraphenamt, Kaiserl.	19
A 4. Proviantamt.	
D 4. Provinzial-Waisenhaus, israel.	19
Buz- und Modewaren-Geschäfte:	
Loeffler, Bertha	120
Rosenstein, Geschw.	141
D 5. Rathaus	37
Rechtsanwälte und Notare:	
Cohnberg, Dr., Rechtsanwalt, Getreide- markt 30.	

Plan:

Seite:

	Glogauer, Justizrat und Notar, Marienwerderstraße 4.	
	Grün, Rechtsanwalt und Notar, Amtsstraße 19.	
	Kabilinski, Justizrat und Notar, Pohlmannstraße 17.	
	Krüger, Rechtsanwalt und Notar, Mühlenstraße 10b.	
	von Laszewski, Dr., Rechtsanwalt, Amtsstraße 1.	
	Obuch, Justizrat und Notar, Marienwerderstraße 33.	
	Pitsch, Rechtsanwalt und Notar, Pohlmannstraße 2.	
	Samulon, Rechtsanwalt, Marienwerderstraße 6.	
F 2.	Reinigungsanstalt, Chem. u. Färberei:	
	Edelweiß, Waschanstalt	126
	Restorationen (siehe auch Ausflugsorte):	
	Seickz, A., Weinstuben	87 103
	Vleul, L., Münchener Spatenbräu und Weinstube.	87 103
	Hotel „Rgl. Hof“, mit Sommergarten	87 100
	Hotel „Schwarzer Adler“, mit Garten	87 100
	Hotel „Goldener Löwe“, mit Sommer-Theater	87 100
	„Central-Hotel“, mit Garten und Regelpbahn	87 100
	Hotel „Deutsches Haus“	87 100
B 4.	„Tivoli“, mit Garten und Saal	62 88 105
D 5 1.	Güffows Konditorei und Café	87 99
	Kaiser-Café	87 118
E 3.	„Gesellschafts-Garten“ der Brauerei Sommer & Co.	18 87 124
E 3.	Schützenhaus mit Garten	17 87
	Engler, A.	117
	Gesdrimski, S.	117
	Harmonie	103
	Benzel, Gust.	103
A 2.	„Schwan“, mit Garten	88
	Gesellschaftshaus	87
	Schloßberg-Ruine und Weinberg	49 87

Plan:	Seite:
E 5.	Rettungshaus, Katholisches.
	Reuter, Fritz 30 73 u. ff.
	Riemer und Sattler:
	Kanitzberg, F. 93
	Ruderverein 31
	Sarg-Magazine:
	Lippke, A. 91
	Witte, S. 137
	Sauerkohl-Fabrik:
	Marquardt, G. A. 117
	Saussiers Flucht 80 81
G 4.	Schlachthof, Städtischer 13
C 5.	Schloßberg 41
	Kunst- und Bau-Schlossereien:
	Gramberg, R. 107
	Hache, Emil 109
	Heldt, C. 96
	Kliese, F., Nachf. 141
	Melchert, F. 98
	Mögelin, Fritz 129
	Schuhwaren-Handlungen und Reparatur-
	Werkstätten:
	Görz, D. 123
	Grünke, C. A. 127
	Meyer & Schindler 137
	Spannowsky, Wilh. 155
	Voß, W. 140
	Schulen:
	Fortbildungsschulen 19
B 4.	1. Gemeindefchule.
G 4.	2. und 3. Gemeindefchule.
H 3.	4. Gemeindefchule.
D 4.	5. und 6. Gemeindefchule.
	Gernerfche Gewerbe- und Haushaltungss-
	fchule 19 98
D 4.	Gymnafium, Königliches 19 20
E 4 aa.	Handels-Lehranftalt Ernst Klose 106
D 5.	Luisen-Schule, Städtifche 21 31
	Präparanden-Anftalt, Königliche 35
D 4.	Oberrealfchule, Städtifche 19 21 22

Plan:	Seite:
C 4.	Seminar für Lehrer, Kathol., Königliches 55
D 4.	Seminar für Lehrerinnen, Städtisches 20 32
D 4.	Viktoria-Schule 20 32
	Schulwesen 19
	Schwedenkrieg 35
D 4.	Schwimmanstalt, Städtische.
	Seifenhandlungen:
C 4c. E 4ae.	Becker, Willy 92
	Reydel, A. 129
D 5 u.	Kyßer, Fritz 93
	Schirmacher, Emil 141
	Soldatenheim 16
	Sparkasse, Städtische 91
	Speditionsgeschäfte:
E 4 af.	Krupinski, C., Spediteur 107
	Konnenberg, A., Nachf. 115
	Stadtgebiet 10
	Stadturkunde 8 9
G 2 3.	Stadtwald.
	Standesamt: im Rathause.
C 5.	Steueramt, Königliches.
C 4.	Strafanstalt, Königliche 50
F 2.	Straßenbahn-Depot 12
	Synagoge 19
	Tapetenhandlungen:
	Dessonneck, C. 161
	Tapezierer und Dekorateurs:
D 5 p.	Herrmann, C. 104
	Fergens, Emil 115
	Vipfle, A. 91
	Rau, A., Nachf. 112
	Sach, Albert 157
	Thimm, Otto 149
	Loeppich, Oskar 120
	Tattersall 52
	Terrassierung des Schloßberges 49
	Theater:
	Sommer-Theater 30
C 5.	Stadt-Theater 51
	Theater-Verein 51
	Thorner Tor 32

Plan:		Seite:
	Tischlereien und Holzbearbeitungsfabriken:	
F 3.	Kampmann, H.	12 147
F 4.	Meißner, Oskar	13 110 116
	Witte, H.	137
	Trinkefanal	31
D 4.	Turnhalle des Gymnasiums.	
D 4.	Turnhalle, Städt.	
	Uhrmacher und Goldwaren-Handlungen:	
	Hempler, Julius	129
D 5 t.	Krause, Arthur	96
	Stuhldreer, Alois	94
	Zollenkopf, Fritz	91
	Verschönerungs-Verein	48 49
G 4.	Viehhof, Städt.	
	Wagenfabriken:	
E 4.	Domke, Carl	18 108
	Spaencke, W.	52
	Wappen der Stadt	11 12
	Waschanstalten:	
	Böttcher, Johann	149
F 2.	Edelweiß, Waschanstalt (siehe auch Reini- gungs-Anstalten)	126
	Wasserwerk, Städt.	14
F 5.	Weichselbrücke	4
	Weichseldämme	31
	Weinhandlungen:	
D 5 x.	Gaebel Söhne, F. A.	128
	Hinzer, Louis	125
	Lindner & Co.	125
	Schühler, August	125
	Seid, A.	87 103
	Weinstuben (siehe Restaurationen).	
F 3.	Wollert-Stift.	
	Zahnärzte:	
	Guth, Dr. chir. dent.	129
	Schwanke, Paul.	
	Wiener, Franz.	
	Zahntechniker:	
	Unrau, Theodor	109
	Zeitungen:	
D 4.	Der Gesellige. Verlag von Gustav Röhles Buchdruckerei	28 29 101 145

Plan:		Seite:
	Ziegeleien (siehe auch Dachpappen-Fabriken):	
E 1 2.	Fald & Co.	12 151
	Fachziegelwerk und Dachpappen-Fabrik. Fertigen als Spezialität naturrotes Dachwerk aller Art, vornehmlich Strang- falzziegel und kombinierte Mönch- und Nonnenziegel. Arbeiteranzahl ca. 300.	
E 3.	Mehrlein, H.	
E 1.	Weißner & Wüst	12 135
	Dampfziegelei. Fabrik naturroter Verblend- und Formsteine jeder Art. Viberschwänze, Dachpfannen, Firstziegel, Radialsteine für Schornsteinbauten und Brunnenziegel. Drainröhren.	
	Zigarren- und Zigaretten-Handlungen:	
	Balzer, D.	123
	Schmoll, Bruno	119
C 4 d.	Sommerfeld, Carl	184
C 4.	Zwangsaufstalt, Kgl.	50





Eugen Sommerfeldt

vorm. Otto Alberty

Cigarren-, Cigaretten- und Tabak-Importeur

GRAUDENZ

Marienwerderstrasse No. 38, Ecke Salzstrasse
(Siehe Plan)

empfiehlt eine grosse Auswahl

Importierte Havana-, Bremer und Hamburger

Cigarren

russische, ägyptische, türkische Tabake und

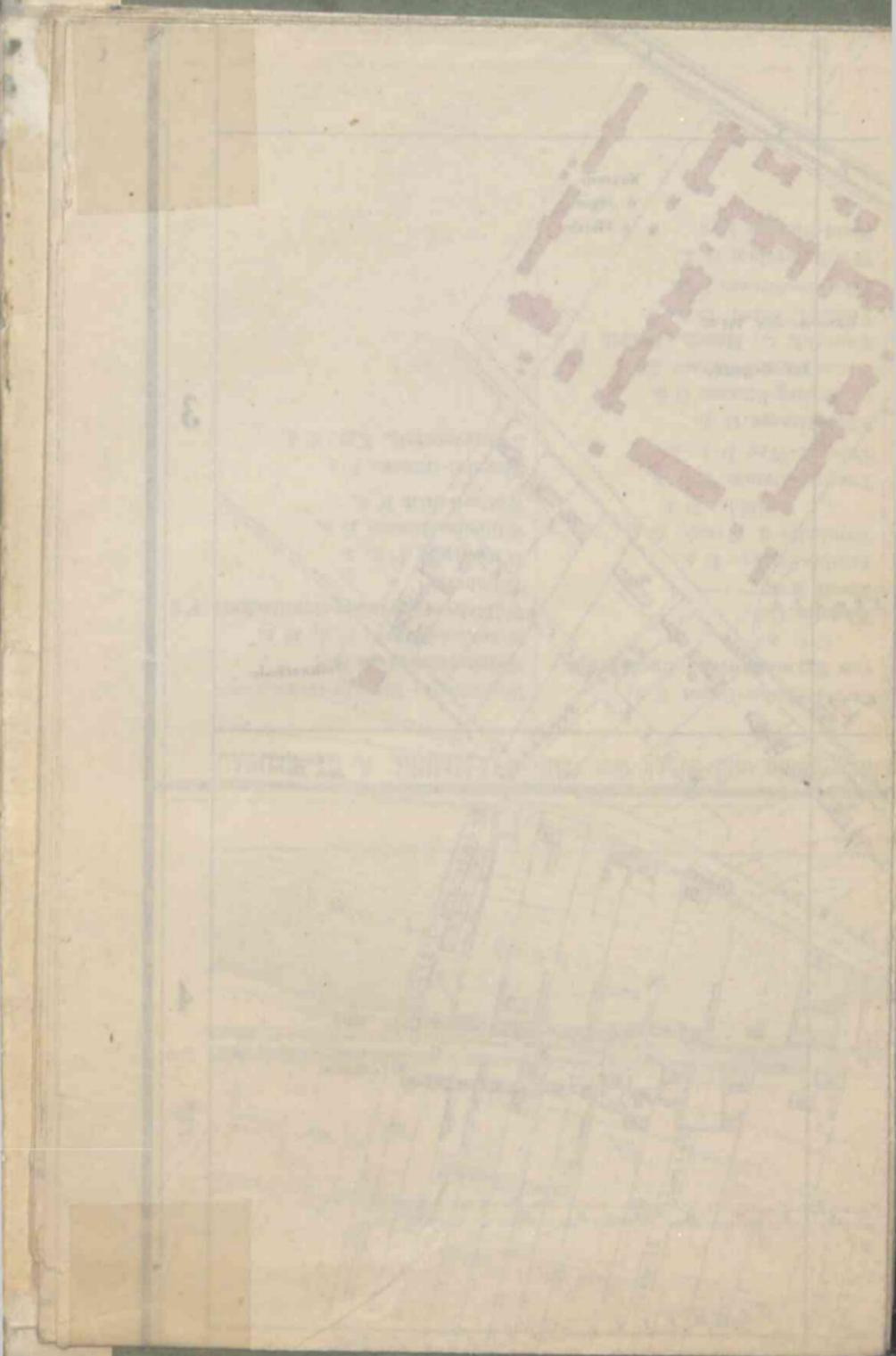
Cigaretten

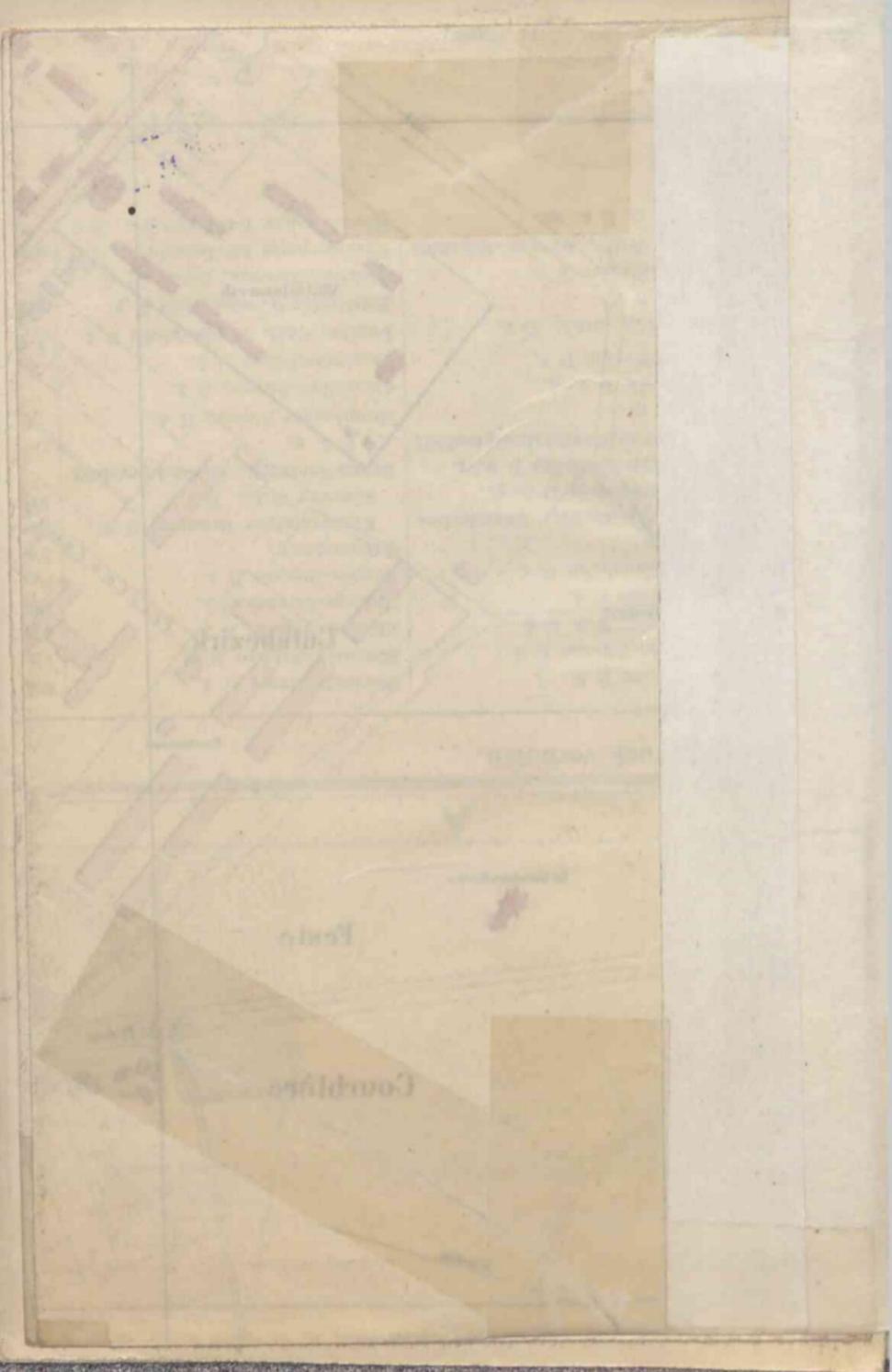
in nur besten Qualitäten zu billigen
Preisen.

Für streng reelle Bedienung bürgt der Ruf
meiner seit 1862 bestehenden Firma.

Fernsprechstelle No. 7.







Maschinenfabrik A. Venzki A.-G., Grandenz

empfiehlt:

Viehfutter-Schneldämpfer

(Patent Venzki).

Grosse silb. Denkmünze der Deutsch. Landw. Gesellschaft und viele andere I. Preise.



Über 50 000 Stück
im Betriebe.

Leichteste Handhabung

Keine Kesselsteinbildung,
daher

grösste Haltbarkeit,

sowie schnelles
Abdämpfen u. geringster
Kohlenverbrauch.

Billigster Preis.

In Grössen von
50—630 Liter Inhalt.



Universal-

Herd-Dämpfer

(Patent Venzki).

In jedem Haushalt unentbehrlich.

Auf jed. Kochherd aufzustellen.

Als Futterdämpfer,
wie als Wäschedämpftopf
ganz vorzüglich.

Billigster Dämpfer der
Gegenwart.

Grösste Haltbarkeit,
weil

aus verzinktem Stahlblech
gefertigt.

In Grössen von
30—80 Liter Inhalt.

Manufa
Mod
Leinen un
Tepp
Gardi

Möbelstoffe
Linoleum
Läufer-
stoffe
etc.



BRUNO AR
1/12 Langestr.
GRAUDENZ Langestr.

Spezia
Abteilun
für
Kleiderstof
und
Seidenwaren

Grosses Lager
in
Damen-Konfektion.
Herren - Konfektio
fertig und nach Mass.

BIBLIOTEKA PUBLICZNA

w GRUDZIADZU

Druck

94(943 8)
Graudenz und
Beste Countee
175 018

Wsp9 298

Sp20/1

PLAN der STADT GRAUDENZ.

Ergänzt und berichtigt bis zum Jahre 1902 durch das Stadt-Bauamt.

Verlag von Arnold Kriedte, Graudenz.

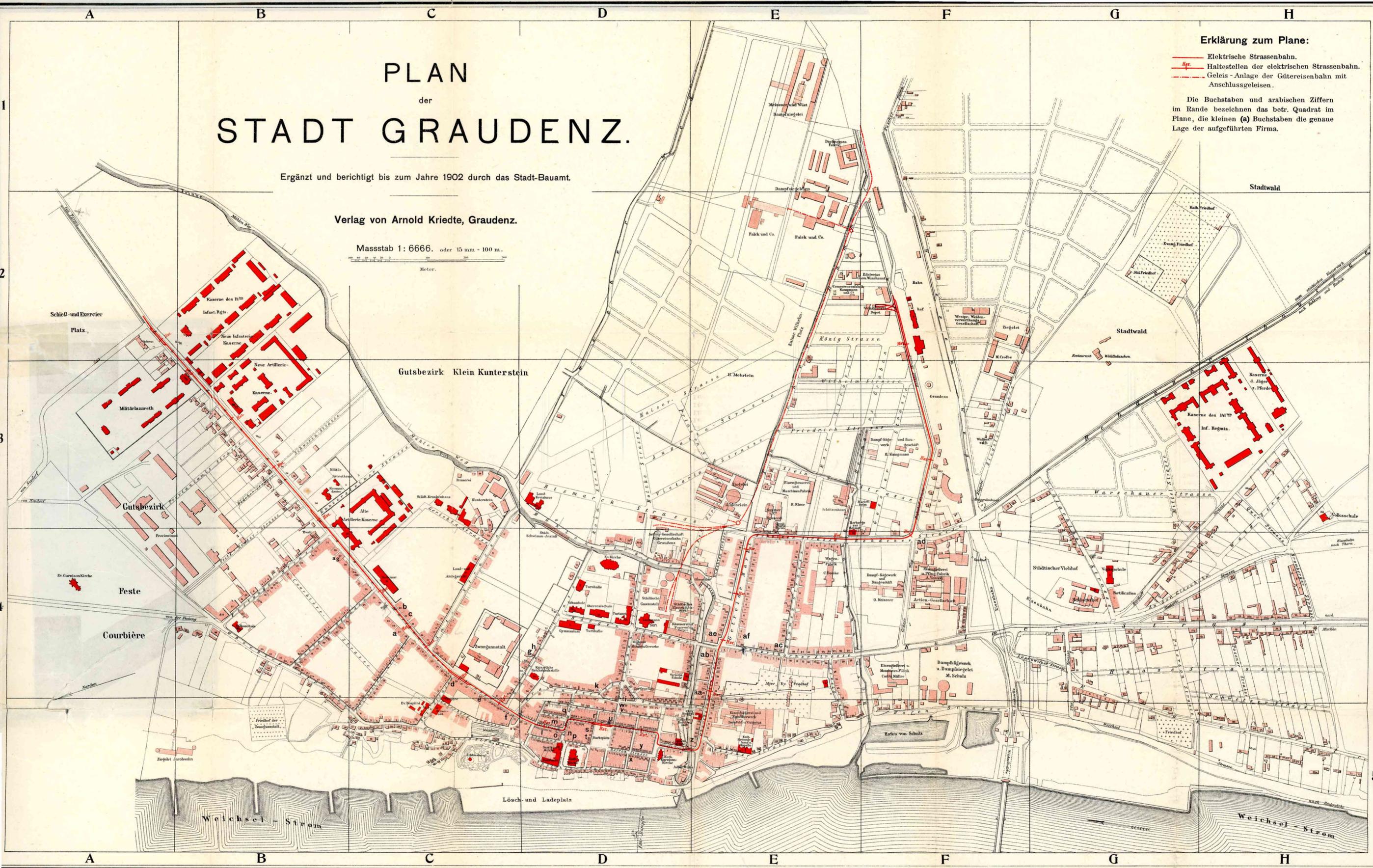
Maßstab 1: 6666. oder 15 mm = 100 m.

Meter.

Erklärung zum Plane:

-  Elektrische Strassenbahn.
-  Haltestellen der elektrischen Strassenbahn.
-  Geleis-Anlage der Gütereisenbahn mit Anschlussgeleisen.

Die Buchstaben und arabischen Ziffern im Rande bezeichnen das betr. Quadrat im Plane, die kleinen (a) Buchstaben die genaue Lage der aufgeführten Firma.



Nachdruck verboten. Lithographie und Druck von CARL FLEMMING, A. G., GLOGAU.

- | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|--|--|--|---|---|--|---|---|---|---|---|---|
| <p>Alte Strasse D 5.
Alte Markt-Strasse D 3.
Amtsgericht, Kgl. C 4.
Amts-Strasse C 4.
An der Eisenbahn G 4.
Apotheken:
Lüben-Apotheke. Chemisches Laboratorium D 5. y.
Schwanen-Apotheke D 5. s.
Arlart, Bruno, Konfektionsgeschäft D 5. q.
Augenklinik D 4. g.
Augusta-Strasse D 3.
Badeanstalt, Städt. D 5.
Bahnhof F 2.
Bahnhof-Strasse F 3.
Becker, Willy, Drogen-Geschäft C 4. c, E 4. ae.</p> | <p>Bischoff-Strasse G 4.
Bismarck-Strasse D 3.
Blücher-Strasse B 3.
Blumen-Strasse E 4.
Blörgen-Strasse D 4.
Börgeren:
Kuntersteiner Brauerei C 3.
Sommer & Co. E 3.
Braun Nachf., R., Wäsche-Geschäft C 5. e.
Bromberger Strasse H 4.
Courbière-Strasse B 4.
Dampfer-Fähre D 5.
Domke, Carl, Wagenfabrik E 4.
Edelweiss-Waschanstalt F 2.
Elektrizitätswerk, Städt. D 4.
Exerzierplatz Linden-Str. A 2.
Exerzierplatz Rehdener Str. H 2.</p> | <p>Falk & Co., Dampfziegeleien E 1, 2.
Festungs-Strasse B 4.
Fischer-Strasse E 5.
Flach, A., Konditoren C 4. b, C 5.
Feuerwehr-Depot D 4. [f, E 4. ab
Fortification G 4.
Frauen-Klinik D 4. h.
Friedhof G 5.
" Alter evang. E 4.
" Neuer evang. G 2.
" Kathol. G 2.
" Jüd. G 2.
" der Zwangsanstalt B 5.
Friedrich-Strasse E 3.
Gaebel, Gust., Tapissier- und Galanterie-Waren D 5. r.
Gaebel Söhne, F. A., Delikatessen D 5. x.</p> | <p>Gall, Herm., Blumen-Handlung E 5. z.
Garten-Strasse D 4.
Gasanstalt, Städt. D 4.
Gericke, Carl, Bier-Verlag und Selterwasser-Fabrik D 4. k.
Gesellige D 4.
Gesellschafts-Garten E 3.
Getreidemarkt E 4.
Goßler-Strasse F 3.
Graben-Strasse D 4.
Grüner Weg F 4.
Güssow, Konditorei D 5. l.
Güterisenbahn A. G. D 4.
Hafens-Strasse G 4.
Hafen-Strasse F 5.
Herberge zur Heimat E 3.</p> | <p>Hermann, S., Möbelfabrik D 5. p.
Hermans-Graben E 3.
Herren-Strasse D 5.
Herzfeld & Victorius, Eisengieserei und Emailier-Werk E 5.
Hodam & Ressler, Maschinen-Fabrik F 4. ad.
Hospital, Evang. C 5.
" Kathol. D 5.
Jaegel, Alex., Eisenhandlung E 4. ac.
Kaiser-Strasse D 3.
Kaiser Wilhelm-Platz E 2.
Kammerhof D 4.
Kampmann, H., Baugeschäft F 3.
Kampmann & Co., Cementwarenen-Fabrik E 2.</p> | <p>Kapelle, Kathol. E 5.
Karl-Strasse E 3.
Kasernen:
Neue Artillerie-Kaserne B 3. Alte " " C 3.
Neue Infanterie-Kaserne B 2. Kaserne d. 14. Inf.-Regts. B 2. " der Jäger zu Pferde H 3.
Kasernen-Strasse B 4.
Kiewe, S. J., Manufaktur-Waren D 5. m.
Kirchen-Strasse D 5.
Kirchen:
Kirche, Evang. D 4.
" Kathol. D 5.
Garnison-Kirche, Evang. A 4.
" Kathol. D 5.</p> | <p>Seminar-Kirche D 5.
Klose, R., Maschinen-Fabrik E 3.
Klose, Ernst, Handels-Lehranstalt E 4. aa.
Kollong, L., Fahrrad-Handlung B 4. ag.
Kommandantur, Königl. B 3.
König-Strasse E 2.
Krankenhaus, Städt. C 3.
Krause, Arth., Uhrmacher D 5. t.
Kriedte, Arnold, Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung D 4. i.
Krieger-Denkmal F 3.
Krupinski, Carl, Speulteur E 4. af.
Kuhn, Gustav, Wirtschaftswaren D 5. n.</p> | <p>Kuhn & Sohn, Wirtschaftswaren D 5. o.
Kulmer-Strasse F 4, G 4, H 4.
Kuntersteiner Strasse B 3.
Kutzner & Sohn, Inst. f. Gas u. Elektrizität D 5. w.
Kyser, Fritz, Drogengeschäft und Selterwasser-Fabrik D 5. u.
Lächmann-Stift D 4.
Land-Kreishaus D 3.
Landgericht, Kgl. C 4.
Lange-Strasse D 5.
Laskowitzer Strasse G 4.
Lehm-Strasse E 5.
Linden-Strasse B 3.
Lösch- und Ladeplatz D 5.
Luisen-Strasse E 4.
Marienheim F 3.</p> | <p>Marienwerder-Strasse C 4.
Markt-Platz D 5.
Mauer-Strasse D 5.
Oberthorner-Strasse E 5.
Mehrlin, H., Ziegelei E 3.
Meissner, Oscar, Baugeschäft F 4.
Meissner & Wüst, Dampf-Ziegelei E 1.
Militär-Arresthaus B 3.
Mittel-Lazarett A 3.
Molke-Strasse D 3.
Mühlenwerke:
Adler-Mühle D 5.
Ober-Mühle E 4.
Mühlen-Strasse D 4.
Mühlen-Strasse, Kleine E 4.
Mühlenweg B 2, C 3.
Müller, Carl G., Masch.-Fabrik F 4.</p> | <p>Namen-Strasse D 5.
Oberberg-Strasse B 4.
Oberthorner-Strasse E 5.
Ostbank für Handel u. Gewerbe D 4.
Petersilien-Strasse C 4.
Peterson-Strasse G 4.
Pohlmann-Strasse H 4.
Post-u. Telegr.-Amt, Kaiserl. D 4.
Prinzen-Strasse E 3.
Proviantamt A 4.
Proviantamts-Strasse B 3.
Quer-Strasse H 3.
Rathaus D 5.
Rehdener Chaussee G 3.
Rehdener Strasse F 4.
Reichsbank, Kais. D 4.
Rettungshaus, Kathol. E 5.</p> | <p>Reuter-Strasse B 4.
Roos-Strasse D 3.
Rothöfer-Strasse G 4.
Salz-Strasse C 5.
Sandhof F 4.
Schlachthof, Städt. G 4.
Schlachthof-Strasse G 3.
Schlossberg-Strasse C 5.
Schlossberg-Strasse C 5.
Schmidt, Otto, Kaffee-Rösterei D 5. v.
Schuhmacher-Strasse D 5.
Schulen:
1. Gemeindeschule B 4.
2. " G 4.
3. " G 4.
4. " H 3.
5. " D 4.</p> | <p>6. Gemeindeschule D 4.
Gymnasium, Kgl. D 4.
Luisen-Schule, Städt. D 5.
Ober-Realschule, Städt. D 4.
Seminar, Kathol. C 4.
Victoria-Schule D 4.
Schützenhaus E 3.
Schützen-Strasse E 4.
Schwan A 2.
Schwerin-Strasse B 3.
Schwimmer-Anstalt, Städt. D 4.
Sommerfeld, Cigarren-Handlung C 4. d.
Speicher-Strasse D 5.
Stadtwald G 2, 3.
Stein-Strasse E 3.
Steueramt, Königl. C 5.</p> | <p>Strassenbahn-Depot F 2.
von Szymonowicz, Photograph C 4. a.
Theater C 5.
Tivoli B 4.
Trinke-Strasse E 4.
Turnhalle d. Gymn. D 4.
Tuscher-Damm E 2, 3.
Tuscher-Weg D 1-3.
Ufer-Strasse G 4.
Unterberg-Strasse C 5.
Unterthorner Strasse E 4.
Ventzki, A., Masch.-Fabrik F 4.
Viktoria-Strasse D 3.
Waldhüsen G 2.
Wald-Strasse H 4.</p> | <p>Warschauer Strasse G 3.
Weichselbrücke F 5.
Weichsel-Strasse G 5, H 5.
Weldnerverwertungsgesellschaft F 2.
Weinberg C 5.
Wiesenberg F 2, 3.
Wilhelm-Strasse E 3.
Wollert-Stift F 3.
Ziegelei-Strasse F 3.
Zwangsanstalt, Kgl. C 4.</p> |
|---|---|--|--|--|---|---|--|---|---|---|---|---|---|